



PROVINCIA
AUTONOMA
DI TRENTO

TRENTINO

BERICHT ÜBER GROSSE BEUTEGREIFER 2025

grandicarnivori.provincia.tn.it





*Zum Gedenken an Francesco Borzaga,
Pionier des Schutzes des Alpenbären*



AUTONOME PROVINZ TRIENT

AMT FÜR FAUNA

Bereich Große Beutegreifer

AMT FÜR FORSTWIRTSCHAFT

BERICHT ÜBER GROSSE BEUTEGREIFER 2025



grandicarnivori.provincia.tn.it

grandicarnivori@provincia.tn.it

Leitung

Alessandro Brugnoli – Direktor des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient

Koordination

Claudio Groff – Koordinator des Bereichs Große Beutegreifer – Autonome Provinz Trient

Herausgegeben von

Fabio Angeli, Natalia Bragalanti, Claudio Groff, Valentina Oberosler, Paolo Zanghellini, Matteo Zeni

Mit Beiträgen von

Museum für Wissenschaft in Trient (MUSE), Edmund-Mach-Stiftung (FEM), Naturpark Paneveggio Pale di San Martino (PNPPSM), Naturpark Adamello Brenta (PNAB), Nationalpark Stilfserjoch (PNS), Trentiner Jagdverband (ACT), Höheres Institut für Umweltschutz und -forschung (ISPRA) und Gruppe der ehrenamtlich Tätigen - Autonome Provinz Trient/Museum MUSE.

Zitate

Die Wiedergabe der Grafiken und Landkarten sowie von sämtlichen in diesem Bericht enthaltenen Daten ist unter folgender Angabe gestattet: „Groff C., Angeli F., Bragalanti N., Oberosler V., Zanghellini P., Zeni M. (herausgegeben von), 2025. Bericht über Große Beutegreifer 2025 – Amt für Fauna der Autonomen Provinz Trient“.

Coverabbildung

Foto: In der Nähe einer Wasserstelle im westlichen Trentino von einer Fotofalle aufgenommener Braunbär - F. Ghisu und F. Bergamaschi, Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient

Rückseite

Adamello-Presanella-Bergmassiv - C. Groff, Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient

Fotos ohne Angaben

Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient

Layout und grafische Gestaltung

Bereich Große Beutegreifer – Autonome Provinz Trient - T. Marcolla, Amt für Forstwirtschaft – Autonome Provinz Trient

Auflage 1.000 Exemplare

Vervielfältigungsstelle – Autonome Provinz Trient

Trient, Juli 2026

Digitale Version verfügbar unter: <https://grandicarnivori.provincia.tn.it/Rapporto-Orso-e-grandi-carnivori/>

INHALTSVERZEICHNIS

1. Monitoring	S. 5
1.1 Bär	S. 5
1.2 Wolf	S. 18
1.3 Luchs	S. 28
1.4 Goldschakal	S. 28
2. Schadensvergütung und -prävention	S. 32
3. Management von Konfliktsituationen	S. 52
4. Kommunikation	S. 58
5. Schulungen	S. 62
6. Landesüberschreitende und internationale zusammenarbeit	S. 63
7. Zusammenfassung	S. 65

DANK

Die in diesem Bericht enthaltenen Informationen sind das Ergebnis der **Arbeit vieler**, denen unser **herzlicher Dank** gilt: den Forstmitarbeitern des Amtes für Forstwirtschaft, der Landesagentur für Staatsforste (APROFOD) und dem Amt für nachhaltige Entwicklung und Schutzgebiete, den Parkmitarbeitern, den Forstaufsehern, den Mitarbeitern des Trentiner Jagdverbands (ACT), den Jägern und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Ein ganz besonderer Dank gebührt **Giulia Bombieri des Museums MUSE** und **Enrico Ferraro des Trentiner Jagdverbands** für ihre enorm wichtige Unterstützung bei der Erhebung und Verwaltung der Monitoringdaten sowie **Marco Salvatori** des Museums Muse und **Luca Pedrotti** des Nationalparks Stilfserjoch bei der Schätzung des Bärenbestands.

1. MONITORING

1.1 Braunbär

Das **Monitoring** des Braunbären wird von der Autonomen Provinz Trient (PAT) seit den **Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts** laufend durchgeführt. Zu den herkömmlichen Erhebungen im Feld kamen im Laufe der Zeit die **Radiotelemetrie** (1976 erstmals in Eurasien verwendete Methode, die sich im Laufe der Zeit dank der GPS-Technologie weiterentwickelte), die automatische Videokontrolle von entfernten Stationen aus, das **Fotofallen-Monitoring** (Foto 1) und schließlich ab 2002 das **genetische Monitoring** hinzu.

Seit den 1970er Jahren ist nach wie vor eine Gruppe von Freiwilligen tätig (heute die „**Ehrenamtliche Gruppe zur Überwachung der Großen Beutegreifer**“, die vom Museum Muse und von der Autonomen Provinz Trient koordiniert wird - Box 2). Ins Leben gerufen wurde sie zur unterstützenden Überwachung der damals noch verbliebenen autochthonen Bärenpopulation der Alpen und nach und nach entwickelte sie sich auch im Zusammenhang mit dem allmählichen Auftauchen weiterer großer Beutegreifer in der Provinz, u. zw. in chronologischer Reihenfolge, dem **Luchs** (seit den 1980er Jahren), dem **Wolf** (seit 2010) und dem **Goldschakal** (seit 2012).



Foto 1 - In den Brenta-Dolomiten von einer Fotofalle aufgenommener Braunbär (Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient)

Begriffsbestimmungen

- „**Jungtiere**“: Bären im Alter von 0 bis 1 Jahr;
- „**Subadult**“: Männchen bis zum 4. Lebensjahr

und Weibchen bis zum 3. Lebensjahr;

- „**Adult**“: Männchen ab dem 4. Lebensjahr und Weibchen ab dem 3. Lebensjahr, die als geschlechtsreif und fortpflanzungsfähig gelten;
- „**Nachgewiesene Bären**“: Bären, deren Präsenz im Laufe des Jahres genetisch oder auf der Grundlage eindeutiger (z.B. in Verbindung mit der Radiotelemetrie) und wiederholter Beobachtungen festgestellt wurde;
- „**Dispersal**“: Abwanderung der vor Ort geborenen Bären aus dem westlichen Trentino, ohne das Gebiet zu erreichen, das ständig von Exemplaren der dinarisch-balkanischen Population frequentiert wird;
- „**Abwanderung**“: Wegzug der Bären von der im Land anwesenden Population und Aufsuchung von Gebieten, die ständig von Exemplaren der dinarisch-balkanischen Population frequentiert werden;
- „**Rückkehr**“: Rückkehr der dispergierenden oder abgewanderten Bären in das westliche Trentino;
- „**Zuwanderung**“: Zuzug von Bären der dinarisch-balkanischen Population in das ständig von den Bären im westlichen Trentino frequentierte Gebiet



Foto 2 - Von einem Geruchsköder angelockter subadulte Bär, der die Stacheldrahtumzäunung einer „Harfalle“ für das systematische Monitoring erkundet, 2025. (V. Oberosler – Amt für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Genetisches Monitoring

Das **genetische Monitoring** erfolgt durch die Entnahme organischen Materials (Haare, Losung, Urin, Speichel, Gewebe) und wird mit Hilfe von zwei Methoden durchgeführt, die gemeinhin als **systematisches Monitoring**, d.h. Einsatz von Fallen mit Geruchsködern zum „Einfangen“ von Haaren mit Stacheldraht (Foto 2), und **opportunistisches Monitoring**, d.h. Sammeln organischer Proben im entsprechenden Gebiet während der normalen Diensttätigkeit sowie anlässlich der **Schadensbewertung** (Foto 3) und der Kontrolle der **Kratzbäume** (Foto 4), bezeichnet werden. 2025 war das **23. Jahr in Folge**, in dem das genetische Monitoring unter der Koordination des **Amtes für Fauna der Autonomen Provinz Trient – Berei-**



Foto 3 - Haarbüschel an einer Einzäunung, die von einem Bären überklettert worden war (M. Zeni - Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

ch Große Beutegreifer - in Zusammenarbeit mit dem **Amt für Forstwirtschaft**, der Landesagentur für Staatsforste (APRO-FOD), dem **Amt für nachhaltige Entwicklung und Schutzgebiete**, der Edmund-Mach-Stiftung (FEM), dem **Höheren Institut für Umweltschutz und -forschung (ISPRA)**, dem **Naturpark Adamello Brenta (PNAB)**, dem **Nationalpark Stilfserjoch (PNS)**, dem **Museum für Wissenschaft in Trient (MUSE)**, dem **Trentiner Jagdverband (ACT)**, **Waldaufsehern** sowie **ehrenamtlichen Mitarbeitern** durchgeführt wurde. Die genetischen Analysen wurden von der Forschungseinheit für Erhaltungsgenetik der **Edmund-Mach-Stiftung** in San Michele all'Adige (TN), in Abstimmung mit den **Labors des Höheren Instituts für Umweltschutz und -forschung (ISPRA)** vorgenommen.

2025 erfolgte sowohl das genetische **opportunisti-**



Foto 4 - Adulter Bär schnuppert an einem rub tree (Kratzbaum). (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

sche Monitoring (wird seit 2002 durchgeführt) als auch das **intensive/systematische Monitoring** (seit 2019 jedes zweite Jahr).

Weitere Daten und Informationen wurden freundlicherweise **von der Region Lombardei**, von der **Autonomen Provinz Bozen**, von der **Region Friaul-Julisch-Venetien**, von der **Region Venetien**, von der **Region Piemont, vom Carabinieri-Kommando des Nationalparks „Val Grande“**, vom **Land Tirol – Österreich** (Amt der Tiroler Landesregierung) und von **Bayern** (Bayerisches Landesamt für Umwelt) zur Verfügung gestellt. All diesen Einrichtungen gilt unser herzlicher **Dank**.

Alle erhobenen Daten werden auf Jahresbasis ausgewertet, wobei das **Kalenderjahr** (1.1. – 31.12.) zugrunde gelegt wird, das faktisch mit dem „biologischen Jahr“ des Bären übereinstimmt. Es versteht sich, dass keine der genannten Monitoringmethoden **die Erfassung aller im Gebiet vorkommenden Bären ermöglicht**. Die Anwendung statistischer Methoden gewährleistet jedoch eine **Schätzung der Gesamtpopulation** mit den entsprechenden Konfidenzintervallen, die anschließend im Text vorgestellt wird.

Im Laufe des Jahres 2025 konnten im Rahmen des Monitorings **1.096 organische Proben** auf Landesebene gesammelt werden, die auf Bären zurückzuführen sind. **767** davon wurden **untersucht**. **523** der Proben (einschließlich der 39 außerhalb der Provinz gesammelten) wurden für die **Populationsschätzungen** genutzt, da sie die Identifizierung der einzelnen Tiere ermöglichten. Die Auswertung der im Jahr **2025** erhobenen **Daten** liefert die folgenden demografischen Informationen zu **Bärengeburten** und **-Todfunden**, zum **Bestand**, zu den Entwicklungstrends, zur **Verbreitung** und zum **Dispersal** der Population.

Box 1 - Systematisches Fotofallen-Monitoring der Großsäugetiere- Aktualisierung der elf Jahre Aufnahmetätigkeit

Von Marco Salvatori^{1,2}, Giulia Bombieri¹, Filippo Di Paolo¹, Isotta Zanettovich¹, Francesco 2024 Rovero^{1,2} (¹ MUSE; ² Universität Florenz)

Seit 2015 untersucht das Museum MUSE in Zusammenarbeit mit der Universität Florenz, dem Amt für Fauna der Autonomen Provinz Trient und dem Naturpark Adamello Brenta systematisch die Gemeinschaft wildlebender Säugetiere mithilfe von **Fotofallen**.

Die Fotofallen werden an den seit Jahren **immer gleichen 60 Standorten** in einem 220 km² großen **Gebiet im südlichen Teil des Brenta- und des angrenzenden Paganella-Gazza-Massivs** aufgestellt. Sie sind jedes Jahr **zwischen Juni und August** etwa **35 Tage** lang in Betrieb. Eines der Projektziele besteht darin, die **räumlichen und zeitlichen Fortbewegungen** der Gemeinschaft der **mittelgroßen bis großen Säugtiere** festzustellen, insbesondere auch ihre Reaktion auf die massive und weit verbreitete **menschliche Präsenz** in natürlichen Lebensräumen und Schutzgebieten zu erfassen und die Nutzungsmuster des Areals



durch diese Tierarten im Laufe der Jahre zu erkennen.

Sowohl bei der Anzahl von Durchgängen als auch bei den aufgesuchten Orten, die von 31 im Jahr 2024 auf 35 2025 anstiegen, zeigen die bärenbezogenen Daten eine leichte Zunahme gegenüber 2024.



In beiden Fällen handelt es sich jedenfalls nicht um absolute Höchstzahlen, die 2022 (4,8 Ereignisse pro 100 Tage) und 2023 erzielt wurden (37 frequentierte Orte von insgesamt 60, Abb. 1, links): Auch beim **Wolf** ist im Vergleich zum Vorjahr sowohl eine **weitere leichte Zunahme** der Orte (25) als auch der Durchgänge zu verzeichnen (Abb. 1, rechts). Die Durchzugskarte bestätigt die Anwesenheit von **mindestens zwei Rudeln** im überwachten Gebiet. Eine Gruppe (mit maximal drei adulten Tieren) hält sich vorwiegend im Paganella-Mazza-Massiv sowie in den östlichen Brenta-Dolomiten auf. Für dieses Rudel wurde ferner die dritte bekannte Reproduktion bestätigt: Ende Juni 2025 wurde an mindestens drei der zwischen dem Paganella-Gazza-Massiv und den Hängen westlich des Molvenosees überwachten Orten das säugende Weibchen (an der eindeutig rötlichen Fellfarbe erkennbar) nachgewiesen. Ein zweites, mit Sicherheit anderes Rudel hält sich im Manez- und Algonetal auf. Es ist erkennbar, dass dem fortpflanzungsfähigen Männchen die rechte Hinterpfote und ein Teil des Schwanzes fehlen. Nicht eindeutig zuordenbar sind hingegen die Durchzüge in den Tälern Val d'Ambez und Stenico, da keine weiteren Vergleichsdaten und genetischen Nachweise vorliegen. 2025 **wurde kein Durchzug**

von Goldschakalen erfasst.
Menschliche Durchgänge im Untersuchungsgebiet im westlichen Trentino erfolg-

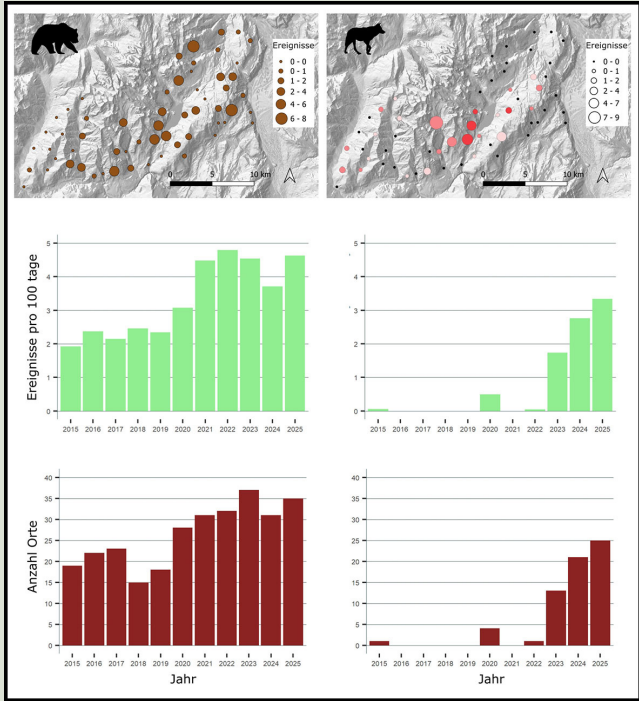
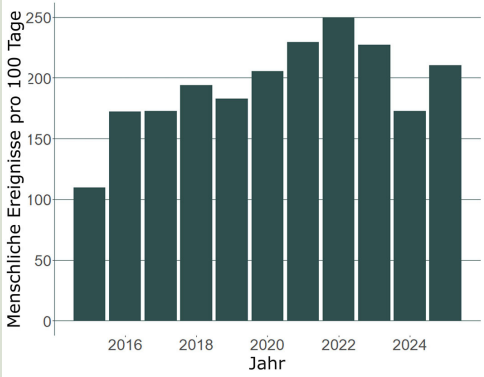


Abb. 1. Die beiden oben dargestellten Abbildungen zeigen die Karten mit den Bärenereignissen (links) und Wolfsdurchzügen (rechts) im Untersuchungsgebiet im westlichen Trentino während der Aufnahmezeit im Sommer 2025. Die Größe der Kreise auf der Karte ist proportional zur Anzahl der Ereignisse, während die Farbintensität (nur für den Wolf) proportional zur Höchstanzahl von Wölfen ist, die pro Ereignis an jedem einzelnen Standort verzeichnet wurde. Das grüne Balkendiagramm veranschaulicht die Anzahl von Ereignissen (in diesem Fall standardisiert pro 100 Tage Aufnahmezeit), die für jede Art in jedem Projektjahr (Projektstart 2015) erfasst wurde. Auf ähnliche Weise ist im roten Balkendiagramm die Anzahl der Orte, an denen die einzelnen Tierarten im gleichen Zeitraum nachgewiesen wurden, ersichtlich.

Abb. 2 - Balkendiagramm der Anzahl der menschlichen Ereignisse ohne Durchfahrten (standardisiert pro 100 Tage Aufnahmezeit) in jedem Projektjahr (Projektstart 2015).

gen häufiger als im Jahr 2024 und die entsprechenden Werte ähneln jenen von 2020 (Abb. 2)

Im Herbst 2025 wurde die Erhebung der Säugetierpopulation im östlichen Trentino nicht wiederholt. Abschließend bedanken wir uns bei all jenen, die vor Ort mitwirkten: bei den Mitarbeitern des Naturparks Adamello-Brenta, hauptsächlich bei Michele Zeni, bei den Mitarbeitern der Forststation Vezzano, vor allem bei Yuri Valler, sowie bei Leander Mölgg, Praktikant der Universität Wien und beim Museums MUSE.

Box 2 - Unterstützung beim Monitoring der Großsäugetiere durch ehrenamtlich Tätige im Jahr 2025

Von der Ehrenamtlichen Gruppe zur Überwachung der großen Beutegreifer Museum MUSE-Autonome Provinz Trient

Die ehrenamtliche Gruppe zur Überwachung der großen Beutegreifer, die derzeit dem Museum MUSE in Trient und dem Amt für Fauna der Provinz angegliedert ist, **nahm ihre Tätigkeit in den 1970er Jahren auf** und setzt sie nach wie vor fort (für weitere Informationen zur Geschichte siehe Bericht über Große Beutegreifer 2022, S. 16). Auch im Laufe des Jahres 2025 widmeten die ehrenamtlich Tätigen viele Stunden der **Aktivität draußen im Gelände**. Sie waren durchgehend mit großem Engagement tätig und nahmen über **400 Meldungen** entgegen. Von besonderer Bedeutung sind auch die Daten, die die Gruppe über die **Fortpflanzung von Bären**, Wölfen und Goldschakalen erfasste. Im Zusammenhang mit dem Bären wurden im Zeitraum von Anfang April bis Mitte Juli 2025 zahlreiche Rundgänge zur direkten Beobachtung aus großer Entfernung gemacht. Bei zehn dieser Geländebegehungen wurden insgesamt 15 ausgewachsene Bären und vier Jungtiere beobachtet (nicht unbedingt verschiedene Individuen). Dank der Beobachtungen ermöglichte die Gruppe zudem die Identifizierung einiger Tiere anhand von Ohrmarken oder anderen Erkennungsmerkmalen sowie die Erfassung der saisonalen Raumnutzung durch einige Tiere.

Beim **Wolf** gab es dank der Fotofallen **14 Hinweise auf neue Würfe** und es wurden auch einige besonders signifikante Beobachtungen gemacht. Erwähnenswert ist insbesondere die Anwesenheit eines männlichen Exemplars im Rudel der Täler Val Algone/Val Manè, dem das rechte Hinterbein fehlt und das trotz der schweren Beeinträchtigung die Rolle des dominanten

Tieres innerhalb des Rudels innehatte. Weitere interessante Hinweise betreffen die Gebietsnutzung durch benachbarte Rudel in den südlichen Brenta-Dolomiten sowie die Erfassung der Interaktionsdynamiken, um besser nachzuvollziehen, wie verschiedene Rudel den Raum unter Wettbewerbsbedingungen nutzen. Das Monitoring ermöglichte es zudem, die Bildung neuer Rudel in Gebieten nachzuweisen, in denen der Wolf in den letzten Jahren überhaupt nicht oder nur vereinzelt vertreten war. Ein typischer Fall ist das Gebiet von Bondone/Stivo, wo im Laufe von 2024 kein neuer Wurf festgestellt worden war, während die jüngsten Beobachtungen auf eine neue Rudelbildung und die damit verbundene Fortpflanzung mit zwei Jungtieren hindeuten. Gleichzeitig konnte in einigen Gebieten der Wechsel der dominanten Individuen dokumentiert werden, wie beispielsweise im Fleimstal, wodurch nützliche Erkenntnisse zum Verständnis der aktuellen sozialen und territorialen Dynamiken gewonnen werden konnten.

Dank des Beitrags einiger Mitglieder der Gruppe konnte das Vorkommen des Goldschakals in den bereits im Jahr 2024 bekannten Gebieten bestätigt und das sporadische Auftreten einzelner Exemplare in neuen Gebieten nachgewiesen werden, was von der Ausbreitung der Art in neuen Gebieten zeugt.

Diese und andere dank des Mitwirkens der ehrenamtlich Tätigen gewonnenen Informationen stellen einen grundlegenden Beitrag zur besseren Kenntnis der großen Beutegreifer auf Landesebene dar.

Box 3 - Monitoring der genetischen Variabilität der Bärenpopulation - Aktualisierung bis 2025

Von der Forschungseinheit für Erhaltungsgenetik der Edmund-Mach-Stiftung

Das genetische Monitoring der Bärenpopulation für das Jahr 2025 ist abgeschlossen, wodurch die Aktualisierung der nationalen Datenbank mit den Genotypen der einzelnen Tiere sichergestellt wurde. Dies ist sowohl für die Schätzung der Bärenpopulation als auch für eventuelle forensische Untersuchungen von Nutzen. Darüber hinaus konnten auf der Grundlage der im Jahr 2025 anwesenden und lebenden Bären einige Indizes der genetischen Variabilität (erwartete Heterozygotie, allelische Vielfalt und Inzuchtkoeffizient) ermittelt werden. Diese Parameter tragen dazu bei, den Gesundheitszustand der Bärenpopulation zu erfassen. Beispielsweise sind die Isolation der Popula-

tion und die Inzucht Faktoren, die **in den ersten Jahren** nach der Wiederansiedlung einen **Rückgang der genetischen Variabilität** bewirkten, gefolgt von einer **Verlangsamung des Abwärtstrends**.

Daher wird die Entwicklung all dieser Parameter ständig überwacht, um die Managemententscheidungen wissenschaftlich zu fundieren.

Auch im Jahr 2025 verzeichnen die Werte einen **leichten Rückgang** im Vergleich zu jenen der letzten fünf Jahre (**erwartete Heterozygotie im Jahr 2025: 0.646; allelische Vielfalt im Jahr 2025: 3.76**).

Der Inzuchtkoeffizient folgt dem erwarteten Trend, d.h. einem **fortschreitenden Anstieg (-0.044)**, erreicht jedoch **keinen kritischen Wert**.



Abb. 1: Die Labore der Plattform für Tier-, Umwelt- und antike DNA sind hochspezialisiert auf die Analyse „nicht-invasiven“ Materials wie Haare und Losung (Foto Edmund-Mach-Stiftung)

Bärengelburten

Im Jahre **2025** wurde die Anzahl der **neuen Würfe** auf **13** mit in Summe **25 Jungtieren geschätzt**. Die Schätzung basiert auf direkten Sichtungungen, auf Bildern von Weibchen mit Jungtieren, die im Jahresverlauf verzeichnet wurden sowie auf genetischen Nachweisen. Die Grafik 1 zeigt die Anzahl der Würfe und der geschätzten Jungtiere im Zeitraum von **2002 bis 2025**.

Bären-Totfunde

Im Jahre 2025 wurde der **Tod von vier Bären-exemplaren** verzeichnet. Es folgen nun die entsprechenden **Daten**, die sich auf die Ergebnisse der toxikologischen Untersuchungen und auf die tierärztlichen Obduktionen des Instituts für Tierseuchenbekämpfung der Venetien (Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie) stützen, sofern sie zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Berichts bereits vorlagen.

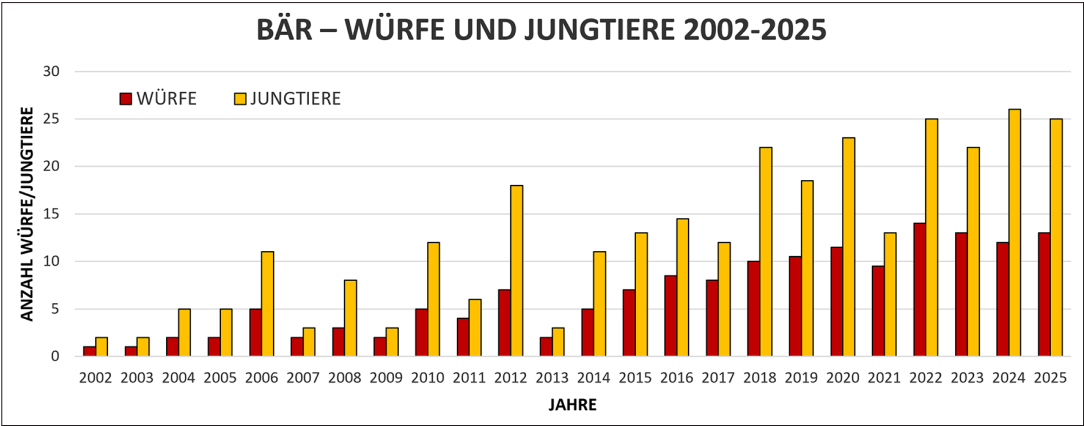
- **15. März 2025**, zwischen Crociffisso und Prà del Conz in der Gemeinde **Caldes**, ausgewachsene Bärin, die als **F32** identifiziert wurde; Todesursache: **Wilderei** (Schuss aus einer Feuerwaffe);
- **8. Juni 2025**, in Due Laghi in der Gemeinde **Vallelaghi**, weibliches Jungtier des Jahres (Tochter der mit einem Funkhalsband ausge-

- statteten Bärin F7), das als **F103** identifiziert wurde; Todesursache: **Verkehrsunfall** Foto 5);
- **18. September 2025**, erneut zwischen Crociffisso und Prà del Conz in der Gemeinde **Caldes**, ausgewachsene Bärin, die als **F104** identifiziert wurde; Todesursache: **Wilderei** (Schuss aus einer Feuerwaffe);
- **25. September 2025**, auf einem Spielplatz in der Gemeinde **Fondo**, Überreste (Fell) eines subadulten Bären, der als **M119** identifiziert wurde; Todesursache: **unbekannt (wahrscheinlich Wilderei)**.



Foto 5 - F103, ein weibliches Jungtier des Jahres, wurde am 8. Juni 2025 von einem Fahrzeug überfahren und getötet (R. Monte – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Grafik 1



Populationsbestand und Dichte

Dank der Anwendung **räumlich expliziter Markierungs- und genetischer Wiederfang-Methoden (SECR)** sowie der Nutzung aller Daten des Zeitraumes von 2015 bis 2025 war es ab 2025 möglich, Schätzungen zur **Populationsgröße** und **-dichte** vorzunehmen.

Es ist dies eine **teilweise Neuerung** im Vergleich zu den bisher verwendeten Modellen (CMR – **nicht-räumliche Fang-, Markierungs- und genetische Wiederfang-Methode**) zur Bestimmung des Populationsbestands, wie er in den vorangegangenen Berichten veröffentlicht wurde. Als notwendig erwies sich diese Methode aufgrund der in den letzten Jahren verzeichneten **territorialen Ausbreitung** der Bärenpopulation.

Sie ermöglicht es, die Bestandsgröße und -dichte auf der Grundlage des in Betracht gezogenen **Verbreitungsgebiets** zu überschlagen und auch dort genauere Schätzungen zu erstellen, wo die Bestandsdichte geringer ist (in unserem Fall in den **Randgebieten**, die über die Landesgrenzen hinausreichen).

Die Administration beabsichtigt, diese Modelle auch **in Zukunft in Zusammenarbeit mit den**

benachbarten Verwaltungen anzuwenden, um sicherzustellen, dass die allmähliche Ausdehnung (oder Verkleinerung) des Verbreitungsgebiets der Bären **zuverlässig** beschrieben wird.

Die **2025** auf diese Weise durchgeführte **Populationsschätzung** ergibt eine Anzahl von **118 Bären** (Konfidenzintervall **K.I.** zwischen **99** und **141 Individuen**) und bezieht sich somit auf ein Gebiet, das **größer ist als nur der westliche Teil der Provinz Trient**, da es auch Teile der Provinzen **Brescia, Sondrio, Bozen und Verona** (Abb. 1) umfasst.

Wie immer **werden die Jungtiere des Jahres** (25 wie zuvor angeführt) **nicht berücksichtigt**. Die Schätzung entspricht im Wesentlichen jener für das Jahr **2023**, die auf der Grundlage der neu angewandten Modelle und neu hinzugekommener Daten im Jahr 2025 **aktualisiert** wurde und sich auf **112 Bären** (K.I. zwischen 97 und 130 Individuen) beläuft.

Dieser Wert weist auf eine **weitgehend stabile oder leicht wachsende Population in den letzten zwei Jahren hin**.

Die zuletzt genannte Zahl stimmt mit den ebenfalls auf das Jahr 2023 (106 Exemplare) bezogenen Angaben überein, die im vergangenen Jahr in einer **aktuellen Studie** in der wissenschaftli-

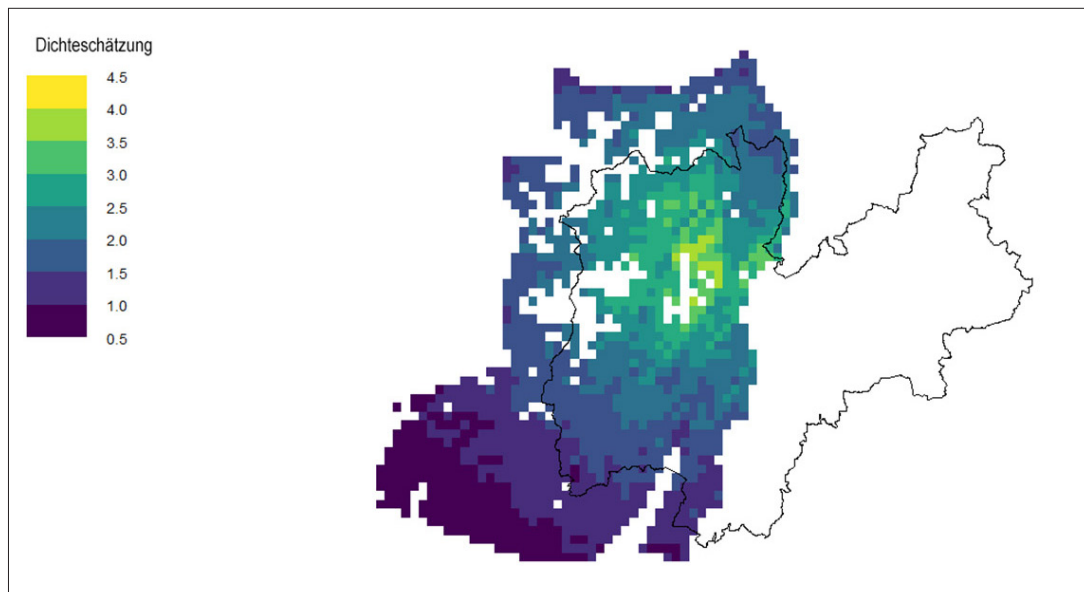


Abb. 1 – Karte der für 2025 geschätzten Populationsdichte mithilfe der räumlich expliziten Markierungs- und genetischen Wiederfang-Methode. Die Farbschattierungen von Dunkelblau bis Gelb deuten auf eine zunehmende Populationsdichte hin, während die schwarze Linie den Grenzen der Provinz Trient entspricht

chen Zeitschrift **Biological Conservation** (Reintroducing a large carnivore in a human dominated landscape: dynamics of an isolated brown bear population over two decades post-reintroduction) veröffentlicht wurden. Auch sie basiert auf der räumlich expliziten Markierungs- und genetischen Wiederfang-Methode, die für 2025 angewandt wurde.

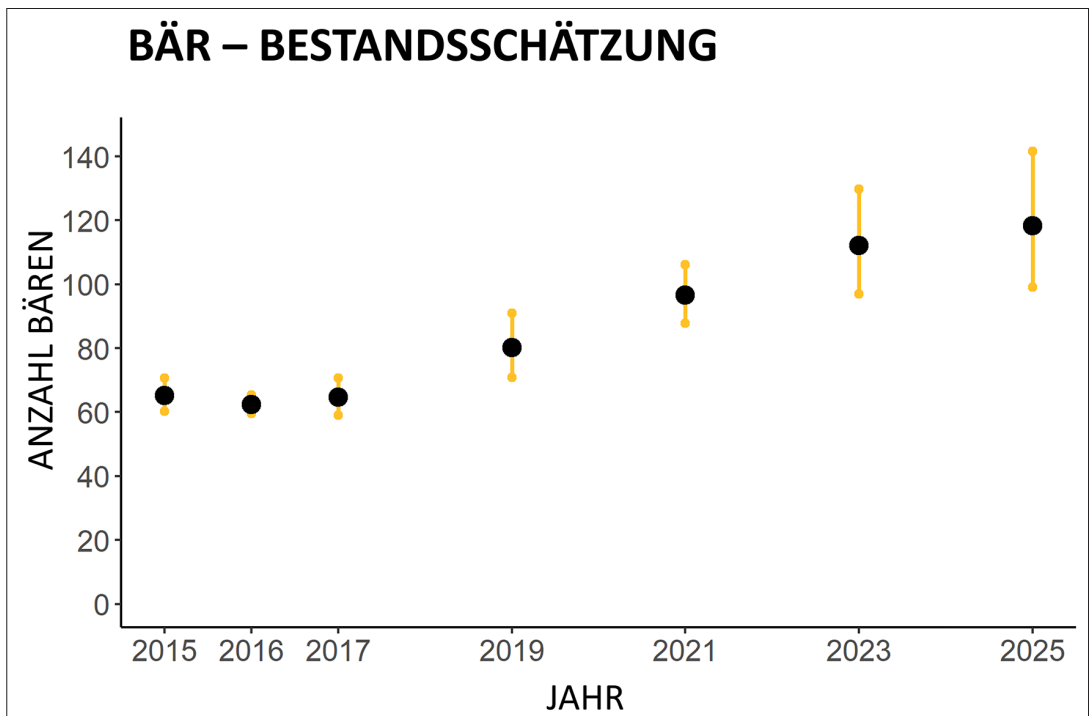
Zudem konnte die **durchschnittliche Populationsdichte** geschätzt werden, die 2025 im **Untersuchungsgebiet 1.63 Bären/100 km²** beträgt, das – wie bereits erwähnt – auch Teile der Provinzen Bozen und Verona sowie der Region Lombardei (Abb. 1) umfasst. Die Populationsdichte variiert innerhalb des Gebiets, sie nimmt im Wesentlichen mit zunehmender Entfernung von der Brentagruppe und den benachbarten Gebieten ab.

Entwicklungstrend

Die Grafik 2 fasst die Ergebnisse der mithilfe der räumlich expliziten Markierungs- und genetischen

Wiederfang-Methode zwischen 2015 und 2025 durchgeführten Schätzungen (mittlere Schätzwerte und KI) zusammen. Bei der Population ist bis **2023** ein **steigender Trend** erkennbar, während die **letzten zwei Jahre** allem Anschein nach durch eine **weitgehende Stabilität** oder einen **leichten Zuwachs** gekennzeichnet sind. In diesem Zusammenhang sei berücksichtigt, dass sich der allgemeine Trend am besten über einen längeren Zeitraum hinweg feststellen lässt und dass die direkte Vergleichbarkeit der einzelnen Jahre dadurch beeinflusst wird, dass der opportunistische Monitoringaufwand nicht einheitlich ist.

Es sei darauf hingewiesen, dass die **Schätzwerte nur eingeschränkt mit den in den vorherigen Berichten über Große Beutegreifer veröffentlichten Werten vergleichbar** sind (die hier alle aktualisiert sind), da ab 2023 aufgrund wesentlicher Änderungen der geografischen Verbreitung der Bären in den Randgebieten beschlossen wurde, eine leicht abweichende Methodik anzuwenden.



Grafik 2 - Bärenbestandsschätzung (ausschließlich der Jungtiere) mithilfe von räumlich expliziten Markierungs- und genetischen Wiederfang-Methoden (SECR). Die schwarzen Punkte sind geschätzte Durchschnittswerte, während die orangefarbenen Balken und Punkte das 95-Prozent-Konfidenzintervall darstellen

Verbreitung

Die im Verlauf von 2025 in der Provinz Trient erhobenen **Bärenpräsenznachweise** (2.153 ausschließlich der Nachweise, die dank des satelliten-gestützten Monitorings zweier Bären erfasst wurden) sind in **Abbildung 2** dargestellt. Wichtiger Hinweis: Die Punktdichte entspricht nicht der tatsächlichen Bärendichte, da das opportunistische Monitoring durch den variierenden Aufwand in den einzelnen Gebieten beeinflusst werden kann.

Berücksichtigt man außerdem die ausgedehnten Wanderungen **subadulter männlicher Tiere**, so war die **Bärenpopulation in den Zentralalpen** aufgrund der erhobenen Daten im Jahr 2025 auf eine theoretische Fläche von **19.375 km²** verteilt (Abb. 2).

2025 fallen an den Endpunkten des Polygons, das sich auf die Männchen bezieht (Abb. 3), die Hinweise auf die Val Grande im Piemont im Westen und auf ein Exemplar zwischen dem Trentino und dem

Gebiet von Belluno im Osten auf.

Das **dauerhaft von weiblichen Tieren besiedelte Gebiet** bleibt weiterhin wesentlich kleiner (**2.805 km²**), ist jedoch größer als 2023 (**+26%**).

Der Trend der letzten Jahre einer **langsamen, aber stetigen Ausdehnung des von den Weibchen besiedelten Gebiets** wird folglich auch im Jahr 2025 bestätigt (Grafik 3). Außerdem wird 2025 die Besiedlung des gesamten westlichen Trentino nachgewiesen, während im Martelltal in Südtirol die Anwesenheit einer **Bärin** festgestellt wurde.

Die besiedelten Gebiete wurden mit der Methode des **kleinsten konvexen Polygons (MCP)** geschätzt, die auf 100% der validierten Präsenznachweise angewendet wurde. Dies führt dazu, dass auch nicht wirklich frequentierte/genutzte Flächen in das großräumige Wandergebiet der subadulten Männchen einbezogen werden.

Abb. 2

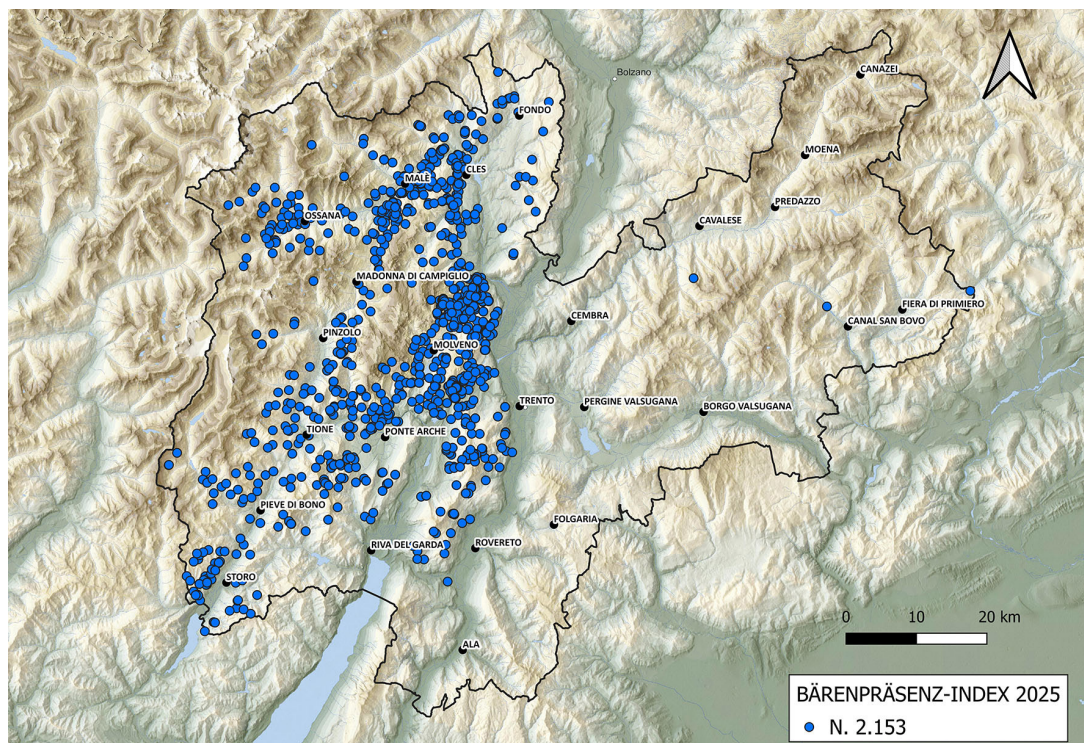
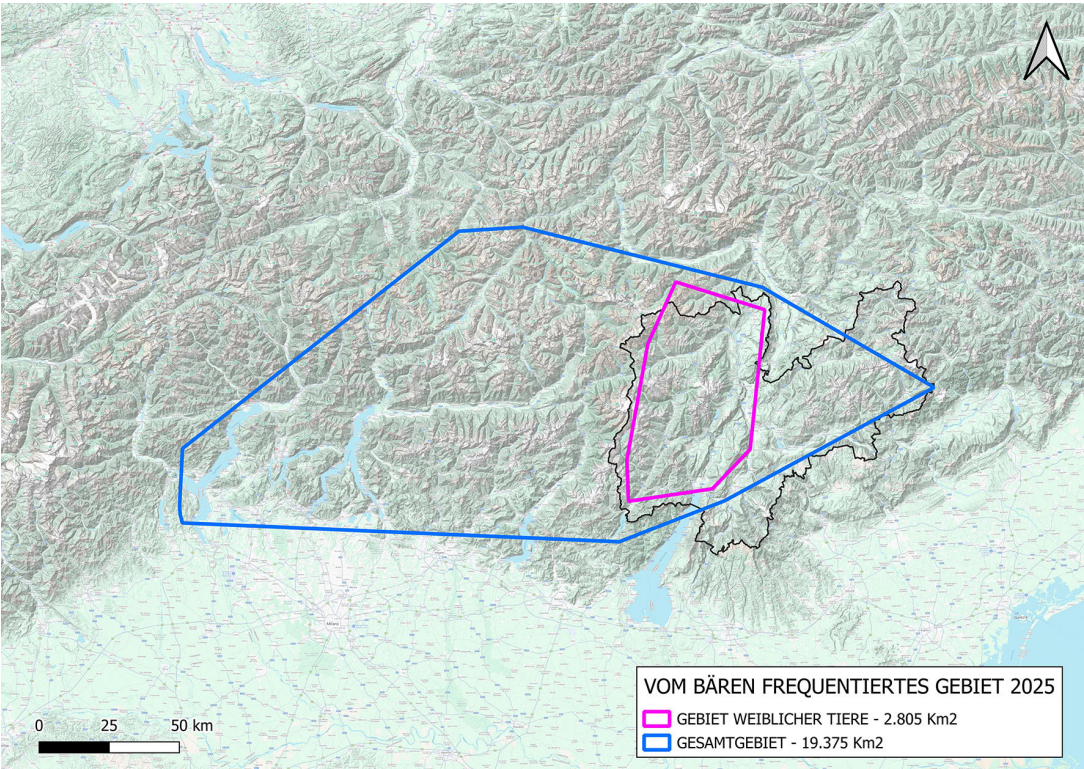
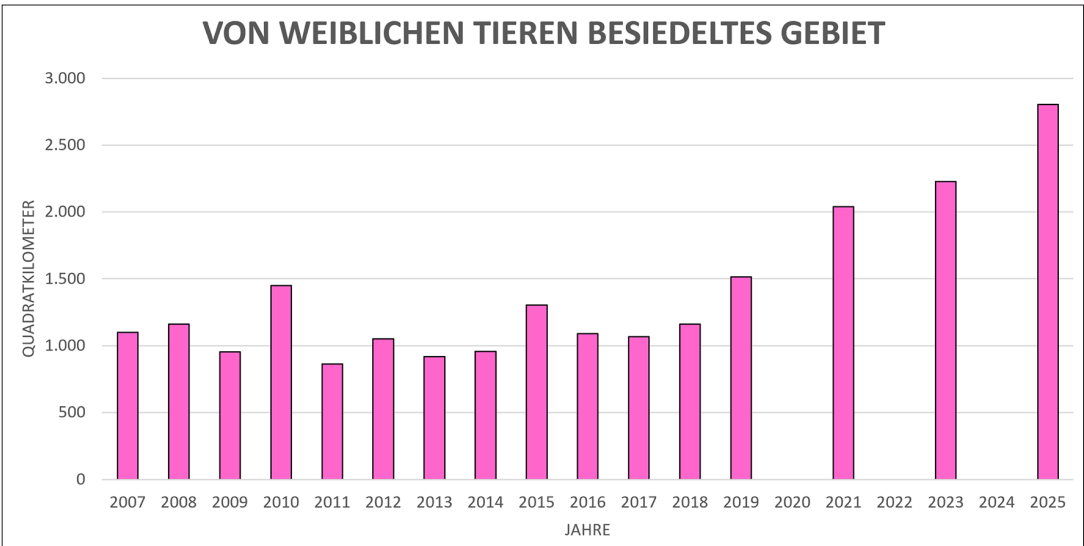


Abb. 3



Grafik 3



Raumnutzung durch mit Funkhalsband ausgestattete Exemplare

2025 wurden **zwei Bärinnen**, die ungefähr sieben Jahre alte **F89** und die ca. 15 Jahre alte **F7** mithilfe der **Satelliten-Telemetrie** überwacht. Ihre Streifgebiete, die mit der Methode des kleinsten konvexen Polygons (MCP) berechnet wurden und 238 bzw. 78 km² betrugten, sind in Abbildung 4 dargestellt.

Dispersal

Im Zeitraum von 2005 bis 2025 konnte das **Dispersal** (d.h. die Abwanderung von Bären aus dem westlichen Trentino, siehe Begriffsbestimmung auf S. 6) von **70 Bären (mit Ausnahme einer Bärin allesamt männliche Tiere)** (Abb. 5) dokumentiert werden. 38 davon (54%) verendeten oder sind unauffindbar, 21 (30%) kehrten zurück, einer (1,5%) wanderte ab, einer (1,5%) befindet sich in Gefangenschaft, während neun (13%) noch dispergierend sind.

Abb. 4

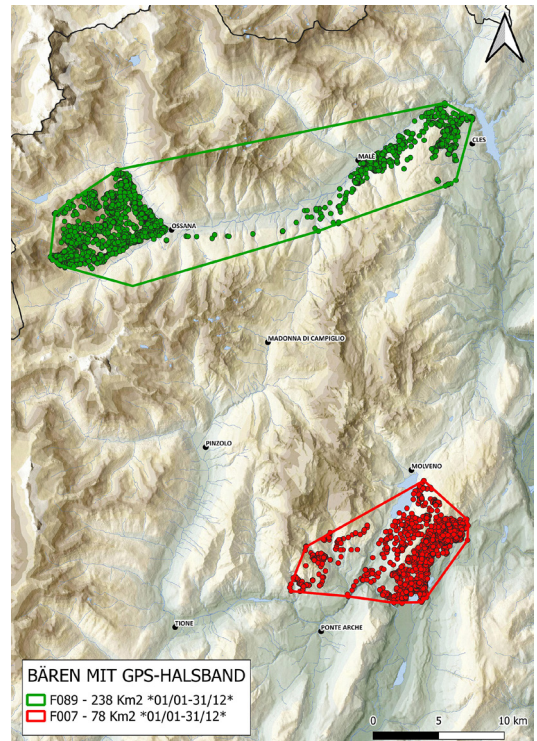
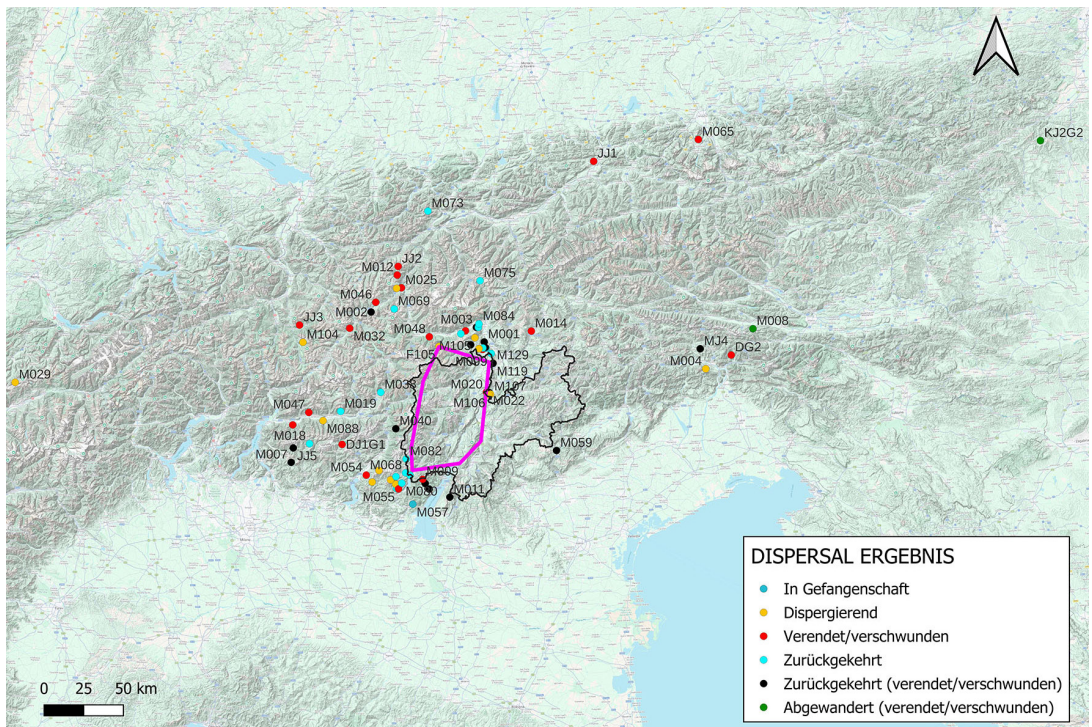


Abb. 5



1.2 Wolf

Das **Wolfsmonitoring** begann mit der **natürlichen Rückkehr der ersten Wölfe** in die Provinz im Jahr 2010, obwohl bereits 2008 die Überreste eines ersten verendeten Exemplars gefunden worden waren (siehe Bericht 2009, S. 57-60). Die Tierart war **Mitte des 19. Jahrhunderts** aus dem Trentino **verschwunden**.

Auch beim Wolf wurden von Anfang an das **genetische** Monitoring, die herkömmlichen **Erhebungen im Feld**, die **Transekte** sowie das **Fotofallen-Monitoring** (Foto 6 und 8) angewandt.

Die **Rückkehr des Wolfes ins Trentino** reiht sich bekanntlich in ein **weit über die Landesgrenzen hinausreichendes Phänomen** ein. Seit mindestens vier Jahrzehnten ist der Wolf auf dem **gesamten europäischen Kontinent** auf dem **Vormarsch**: Alle in Kontinentaleuropa lebenden Wolfspopulationen sind heute miteinander verbunden und bilden eine einzige **europäische Meta-Population** von **rund 23.000 Individuen**, ausschließlich Russland und Weißrussland (Quelle: **L.C.I.E.**, *Large Carnivore Initiative for Europe* 2024 - "Large carnivore distribution maps and population updates 2017 – 2022/23").

Nach der ersten italienweiten standardisierten Wolfszählung in den Jahren 2020–2021 wurde im Winter **2023–2024** eine neue Erhebung im **italienischen Alpenraum** durchgeführt, die hinsichtlich der Methode an die Leitlinien und Protokolle für das Wolfsmonitoring in Italien anknüpft. An der

Untersuchung beteiligten sich sämtliche **Regionen und Autonomen Provinzen des Alpenraums**, einschließlich der **Autonomen Provinz Trient**, die die zahlreichen **von der Anwesenheit dieser Art betroffenen Einrichtungen** einbezog. Die neue **Gesamtzahl** der Wölfe in den italienischen Alpenregionen wird auf **1.124 Tiere** geschätzt. Da nicht jedes einzelne Tier gezählt werden kann, wird die Schätzung durch ein 95%-Glaubwürdigkeitsintervall (Credibility Interval, CI) ergänzt, das im Bereich zwischen 980 und 1.316 Tieren liegt.

Durch den Vergleich mit der Schätzung für den Zeitraum von 2020 bis 2021 war es möglich, die ungefähre jährliche Zuwachsrate der Population auf 1,06% (+6% jährlich) (1,00 - 1,12) zu bestimmen. Der Bericht ist unter diesem Link verfügbar: <https://www.areeprotettealpinarittime.it/media/10478285.pdf>.

Die Herabstufung des Wolfes auf normativer Ebene

Im Laufe des **Jahres 2025** wurde der **Schutzstatus** des **Wolfs** auf europäischer Ebene von „streng geschützt“ auf „geschützt“ **herabgestuft** (gemäß **EU-Richtlinie 2025/1237 vom 17. Juni 2025**).

Um konkrete Auswirkungen auf das Wolfsmanagement in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten zu erzielen, ist die Herabstufung auf nationaler Ebene umzusetzen.

Die Umsetzung der Herabstufung des Wolfs erfol-



Foto 6 - 2025 in der Nähe einer Wasserstelle im Gebiet des Lagorai von einer Fotofalle aufgenommene junge Wölfe, (G. Listorti – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

gte im **Trentino** anhand der Anpassung des **Landesgesetzes Nr. 9/18 durch das Landesgesetz Nr. 5 vom 1. August 2025**. Auf nationaler Ebene fand die entsprechende Umsetzung mit dem **Erlass des Umweltministeriums vom 6. Dezember 2025** statt, der auf das **Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 357/97** Bezug nimmt.

Durch die Umsetzung der Herabstufung ist **der Abschuss nicht mehr an die Ausnahmen** vom strengen Schutz gebunden, sondern kann auch im Rahmen von **Kontrollplänen** oder selbst der **Jagdplanung** (gegebenenfalls durch Aufnahme der Art in die Liste der jagdbaren Arten) ohne bestimmte Begründung (z. B. Schädlichkeit, Gefährlichkeit, usw.) angeordnet werden. Die **Entnahmegenehmigungen** fallen nun nicht mehr in die Zuständigkeit des Umweltministeriums, sondern der **Regionen** (auch mit Normalstatut).

In jedem Fall müssen die Entnahmen den „**günstigen Erhaltungszustand**“ der Wolfspopulationen sicherstellen.



Foto 7 - Wolf, aufgenommen mit einer Kamerafalle am Bondone Berg. (F. Romito und M. Vettorazzi – Archiv des PAT Wildlife Service)

de, wurde wie üblich der Analyse von an den Verletzungen entnommenen Proben (Speichel an Bissverletzungen, Losungen, Haare, anderes) große Bedeutung beigemessen, auch um festzustellen, ob bestimmte Tiere für wiederholte Risseignisse verantwortlich sind.

Bestandssituation, Reproduktion, Mortalität, Verbreitung und Entwicklungstrend

Im Jahr 2025 wurden im Trentino **2.521 Wolfsnachweise** (Abb. 6) der Kategorie **C1 e C2** erhoben („unwiderlegbare“ bzw. aufgrund der Kora-CH-Kriterien „von Fachleuten bestätigte“ Nachweise) wie Sichtungen, Aufnahmen, Beutetiere, Trittsiegel, Haare, Losung, Urin und Schäden; **533** davon beziehen sich auf organische Proben, von denen **349** von der Forschungseinheit für Erhaltungsgenetik der **Edmund-Mach-Stiftung (FEM)** analysiert wurden.

Aufgrund der insgesamt erhobenen Daten lässt sich für das Jahr **2025** ein **Mindestbestand** von **22 Rudeln** (oder Familiengruppen) **schätzen**, deren Streifgebiete zur Gänze oder zumindest teilweise innerhalb des Landesgebiets lagen. Die **festgestellten Rudel** sind in der nachstehenden **Tabelle 1** angeführt, mit der **Bezeichnung** des Vorkommensgebiets, dem **Jahr des Erstnachweises** des Rudels, der **Reproduktion** im Jahr 2025 - sofern sie festgestellt wurde (dieses Jahr in 20 Fällen) - und der eventuell vorliegenden **Höchstzahl der ab dem Sommer nachgewiesenen Exemplare**.

Genetisches Monitoring und Fotofallen-Monitoring

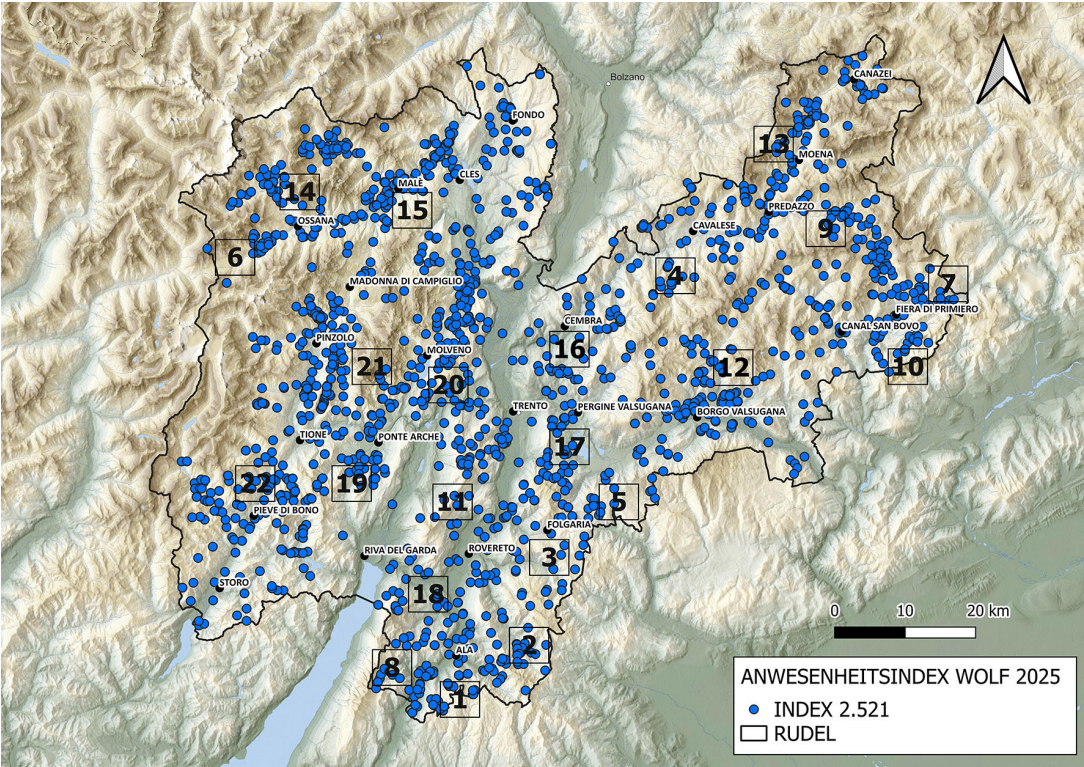
Beim Wolf ist ebenfalls ein **intensives Monitoring in regelmäßigen Abständen** vorgesehen, wobei die vom Institut **Ispra** erarbeiteten Leitlinien für das **Monitoring dieser Art im gesamten sowohl italienischen als auch nicht-italienischen Alpenraum mittel- bis langfristig** zu berücksichtigen sind.

Im **Trentino** erwies sich **im Jahr 2025** die Vielzahl an Informationen, die von der **Gruppe ehrenamtlich Tätiger für das Monitoring der großen Beutegreifer**, insbesondere im Zusammenhang mit der Überwachung durch Fotofallen (Foto 6 und 7) (siehe Box 2, S. 9) zur Verfügung gestellt wurde, als besonders wertvoll. Die opportunistische Sammlung **genetischen Materials** erfolgte durch die Mitarbeiter des Forstkorps, des Trentiner Jagdverbands, durch Forstaufseher, durch Parkmitarbeiter und sonstige. Außer den zufällig entdeckten Losungen und dem Speichel, der an den Bissstellen bei Wildbeutetieren entnommen wur-

Tabelle 1 - Im Jahr 2025 in der Provinz Trient nachgewiesene Rudel

Nr.	BEZEICHNUNG	JAHR DES ERST-NACHWEISES	REPRODUKTION 2025	HÖCHSTZAHL EXEMPLARE 2025
1	LESSINIA	2013	SI	7
2	CAREGA	2016	SI	10
3	PASUBIO-FOLGARIA	2017	SI	5
4	VAL CADINO-VAL FLORIANA	2019	SI	11
5	VEZZENE	2019	SI	5
6	TONALE	2019	SI	7
7	AGORDINO-CEREDA	2019	SI	4
8	BALDO-NOVEZZA	2020	NICHT DOKUMENTIERT	4
9	PANEVEGGIO	2020	SI	7
10	VETTE FELTRINE	2020	NICHT DOKUMENTIERT	4
11	BONDONE-STIVO	2021	SI	4
12	CAMPELLE-CALAMENTO	2021	SI	10
13	LATEMAR	2021	SI	8
14	PEIO	2021	SI	6
15	PELLER-TOVEL-FOLGARIDA	2021	SI	6
16	PINÈ-CEMBRA	2021	SI	9
17	VIGOLANA-MARZOLA	2021	SI	10
18	BALDO NORD	2022	SI	4
19	BLEGGIO-LOMASO	2022	SI	7
20	PAGANELLA-MOLVENO	2023	SI	6
21	VAL ALGONE-VAL MANEZ	2023	SI	4
22	VAL BREGUZZO-VALDAONE	2023	SI	6

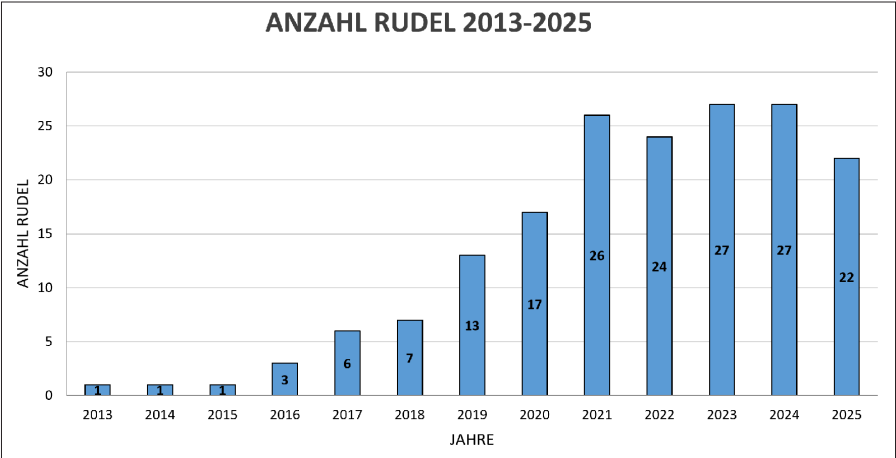
Abb. 6



In den oben genannten Daten sind die **Wölfe nicht enthalten, die keinem Rudel angehören**, d.h. meistens dispergierende **Einzelgänger**, die in der Regel auf Revier- und Partnersuche sind. Die generell als **indikativ** zu betrachtenden **geografischen Aufenthaltsorte** der Wolfsrudel sowie die Stellen, auf die sich die einzelnen Hinweise beziehen, sind in Abbildung 6 dargestellt.

Die Grafik 4 zeigt die **Entwicklung** der in der Provinz Trient seit 2013 nachgewiesenen **Rudel**. 2013 war im Trentino die erste Rudelbildung verzeichnet worden. Die Angaben für 2025 scheinen einen **Rückgang der Wolfspopulation** nach vier Jahren weitgehender **Stabilität** anzuzeigen (2021-2024). Vier der fünf Rudel, die 2025 im Unterschied zu 2024 nicht nachgewiesen wurden, hielten sich an den nördlichen Landesgrenzen auf.

Grafik 4



Im Laufe des Jahres 2025 befanden sich **zwei** in der Lombardei und in Venetien mit **Funkhalsband** ausgestattete **Wölfe** auch im Trentiner Raum.

Box 4 und 5 fassen die wichtigsten Daten der beiden Exemplare sowie der entsprechenden Rudel zusammen (Nr. 6 und 7 auf der Karte und in der oben stehenden Grafik).

Box n. 4 - Ludovica: der erste im Nationalpark Stifserjoch gefangene Wolf

Von Valerio Donini¹ – Matteo Nava² – Paola Antonini³ - Giulia Borsani¹ ERSAP – Leitung des Nationalparks Stifserjoch, ² Universität Mailand - Fachbereich Veterinärmedizin und Tierwissenschaften, ³ Universität Siena - Fachbereich Lebenswissenschaften

Die natürliche Rückkehr des Wolfes in die Alpen brachte für die Betreiber, Forscher, Viehzüchter und die Gemeinschaft vor Ort neue ökologische und soziale Herausforderungen mit sich, wobei die Artenkenntnis zu einem Schlüsselement für eine reibungslose Koexistenz wurde. Das Verständnis des

Verhaltens und der ökologischen Dynamiken des Wolfes – d.h. seiner Interaktionen mit Beutetieren, seiner Raumnutzung und seiner Auswirkungen auf das Ökosystem – ermöglicht es, sowohl Konflikte mit der Viehzucht als auch die mit seiner Anwesenheit verbundenen Empfindungen und Ängste bewusst zu bewältigen. In diesem Zusammenhang stellt die **Satelliten-Telemetrie** ein **unverzichtbares Instrument** für Einrichtungen wie z.B. den Nationalpark Stifserjoch dar, da sie die Erhebung von **Daten über die Fortbewegung, die Raumnutzung, die Aktivitäten und Ernährung** mit-

hilfe von **GPS-Funkhalsbändern** ermöglicht. Innerhalb des Parks erfolgt der Fang von Wölfen im Rahmen des ministeriellen Projekts WOLF-NEXT, an dem alle Nationalparks beteiligt sind, sowie des Parkprojekts „Trophische Kaskaden“, dessen Ziel in der Untersuchung der direkten und indirekten ökologischen Auswirkungen des Wolfs auf die Bestandteile des alpinen Ökosystems besteht.

Am **1. April 2025** wurde nach mehr als **70 Nächten mit wiederholten Versuchen** die **erste Wölfin** gefangen, die dem zumindest teilweise innerhalb des Schutzgebiets - dessen Grenzen sich zwischen der Gemeinde Ponte di Legno (BS) und der Gemeinde Vermiglio (TN) erstrecken - **etablierten „Tona-le-Rudel“** angehört.

Zur Rudelbildung kam es 2018 durch ein aus dem oberen Nonstal eingewandertes weibliches Tier (wurde dann im Herbst 2024 ersetzt) sowie durch ein Männchen unbekannter Herkunft, das wahrscheinlich der italienischen Population entstammt. Bei dem gefangenen Exemplar handelt es sich um ein fast **drei Jahre altes** und **28 kg**



Abb. 1: Ludovica, die während der Betäubung von den Tierärzten überwacht wird.

schweres Weibchen, das betäubt und mit einem GPS-Halsband ausgestattet wurde. (Abb. 1).

Die Einfangmaßnahmen dauerten etwa zwei Stunden. Während dieser Zeit wurde das Tier ständig vom Tierarztteam überwacht. Nach Abschluss des Verfahrens wurde die Wölfin mit der Bezeichnung Ludovica in die freie Wildbahn entlassen. Die

anschließende Überwachung bestätigte, dass sie **bereits nach zwei Tagen** ins Rudel zurückkehrte

Genetische Analysen und das Verhalten des Tieres nach der Freilassung lassen vermuten, dass Ludovica die Funktion eines **Helfers** ausübte, d.h. eines **nicht fortpflanzungsfähigen Individuums, das aktiv an der Aufzucht der Welpen im Rudel beteiligt ist**. Die Einstellung des GPS-Halsbands, das dem Tier angelegt wurde, ermöglichte nachts die stündliche Erfassung eines Standortes, tagsüber hingegen alle vier Stunden, ein Kompromiss zwischen Akkulaufzeit und Datengenauigkeit, wenn das Tier längere Strecken zurücklegt.

Das **Monitoring** des Tieres wurde am **28. September 2025** beendet, als das Halsband keine Positionsdaten mehr übermittelte. Die Ursachen dafür können vielfältig sein, von einer möglichen technischen Störung bis hin zu menschlich bedingten Ereignissen. Es steht fest, dass die Fotofallen in diesem Gebiet oder in den angrenzenden Räumen seit jenem Tag **keinen weiteren Durchzug des Tieres** aufzeichneten. Dennoch erwiesen sich die in den sechs Monaten der Überwachung erhobenen Daten als besonders interessant und lieferten nützliche Informationen über die **räumliche Dynamik**, die Raumnutzung durch das Rudel und die **Ernährungsökologie** dieser Art im alpinen Raum.

Vorläufige Ergebnisse

Im Laufe des sechsmonatigen Monitorings wurden insgesamt etwa **2.700 GPS-Standorte** von Ludovica erfasst (Abb. 2).

Die **durchschnittliche Höhenlage**, in der sich das Tier während des Erhebungszeitraums aufhielt, betrug **2.000 Meter ü.d.M.**, mit einer Tiefstlage von 1.700 Metern über dem Meeresspiegel im April und einer maximalen Geländehöhe von 2.200 Metern im Juli. Die **höchste Meereshöhe**, auf der es geortet wurde, betrug **2.850 Meter**.

Auf der Grundlage der linearen Entfernung zwischen aufeinanderfolgenden Ortungen legte die Wölfin insgesamt ungefähr **1.600**

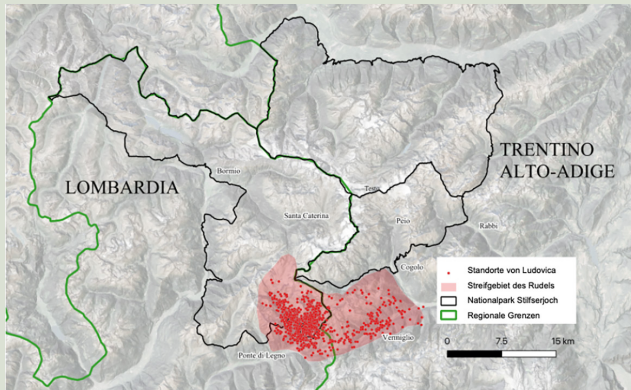


Abb. 2: Ortungen von Ludovica zwischen dem 1. April 2025 und dem 28. September 2025. Der rot eingezeichnete Bereich entspricht dem Revier des Tonale-Rudels, das auch Teile der Lombardei und der Region Trentino-Südtirol umfasst

km zurück, was einem **Durchschnitt von rund 260 km pro Monat** entspricht.

Die zurückgelegte Strecke gibt Aufschluss über den täglichen Aktivitätsrhythmus und ermöglicht es, die Tageszeiten mit der höchsten Bewegungsintensität zu ermitteln. Im Falle von Ludovica und ihres Rudels lässt die Untersuchung der zurückgelegten Strecken zu den verschiedenen Tageszeiten auf eine **stark ausgeprägte Nachtaktivität** schließen.

Während der Nacht erfolgten die **längsten Wanderungen** - vermutlich zum Zwecke

konstante Größe aufweist, sondern saisonalen Schwankungen unterliegt. Im Fall von Ludovica beispielsweise war das geschätzte Revier **äußerst variabel** und umfasste eine minimale **Fläche von etwa 43 km² im Juni, die im April auf maximal 153 km² stieg** (Abb. 4). Die beobachtete Veränderung des Streifgebiets spiegelt in erster Linie den Fortpflanzungszyklus der Art wider. Während des **Sommers** (Juni–August) ist typischerweise eine **Verringerung des genutzten Areals** zu beobachten, die mit der

Anwesenheit von Jungtieren mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit und der Konzentration der Aktivitäten rund um die Rendezvous-Plätze (Gebiete, die vom Rudel während des Sommers zum Ausruhen und zur Aufzucht der Jungtiere genutzt werden) zusammenhängt.

Die größere Ausdehnung im Frühjahr und Herbst hängt von einem erhöhten Energiebedarf und einer gesteigerten Mobilität des Rudels ab.

Aus Sicht der **Ernährungsökologie** lieferte Ludovicas Überwachung wichtige Erkenntnis-

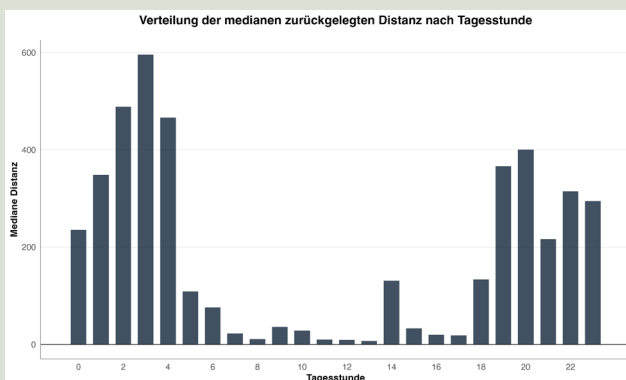


Abb. 3: Stündliche Medianentfernung in Metern, die Ludovica vom 1. April 2025 bis zum 28. September 2025 zurücklegte. Die Entfernung wurde als Luftlinie zwischen zwei aufeinanderfolgenden Standorten berechnet und berücksichtigt die Geländebeschaffenheit nicht; sie ist daher als Unterschätzung zu betrachten.

se über die Ernährung des Rudels. Die hohe Frequenz der nächtlichen Positionsmeldungen erwies sich bei der Suche nach Kadavern und der Identifizierung von Clustern (Gruppen von GPS-Ortungen, die räumlich und zeitlich nahe beieinander liegen) als sehr wirksam.

Die Identifizierung der Orte, an denen es zu Rissen gekommen war, erwies sich während der Wurfzeit der Huftiere als schwieriger, da Beutetiere zu dieser Zeit kleiner sind und in der Regel vollständig aufgefressen werden, sodass kaum Spuren des Risses zu finden sind. Im Laufe der sechsmonatigen

Monitoringphase wurden Kadaver von **allen in diesem Gebiet vorkommenden Huftierarten** gefunden (abgesehen von der kleinen Mufflonkolonie in Vermiglio und im Val di Peio-Tal), und zwar in folgenden Anteilen: ~ 65% Hirsch, ~ 5% Gämse, ~ 3% Reh, ~ 4% Steinbock und ~ 23% Nutztiere (Schafe, Ziegen und Rinder). Die Risse an Haustieren - überwiegend Schafe und Ziegen - konzentrierten sich hauptsächlich auf die Monate Juli und August, während gleichzeitig die Zahl der Risse bei wildlebenden Huftieren zurückging.

Die satellitengestützte Überwachung von

Ludovica bestätigte die hohe ökologische Anpassungsfähigkeit des Wolfs, d. h. seine Fähigkeit, sein Verhalten, seine Lebensraumnutzung und seine Ernährung an die alpinen Umweltbedingungen anzupassen. Dabei wurden eine Raumnutzung, die dem Lebenszyklus der Art entspricht, eine ausgeprägte Nachtaktivität und eine Ernährung, die überwiegend auf wildlebenden Huftieren basiert, festgestellt. Die Erfahrung bestätigt, dass die **GPS-Telemetrie ein wirksames Instrument ist, um die Koexistenz von Wolf und menschlicher Tätigkeit in den Alpen neu zu überdenken und zu gestalten**, da sie nützliche Daten zur Konfliktvermeidung und zur Entwicklung von nachhaltigen Bewirtschaftungsstrategien liefert, die mit dem sozio-ökonomischen Kontext der Alpen vereinbar sind.

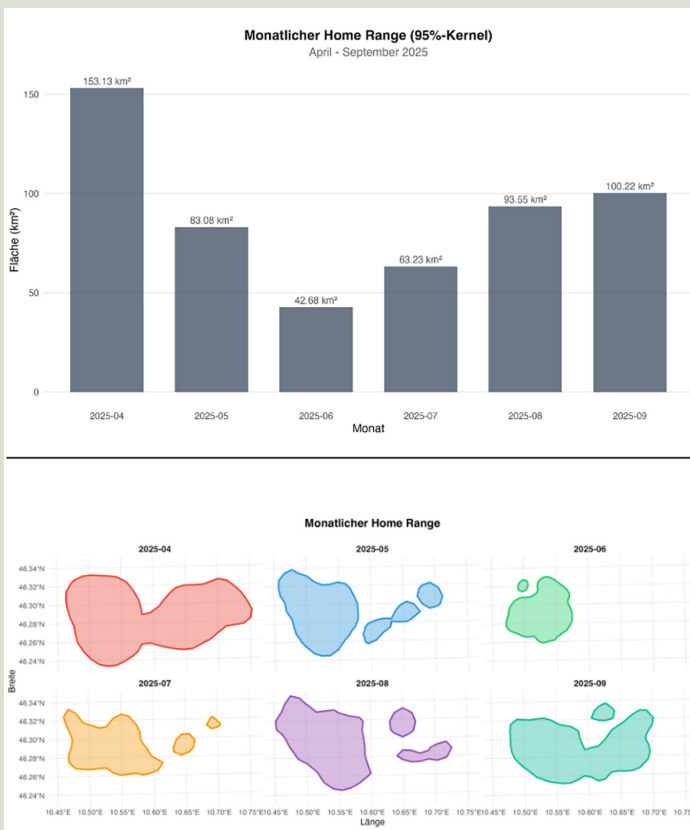


Abb. 4: (A) Monatliche Veränderung der Größe des Streifgebiets von Ludovica während des Erhebungszeitraums (April–September 2025). (B) Kartografische Darstellung der monatlichen Streifgebiete. Die Streifgebiete wurden mithilfe der Kernel-Dichte-Schätzung (KDE) mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% ermittelt, die im R-Paket *adeHabitat* HR implementiert ist. Monatliches Streifgebiet (Kernel 95%)

Box 5 - Das Monitoring der dem Agordino-Cereda-Rudel angehörenden Wölfin mit der Bezeichnung WF2402

vom Fachbereich Veterinärmedizin der Universität Sassari

Im Laufe des Jahres 2025 und zum Teil auch 2024 erfolgte im Rahmen der Aktivitäten zur Überwachung des Wolfs, die mithilfe der Satelliten-Telemetrie im Projekt „**Untersuchung der Räuber-Beute- Dynamik im Nationalpark der Belluneser Dolomiten**“ (**Belluno, Venetien**) - in Zusammenarbeit zwischen dem Nationalpark der Belluneser Dolomiten und dem **Fachbereich Veterinärmedizin der Universität Sassari** - durchgeführt wurden, der Nachweis, dass eines der überwachten Tiere, das mit Funkhalsband ausgestattete **weibliche Tier WF2402** gelegentlich die **Grenzen zum Trentino überschritt**. Das Projekt verfolgt das Ziel, die ökologischen Zusammenhänge aufgrund der Anwesenheit des Wolfes im Parkgebiet zu vertiefen, wobei der Schwerpunkt insbesondere auf den Beziehungen zwischen Beutegreifern und Beutetieren sowie auf der Raumnutzung liegt.



Abb. 1: Fang von WF2402

WF2402 blieb bis Ende Dezember 2024 bei ihrem ursprünglichen Rudel, veränderte danach jedoch ihr räumliches Verhalten deutlich, das durch den Beginn der Dispersion gekennzeichnet war. Von diesem Zeitpunkt an nutzte das Tier ein signifikant größeres Gebiet als das Rudel und wechselte zwischen Phasen der Entfernung und vorü-

bergender Rückkehr in sein Geburtsgebiet. Dieses Verhalten behielt es bis zum Ende des Beobachtungszeitraums im August 2025 bei.

Während des **Dispersals** betrug das Streifgebiet von WF2402 **692,45 km²** (MCP 95%), bei einer **durchschnittlich pro Tag zurückgelegten Distanz von 23,63 km** (95% KI = 23,44–23,83 km/Tag), was die im Zeitraum von 2024 bis 2025 auf ca. **103 km²** geschätzte **Reviergröße des Rudels** (95% MCP) deutlich überschreitet. Die **Wanderungen** innerhalb des genutzten Gebiets **erfolgten vorwiegend in den Nachtstunden**. Tagsüber neigte die Wölfin eher dazu, über längere Zeit hinweg inaktiv zu bleiben, indem sie sich in meist unwegsamem Gelände mit niedriger anthropogener Störung aufhielt, das vermutlich als Ruheplatz diente. Auch die häufige Nutzung von sowohl asphaltierten als auch unbefestigten Straßen wurde beobachtet, was die Fortbewegung in einem sehr weitläufigen Gebiet optimiert. Die **größte Höhenlage**, die während des gesamten Beobachtungszeitraums dokumentiert wurde, betrug **2.770 m ü.d.M.**. Das belegt die Anpassungsfähigkeit der Art an sehr hoch gelegene Lebensräume.

Das überwachte Exemplar war im September 2024 eingefangen und mit einem GPS-Funkhalsband ausgestattet worden. Es handelte sich um ein untergeordnetes weibliches Tier, die Tochter der in den beiden vorangegangenen Jahren überwachten dominanten Wölfin WF2202. Das Tier gehörte dem Rudel an, das sich im Gebiet zwischen Agordo (BL) und dem Val Canali-Tal (TN) niedergelassen hatte. WF2402 wurde während der Wurfzeit 2023 geboren und war das einzige weibliche Tier des Wurfs, das auch im folgenden Paarungsjahr (2024) dauerhaft mit dem Herkunftsrudel blieb und die Rolle eines **Helfers** übernahm. In dieser Phase beteiligte sich die Wölfin an den Aktivitäten des Rudels, indem sie das dominante Paar bei der Aufzucht und dem Schutz der Nachkommen unterstützte.

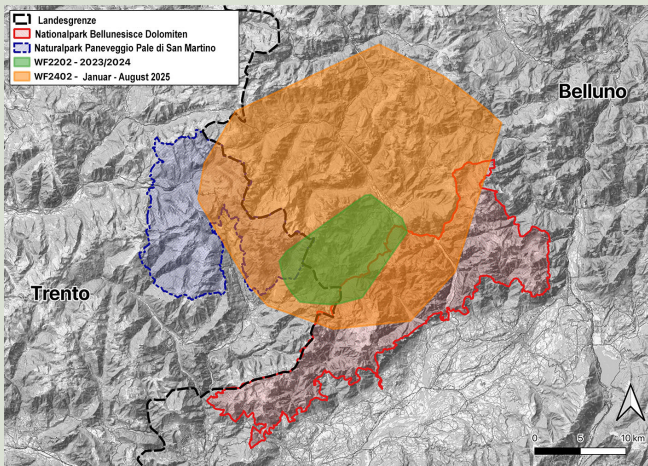


Abb. 2: Karte des Jahresreviers des Rudels (grün) im Vergleich zum von WF2402 genutzten Gebiet (orange) im Zeitraum von Januar bis August 2025

Die Trennung vom Rudel, die zum Dispersal von WF2402 führte, wurde zudem durch die Aufnahmen der Fotofallen bestätigt, auf denen das Tier im betrachteten Zeitraum stets allein zu sehen war. Darüber hinaus war bei WF2402 - im Gegensatz zum beobachteten räumlichen Verhalten von Wölfen im Rudel - im Frühjahr keine Verkleinerung des genutzten Gebiets zu erkennen. In dieser Jahreszeit kommt es im Zusammenhang mit der Geburt der Welpen normalerweise zu einer Einengung des Streifgebiets. Da keine entsprechenden Nachweise vorhanden waren, konnte eine Paarung des Tieres während des Beobachtungszeitraums ausgeschlossen werden.

Parallel zur räumlichen Überwachung konnte dank des GPS-Halsbands auch das **Rissverhalten** des Tieres untersucht werden. Die hohe Erfassungsfrequenz der Standorte und die gute Qualität der übertragenen Daten ermöglichten es, Ansammlungen von GPS-Punkten zu identifizieren, die nicht mehr als 200 m voneinander entfernt sind und möglicherweise auf Rissstellen hindeuten. Diese Informationen ermöglichten die Durchführung gezielter und zeitnaher Lokalaugenscheine, um die Übergriffe

durch große Beutegreifer zu kontrollieren und die Beutetiere zu identifizieren. Nach der Ermittlung einer Gruppe von Standorten und der Bestätigung des Risses begannen die Mitarbeiter mit der systematischen Erfassung der Umweltdaten und Informationen zur Beute sowie mit der Entnahme biologischen Materials für die anschließenden Analysen. Die Daten zu WF2402 wurden über den gesamten Zeitraum, in dem das Halsband funktionsstüchtig war, an ungefähr 15 Tagen pro Monat erhoben. Die Analyse des Rissverhaltens ergab, dass WF2402 **ausschließlich Wildtiere er-**

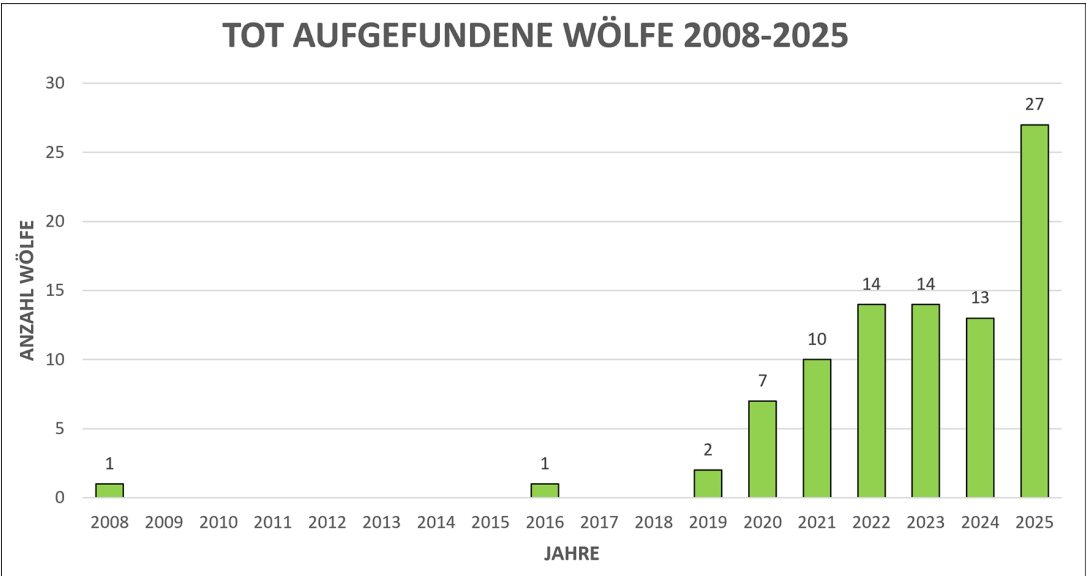
legte, wobei **Hirsche (63%)** deutlich überwogen, gefolgt von **Rehen (21%)**, **Füchsen (11%)** und einem Anteil von **nicht identifizierten Arten (5%)**. Die **durchschnittliche Verweildauer am Ort** des Risses wurde auf etwa **viereinhalb** Stunden geschätzt, wobei es je nach Beutetier Unterschiede gab. In fast allen Fällen wurde eine **Rückkehr zum Kadaver in den folgenden Tagen** beobachtet – ein weit verbreitetes Verhalten zur maximalen Nutzung der Nahrungsquelle. Da es sich bei WF2402 um eine Einzelwölfin handelt, hatte sie bei der aktiven Jagd auf große Huftiere größere Schwierigkeiten als Tiere, die einem Rudel angehören. Es wurden folglich auch mehrere Fälle von **Scavenging** dokumentiert, d.h. **Fressen von Tierkadavern, die nicht von dem Tier selbst erlegt worden waren** bzw. von menschlichen Abfällen. Während des gesamten Beobachtungszeitraums war die Wölfin WF2402 für keinen Übergriff auf Nutz- oder Haustiere mitverantwortlich.

Im Jahr 2025 wurde der Tod von 27 Wölfen (10 Männchen, 14 Weibchen und drei unbestimmte Tiere) verzeichnet. Der Tod war in zwölf Fällen auf Überfahrunfälle auf der Straße, in drei Fällen auf wahrscheinliche Wildunfälle, in vier Fällen auf Vergiftung (4 Individuen beim selben Vorfall), in sieben Fällen auf unbekannte Ursachen (oder zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts noch nicht bekannte Ursachen) und in einem Fall auf Tötung aus Managementgründen zurückzuführen.

Die Grafik 5 veranschaulicht die Entwicklung der Anzahl tot aufgefundener Wölfe seit der Rückkehr der Art ins Trentino.

Die verzeichnete Mortalität (Grafik 5) stellt nur einen Teil der Wirklichkeit dar. Insbesondere in einer Population, deren Größe sich mittlerweile auf relativ hohe Zahlen einpendelt, nimmt die natürliche Sterblichkeit ein gewisses Ausmaß an. Sie ist jedoch aus offensichtlichen Gründen schwerer zu erfassen.

Grafik 5



Wildtierrisse und Verzehr von Wildtieren

Es wurden **487 Risse/Fälle von Wildtierverschleiß** festgestellt und erfasst. Die Daten sind in Abbildung 7 dargestellt, die die entsprechende Verteilung sowie die **gerissenen/gefressenen Arten** veranschaulicht. Die Abbildung 8 zeigt hingegen die Gesamtanzahl der **Risse/Fälle von Wildtierverschleiß**, die in den letzten fünf Jahren entdeckt und erfasst wurden. (**2.268 Fälle**). Die Karte zeigt sehr deutlich, dass Wolfsrisse hauptsächlich mit der unterschiedlichen Verfügbarkeit der Beutetiere zusammenhängen. Als beliebtestes Beutetier gelten der **Hirsch** in Gegenden mit höherer Dichte (nordwestliches und nordöstliches

Trentino), die **Gämse** in den südöstlichen Voralpen der Provinz, das **Mufflon** im Fassatal und das gleichmäßiger über das gesamte Landesgebiet verteilte **Reh**.



Foto 8 - Von einer Fotofalle auf der Paganella-Hochebene aufgenommener Wolf (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Abb. 7

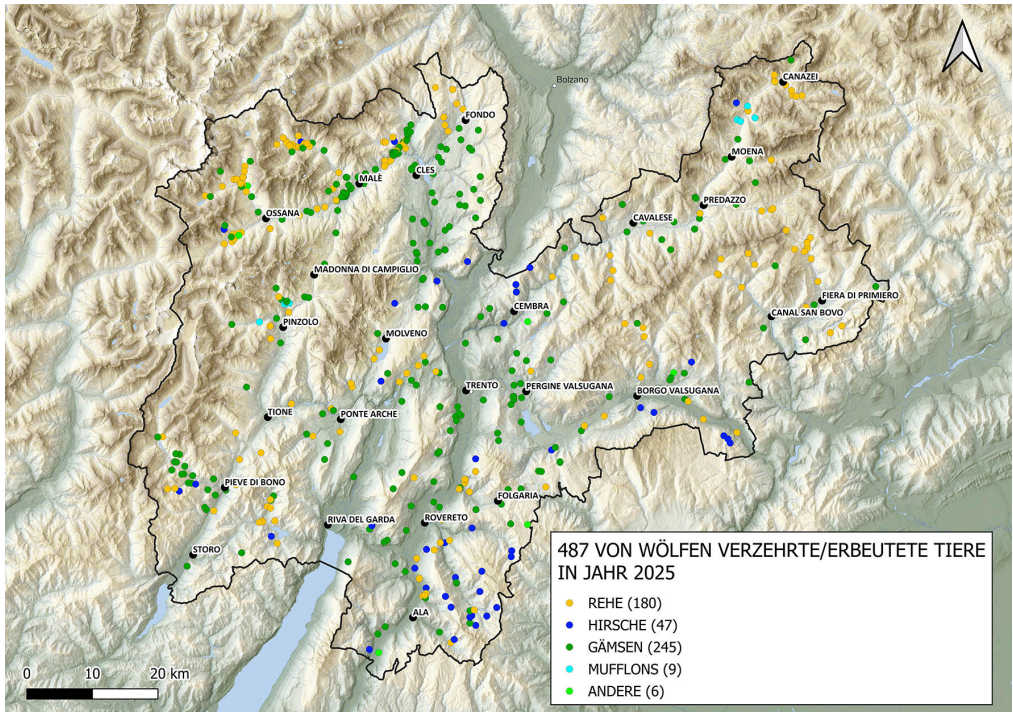
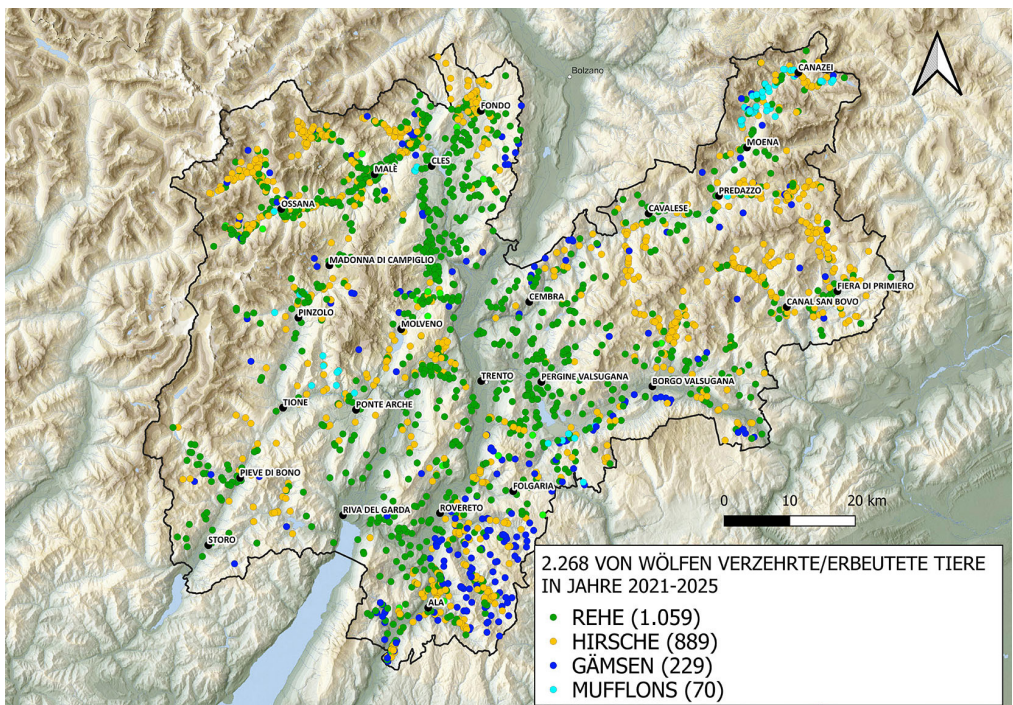


Abb. 8



Es sei daran erinnert, dass die aufgefundenen Beutetiere **nur einen Teil der tatsächlich erlegten Tiere** darstellen, da der Großteil davon unentdeckt bleibt. Außerdem spiegelt der **variierende Anteil der einzelnen Tierarten** nicht zwangsläufig die Wirklichkeit wider, da ihr Fund durch den Menschen von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird (z.B. Nähe der Kadaver zu Pfaden, Wegen, Straßen oder Siedlungen, Höhenlage, Grad der Anthropisierung, Größe der Beute, usw.), die sich auf die tatsächliche Repräsentativität der Daten auswirken.

1.3 Luchs

Nach der **Rückkehr des Luchses ins Trentino** d.h. ab der zweiten Hälfte der **1980er Jahre**, als einige Exemplare im Gebiet des **Lagorai** im **östlichen Trentino** auftauchten, wurde mit dem Monitoring der Tierart begonnen (ca. 15-jährige Präsenz, bis in die frühen 2000er Jahre).

Auch bei dieser Tierart wurden ab sofort die herkömmlichen Erhebungen im Feld, das **Fotofallen-Monitoring**, das **Radio-Tracking** und das **genetische Monitoring** durchgeführt.

Bekanntlich ist das als **B132** gekennzeichnete **männliche Tier** das **einzige** in den letzten Jahren in der Provinz Trient (**von 2008 bis 2022**) **mit Sicherheit nachgewiesene Exemplar**, das aus der kleinen, im **Kanton St. Gallen** wieder angesiedelten Schweizer Population stammt (siehe **Bericht 2008, S. 45 und ff.** sowie die Anhänge oder Kapitel „Luchs“ in allen anderen Berichten).

Das Jahr **2025** war das dritte Jahr in Folge, für das **kein Nachweis über die Luchspräsenz vorliegt**.

1.4 Goldschakal

Der **Goldschakal** (Foto 9), ein mittelgroßer, in der Körpergröße zwischen Wolf und Fuchs liegender, wildlebender Vertreter der Gattung *Canis*, besiedelt seit Jahrzehnten den europäischen Kontinent (weitere Einzelheiten siehe Box im Bericht über Große Beutegreifer 2020, S. 29-30). Seine Präsenz wurde von **2012** an auch im **Trentino** nachgewiesen und seit der **ersten** festgestellten **Reproduktion (2020)** setzte sich der positive Trend in den darauffolgenden Jahren fort. **2025** wurde die Art **46 Mal** mit mindestens vier **reproduktionsfähigen Paaren** nachgewiesen: im Gebiet von **Bleggio/Lomaso**, in der Gemeinde **Ville di Fiemme**, südlich von **Arco** und in der Gemeinde **Madruzzo** (Abb. 9). Obwohl eine Fortpflanzung weniger als im Jahr 2024 dokumentiert wurde, wird davon ausgegangen, dass sich die Art in der Provinz weiterhin ausbreiten wird.

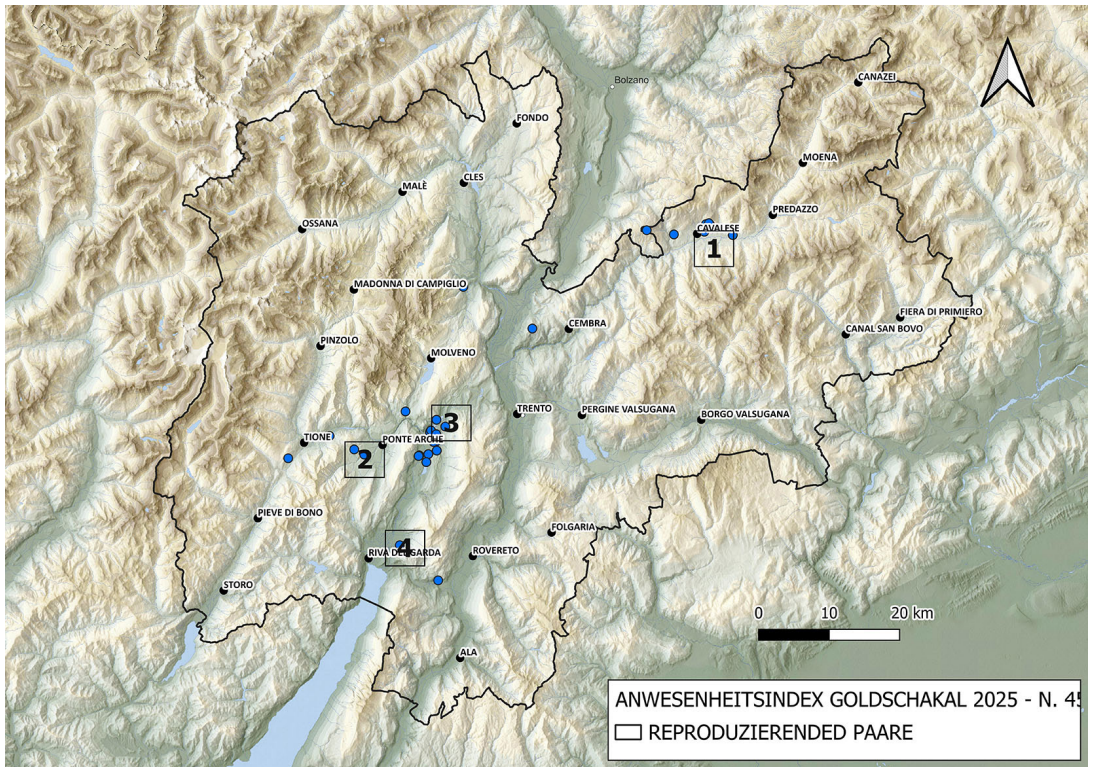
Im Gebiet wurden auch **drei tote** Schakale aufgefunden (zwei aufgrund eines Überfahrunfalls bei Arco und Tesero und einer mit ungeklärter Todesursache bei Varena). **Ein Goldschakal** wurde (im Gebiet von Bleggio Superiore) **verletzt** angetroffen; er wurde eingefangen, gepflegt und dann wieder in die freie Wildbahn entlassen.

Ein weiterer bei Carano verletzt beobachteter **Goldschakal** wurde auf tierärztliche Anweisung **eingeschläfert**.



Foto 9 - 2025 von einer Fotofalle im Fleimstal aufgenommener Goldschakal (G. Listorti - Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Abb. 9



Box 6 - Das Engagement des Trentiner Jagdverbands beim Monitoring der großen Beutegreifer im Jahr 2025

Von Enrico Ferraro

Seit dem LIFE Ursus-Projekt (1997-2004) kann der **Trentiner Jagdverband** – APS (ACT) beim **Monitoring der großen Beutegreifer** auf eine langjährige Zusammenarbeit zurückblicken. Schon in den frühen Projektphasen beteiligten sich die Mitarbeiter des Verbands mit dem Radio-Tracking aktiv am Monitoring der freigelassenen Bären. Die Kooperation nahm über die Jahre hinweg unterschiedliche Formen an und gipfelte im Februar 2015 in der Unterzeichnung einer **Kooperationsvereinbarung** mit dem damaligen Amt für Forstwirtschaft und Fauna. Die Vereinbarung befasste sich mit zentralen Themen wie das systematische

und opportunistische Monitoring der großen Beutegreifer und die kommunikations-bezogenen Aspekte. Mit der Rückkehr des Wolfs in zunehmend größere Landesgebiete in den letzten Jahren intensivierte sich das Engagement des Verbands deutlich, um einen laufend aktualisierten Überblick über die Verbreitung der Art vor Ort zu gewährleisten. Im Verlauf des Jahres 2025 wurden das Monitoring, die Meldungen über direkte Sichtungen sowie die Erfassung indirekter Hinweise auf die Präsenz der drei im Gebiet am stärksten vertretenen großen Beutegreifer – Braunbär, Wolf und Goldschakal – ununterbrochen fortgesetzt.

Die Mitarbeiter des Trentiner Jagdverbands, d.h. **Jagdaufseher und Techniker**, sammel-

ten mehr als 230 vereinzelte Hinweise auf die Anwesenheit von Wölfen (über 160 Nachweise), Bären (über 60 Nachweise) und Goldschakalen (6 Nachweise). Hinzu kommt eine große Anzahl von zusätzlichen **von Jägern erfassten Nachweisen, die den Aufsehern anschließend gemeldet wurden.** Dank des durchgeführten Monitorings konnten einige relevante Ergebnisse verzeichnet werden, darunter einige Fälle von Fortpflanzung beim Wolf, die Anwesenheit eines neuen Rudels in einem zuvor durch die Art nicht dauerhaft besiedelten Gebiet, mehrere Bärenreproduktionen sowie das Vorkommen einiger Goldschakale in neuen Gebieten der Provinz Trient.

Im Verlauf des Jahres wurden die **Schulungen und Informationsveranstaltungen** für Jäger rund um den Wolf fortgesetzt. Die Aktivitäten umfassten spezifische Fortbildungsveranstaltungen und die Veröffentlichung von aufschlussreichen Artikeln.

Das Gesetzgebungsverfahren hinsichtlich des Wolfs, dessen Schutzstatus herabgestuft wurde, wurde von der Järgergemeinschaft mit besonderem Interesse verfolgt. Sie begrüßte die Herabstufung zwar, will jedoch

lage tatsächlicher Daten zu treffen.

Vor diesem Hintergrund organisierte der Trentiner Jagdverband 2025 anlässlich der jährlichen Rektorenversammlung den Vortrag von Professor **Marco Apollonio**, einem der führenden Wolfsexperten. Bei dieser Gelegenheit wurden sowohl Fragen zu möglichen Ausnahmegenehmigungen für Abschüsse als auch zur Auswirkung des Wolfs auf die Huftierpopulationen (Reh, Hirsch und Gämse) vertieft, d.h. auf Arten, deren Management die Autonome Provinz Trient dem Trentiner Jagdverband übertragen hatte. Das Ziel besteht darin, das Huftier-Management angesichts der natürlichen Rückkehr des Wolfes in das Gebiet bestmöglich anzupassen.

Bei der wissenschaftlich und rechtlich korrekten Auseinandersetzung mit diesem Thema verdient der komplexe Aspekt **Bär** besondere Aufmerksamkeit. Der Trentiner Jagdverband war von Anfang an Partner des Projekts „Life Ursus“ und **ist weiterhin von der Rückkehr und Präsenz dieser Tierart im Trentino überzeugt.** Angestrebt wird ein **ausgewogenes Management** mit der Entfernung der problematischsten Tiere.

Ausschlaggebend ist jedoch, dass sämtliche Eingriffe im Rahmen der **Rechtmäßigkeit** erfolgen. **Der Trentiner Jagdverband nimmt von der illegalen Tötung von Bären entschieden Abstand und verurteilt jeden Fall von Wilderei aufs Schärfste.** Die Wilderei stellt eine mehrfache Bedrohung dar: Sie gefährdet das mittel- bis langfristige Überleben der Bärenpopulation, bringt die Tätigkeit der überwiegend gesetzeskonform handelnden Jäger in Verruf und steht im Widerspruch zum Engagement dieser Kategorie sowohl für die Bärenpräsenz in der Region als auch für die Artenvielfalt im Allgemeinen. Der Trentiner Jagdverband betont nachdrücklich, dass eine dauerhafte Koexistenz zwischen den lokalen Gemeinschaften und den im Trentino lebenden großen Beutegreifern nur mit einem rechtlich und wissenschaftlich fundierten Ansatz gewährleistet werden kann.

Declassamento del lupo in Europa

(di Fabio Tassinari)

«È come il cane e non è il cane»

La classificazione del lupo in Europa è cambiata. Il 15 gennaio 2025, il Consiglio dell'Unione europea ha deciso di declassare il lupo da "specie a rischio di estinzione" a "specie a rischio di conservazione".

Questa decisione, che è stata presa all'unanimità, ha un impatto significativo sulla protezione del lupo in Europa. Fino a oggi, il lupo era considerato una specie a rischio di estinzione, il che significava che era protetto da leggi rigorose in tutti gli Stati membri dell'Unione europea.

Con la nuova classificazione, il lupo non è più considerato una specie a rischio di estinzione, ma una specie a rischio di conservazione. Questo significa che le leggi di protezione sono meno rigorose e che il lupo può essere cacciato in alcuni paesi.

Questa decisione ha suscitato molte polemiche. I gruppi ambientalisti hanno criticato la decisione, sostenendo che il lupo è ancora a rischio di estinzione e che la nuova classificazione è una minaccia per la sua sopravvivenza.

Il Consiglio dell'Unione europea ha risposto che la decisione è basata su dati scientifici e che il lupo non è più a rischio di estinzione.

Consiglio dell'Unione europea

Il Consiglio dell'Unione europea ha deciso di declassare il lupo da "specie a rischio di estinzione" a "specie a rischio di conservazione".

Questa decisione, che è stata presa all'unanimità, ha un impatto significativo sulla protezione del lupo in Europa. Fino a oggi, il lupo era considerato una specie a rischio di estinzione, il che significava che era protetto da leggi rigorose in tutti gli Stati membri dell'Unione europea.

Con la nuova classificazione, il lupo non è più considerato una specie a rischio di estinzione, ma una specie a rischio di conservazione. Questo significa che le leggi di protezione sono meno rigorose e che il lupo può essere cacciato in alcuni paesi.

Questa decisione ha suscitato molte polemiche. I gruppi ambientalisti hanno criticato la decisione, sostenendo che il lupo è ancora a rischio di estinzione e che la nuova classificazione è una minaccia per la sua sopravvivenza.

Il Consiglio dell'Unione europea ha risposto che la decisione è basata su dati scientifici e che il lupo non è più a rischio di estinzione.

Il lupo in Europa

Il lupo è una specie che sta tornando a essere comune in Europa. In Italia, ci sono circa 1.500 lupi, mentre in Francia ce ne sono circa 2.000. In Germania, ce ne sono circa 1.000.

Il lupo è una specie che sta tornando a essere comune in Europa. In Italia, ci sono circa 1.500 lupi, mentre in Francia ce ne sono circa 2.000. In Germania, ce ne sono circa 1.000.

Il lupo è una specie che sta tornando a essere comune in Europa. In Italia, ci sono circa 1.500 lupi, mentre in Francia ce ne sono circa 2.000. In Germania, ce ne sono circa 1.000.

die konkreten Rechtsvorschriften auf nationaler und gegebenenfalls auf Landesebene abwarten. Es ist mittlerweile offensichtlich und unbestritten, dass die Rückkehr des Wolfes neue Herausforderungen mit sich bringt, die einen konsequenten, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Ansatz erfordern. Für ein gutes Wolfsmanagement ist es von grundlegender Bedeutung, genaue Informationen zu sammeln, um die Managemententscheidungen auf der Grund-

Box 7 - VON DER ANTHROPOLOGIE BIS ZU DEN AKUSTISCHEN UND OPTISCHEN ABSCHRECKGERÄTEN Einige konkrete Projekte des Naturparks Adamello Brenta

Das Projekt “Integration der großen Beutegreifer in die alpine Anthroposphäre“ wurde 2023 vom Naturpark Adamello Brenta in Zusammenarbeit mit den Anthropologen der Universität Ca’ Foscari in Venedig und den Soziologen der Universität Sassari ins Leben gerufen. Es basiert auf der Erkenntnis, dass die Zukunft der großen Beutegreifer von zwei untrennbar miteinander verbundenen Grundpfeilern abhängt: dem aktiven Management und der ständigen und transparenten Kommunikation. Mit den anthropologischen und soziologischen Untersuchungen im Park und in den angrenzenden Gebieten wurden die Einstellungen der Interessengruppen und der lokalen Gemeinschaften erforscht. Es handelte sich dabei um eine sorgfältige qualitative und quantitative Erhebung mithilfe eines strukturierten Fragebogens, der über 2000 Antworten erfasste, die durch mehr als 1500 freie Kommentare ergänzt wurden. Aus den Analysen geht eine relevante soziale Erkenntnis hervor: Die Mehrheit der Bewohner identifiziert sich nicht mit der extremen Gegenüberstellung zwischen völliger Ausrottung und absolutem Schutz. Es zeigte sich stattdessen, dass ein großer Bevölkerungsanteil die aktuelle Situation nicht befürwortet, sich wohl aber ein neues Gleichgewicht wünscht. Dafür fordern die Bürger sowohl „unverfälschte“ Informationen als auch den korrekten Umgang mit den als problematisch eingestuften Exemplaren. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Initiative ist

die Festlegung gemeinsamer, durch konkrete Projekte verwirklichtbarer Ziele, wobei sich die Gelegenheit für ein Zusammentreffen und einen klaren, transparenten und offenen Dialog ergibt. **Das Projekt „Progetto Dissuasori“** (Projekt Abschreckgeräte) setzt sich in Zusammenarbeit mit dem Nationalen Verband der Züchter der Rendena-Rinderrasse (ANARE) und den Pächtern der Almen Malga Plan sowie Malga Zerli konkret mit dem Konflikt zwischen großen Beutegreifern und der Viehzucht in den Bergen auseinander: Im Laufe des Jahres 2025 wurde der Testbetrieb von akustisch-optischen Abschreckgeräten gestartet. Infolge ihrer Aktivierung durch Bewegungssensoren oder Zeitschaltuhren senden sie Licht- und Tonsignale aus, die große Beutegreifer als Zeichen menschlicher Anwesenheit und Gefahr wahrnehmen und die Flucht ergreifen. Einige wichtige Ziele wurden erreicht, vor allem konnte die Wirksamkeit dieser Abschreckgeräte bei der Vertreibung der Wölfe aus der Umgebung direkt beobachtet werden. Für das Jahr 2026 ist eine zweite Testphase unter veränderten Umweltbedingungen geplant. Dabei sollen die Anzahl und Wartung der Geräte für einen breiteren Einsatz optimiert werden, indem Kosten und Verluste minimiert und fruchtbare Kooperationen gefördert werden. Weitere Informationen zu den beiden Projekten stehen auf der Website des Parks www.pnab.it zur Verfügung.

Hohe Zustimmung	Überzeugte Befürwortung der Anwesenheit von Bären und Wölfen, die als wesentliche Bestandteile der Artenvielfalt gelten. Die Koexistenz gilt als moralische Pflicht, die keine Auswirkungen auf wildlebende Arten haben darf.	circa 6-8%
Geringe Zustimmung	Eine Form pragmatischer Toleranz. Die Tierpräsenz wird als Tatsache in der Region geduldet, erfordert jedoch ein ausgewogenes Management.	circa 10-14%
Regulierung	Ein Zusammenleben ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Dies erfordert ein striktes fachliches Management, die Bestandskontrolle (z. B. durch selektive Jagd) und den Einsatz von Abwehrmitteln (z. B. Bärenspray).	circa 22-30%
Relative Unvereinbarkeit	Die Koexistenz ist theoretisch möglich, im Trentino jedoch nicht zu verwirklichen, da die Gegend zu stark vom Menschen geprägt und überlastet ist, um eine entspannte Nutzung der Berglandschaft zu ermöglichen.	circa 21-26%
Absolute Unvereinbarkeit	Absolute Ablehnung des Zusammenlebens. Das Tier wird als gefährlicher Beutegreifer betrachtet und ein Konflikt gilt als unvermeidlich. Es herrscht die Vorstellung einer klaren Trennung zwischen der Welt der Menschen und der Natur vor	circa 30-32%

2. SCHADENSVERGÜTUNG UND PRÄVENTION

In Sachen Schadensvergütung und -prävention kann die Autonome Provinz Trient bereits auf eine fünfzigjährige Erfahrung zurückblicken. **Seit 1976** werden 100% des Sachwerts der von Bären verursachten Schäden **vergütet** und es besteht die Möglichkeit, **Präventionsstrukturen** zu erwerben (vorwiegend Elektrozäune oder Herdenschutzhunde). Die einschlägigen Vorschriften wurden durch das **Landesgesetz Nr. 24/91**, Art. 33 geregelt und im Laufe der Jahre mehrmals überarbeitet und aktualisiert (zuletzt durch den Beschluss der Landesregierung Nr. 948 vom 4. Juli 2025) auch infolge der von der Landesregierung mit Beschluss Nr. 1988 vom 9. August 2002 umgesetzten Richtlinien. Mit Beschluss Nr. 697 vom **8. April 2011** ergänzte die Landesregierung die Vergütungsregelung abermals, wodurch auch die Vergütung der Nebenkosten vorgesehen und die Entschädigung für durch **Wölfe** und **Luchse** verursachte Schäden auf 100% erhöht wurde. Für die **Präventionsmaßnahmen** gibt es nach wie vor zwei Möglichkeiten: die **Finanzierung** bis zu maximal 90% der Anschaffungskosten oder die Überlassung der Schutzvorrichtungen zur **kostenlosen Nutzung**. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von **weiteren Vorkehrungen zur Prävention von Konflikten im Allgemeinen**.

Schadensvergütung

Im Jahr 2025 wurden **304 Entschädigungsanträge** eingereicht (**248, d.h. 82% von Betrieben**

und **56, d.h. 18% von Privatpersonen**). **282** davon wurden **genehmigt oder nur teilweise bewilligt** (bestätigte Schäden), **22 wurden hingegen abgelehnt**.

Für die Schäden wurde eine Entschädigung in Höhe von **226.573,17 € gezahlt, 91.062,98 €** davon für **Bärenschäden (127)** und **135.510,19 € für Wolfsschäden (155)**.

Die Daten zu den **im Jahr 2025 vergüteten Schäden**, aufgeschlüsselt nach Beutegreifer und Schadensart, sind in **Tabelle 3** im Detail dargestellt.

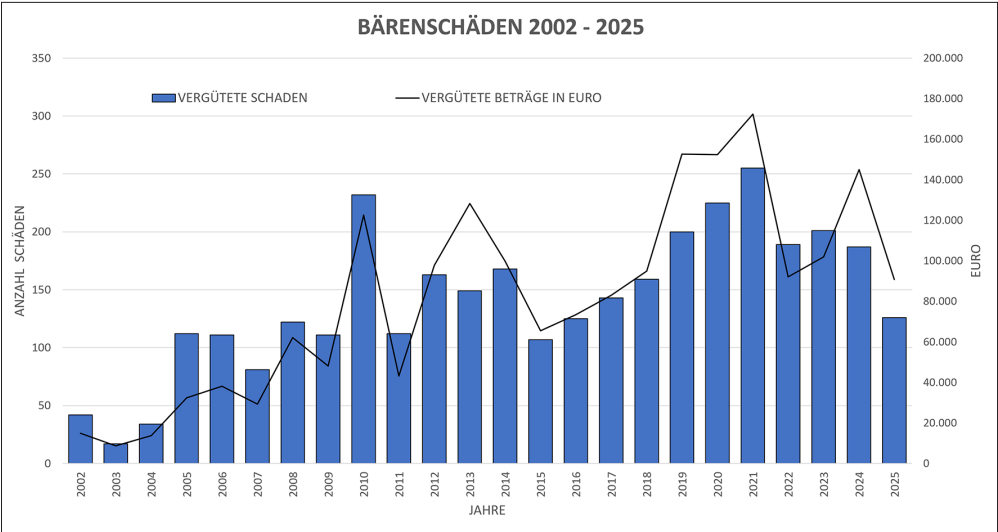
Aus den Grafiken 6 und 7 geht die **Entwicklung der Bären- und Wolfsschäden über die Jahre hinweg** sowie die Höhe der entschädigten Beträge hervor.

Die Übergriffe (d.h. **Risse, Verletzungen und unauffindbare Tiere**) betrafen insgesamt **478 Haustiere** (Ziegen und Schafe, Pferde, Rinder, Kameliden und Hunde). Für **40** davon waren Bären und für **438 Wölfe** verantwortlich. In **Tabelle 4** sind die **Tiere**, aufgeschlüsselt nach Kategorie und Folgen der Erbeutung, dargestellt. Darüber hinaus wurden **136 Kleintiere** erbeutet, die den Beutegreifern, fast ausschließlich dem Bären (135, eines dem Wolf) zum Opfer fielen (22% der Gesamtanzahl der aufgrund von Wolfs- oder Bärenrissen getöteten, verletzten oder unauffindbaren Tiere). Im Jahr **2025** waren davon folglich **insgesamt 614 Tiere** betroffen.

Tabelle 3 - Entschädigungen für durch große Beutegreifer verursachte Schäden - 2025

BESTAND	BÄR		WOLF		INSGESAMT	
	ANZ. SCHÄDEN	BETRÄGE €	ANZ. SCHÄDEN	BETRÄGE €	ANZ. SCHÄDEN	BETRÄGE €
BIENENZUCHT	18	10.747,74	0	0	18	10.747,74
LANDWIRTSCHAFT	57	50.039,51	0	0	57	50.039,51
SONSTIGE	29	12.769,45	0	0	29	12.769,45
VIEHZUCHT	23	17.506,2	155	135.510,19	178	153.016,47
INSGESAMT	127	91.062,98	155	135.510,19	282	226.573,17

Grafik 6



Grafik 7

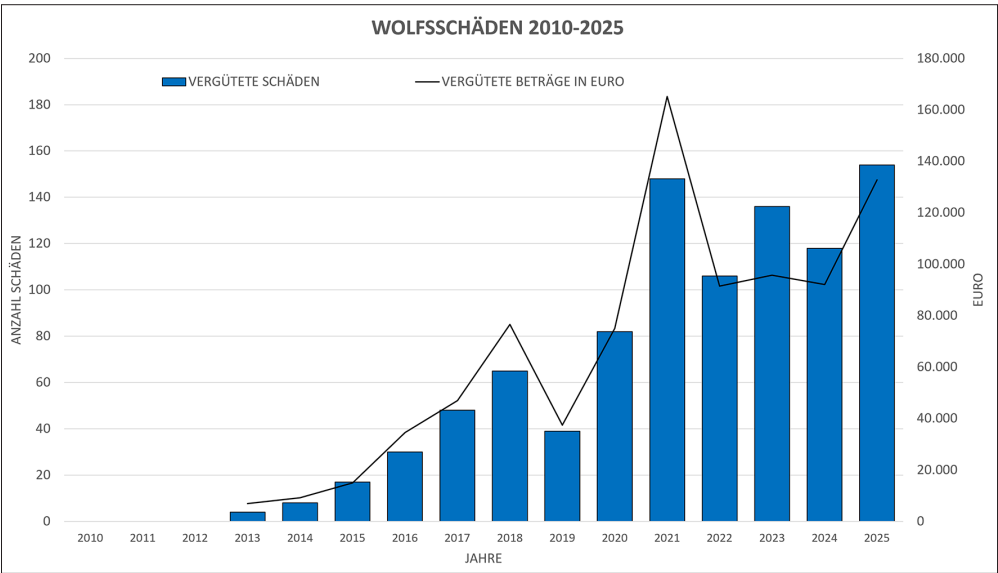


Tabelle 4 - Schäden in der Viehzucht - 2025

VIEHBESTAND	BÄR			WOLF			INSGESAMT
	RISSE	VER-LETZUNGEN	UNAUFFIND-BAR	RISSE	VER-LETZUNGEN	UNAUFFIND-BAR	
SCHAFE UND ZIEGEN	13	1	6	243	34	59	326
PFERDE	13	0	0	37	16	1	67
RINDER	3	2	0	26	8	0	39
KAMELIDEN	0	0	0	1	0	0	1
HUNDE	0	2	0	2	11	0	14
INSGESAMT	29	5	6	309	69	60	478

Bei **Biomülltonnen** und **Heimkompostern** (in Tabelle 3 in der Spalte Bestand unter „Sonstige“ angeführt) wurden **2** bzw. **3 Beschädigungen** gemeldet, mit einem bedeutenden Rückgang im Vergleich sowohl zu 2024 (damals wurden 23 Schäden an Biomülltonnen und 14 an Heimkompostern gemeldet) als auch zu 2023 (77 Beschädigungen von Biomülltonnen und 14 von Heimkompostern). Zu verdanken ist diese Abnahme einerseits der Fortsetzung der bereits im Jahr **2009** ergriffenen **gezielten Präventionsmaßnahmen** - die in den letzten Jahren zur **Umsetzung des Landesplans** zum Zwecke der Sicherung der Sammelsysteme für **Siedlungsabfälle** vor den Übergriffen durch große Beutegreifer (siehe Box 11, S.49) führten - und andererseits der **Entnahme der Problemtiere**.

Was die **geografische Verteilung der Schäden** anbelangt, sei betont, dass **Wolfsschäden** zu 75% im **östlichen Landesteil** (über 30% allein im unteren Suganatal) und zu 25% im **westlichen** auftraten. Die **Bärenschäden** konzentrierten sich auf den westlichen Landesteil, mit Ausnahme eines **einzigsten Falls im östlichen Trentino** (ein am 3. Mai 2025 in Sagron Mis beschädigter Bienenstock). Dieser Schaden wurde höchstwahrscheinlich von dem männlichen Tier M75 verursacht, das sich das ganze Jahr 2024 über im östlichen Trentino und in der Provinz Belluno (Venetien) aufgehalten hatte (siehe Bericht über Große Beutegreifer 2024, S. 30–31).

In den Abbildungen 10 und 11 ist die **territoriale Verteilung der Bären- und Wolfsschäden**, aufgeschlüsselt nach den Hauptkategorien, dargestellt.

Figure 10

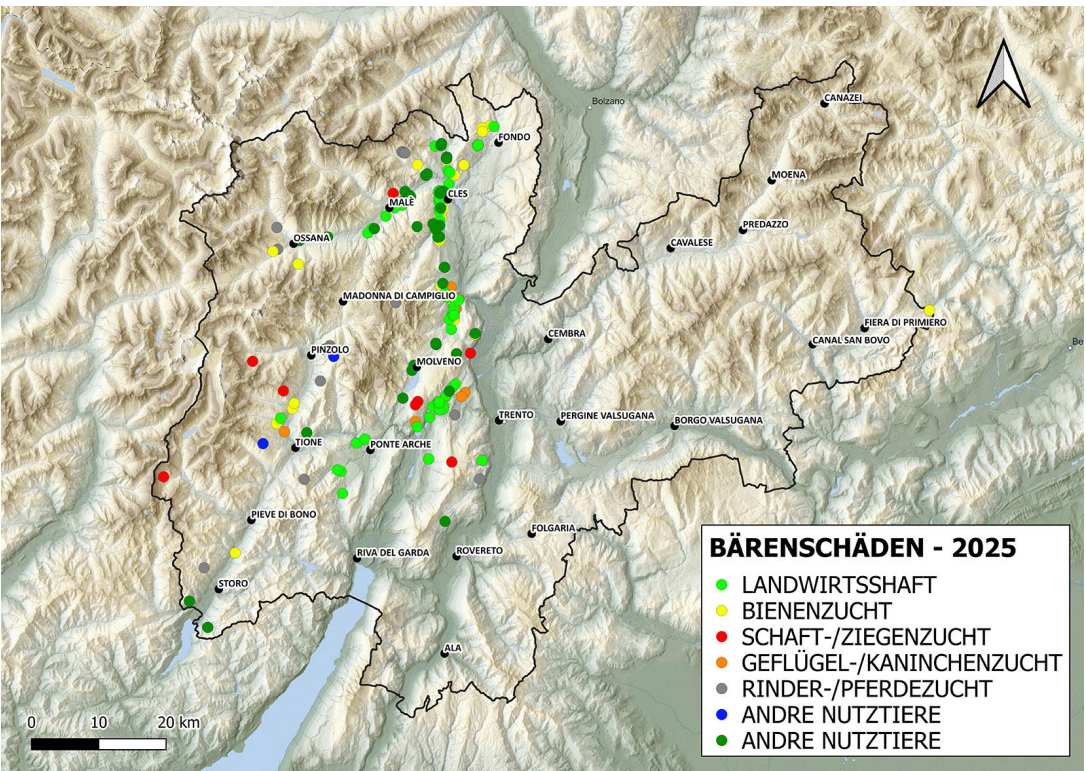
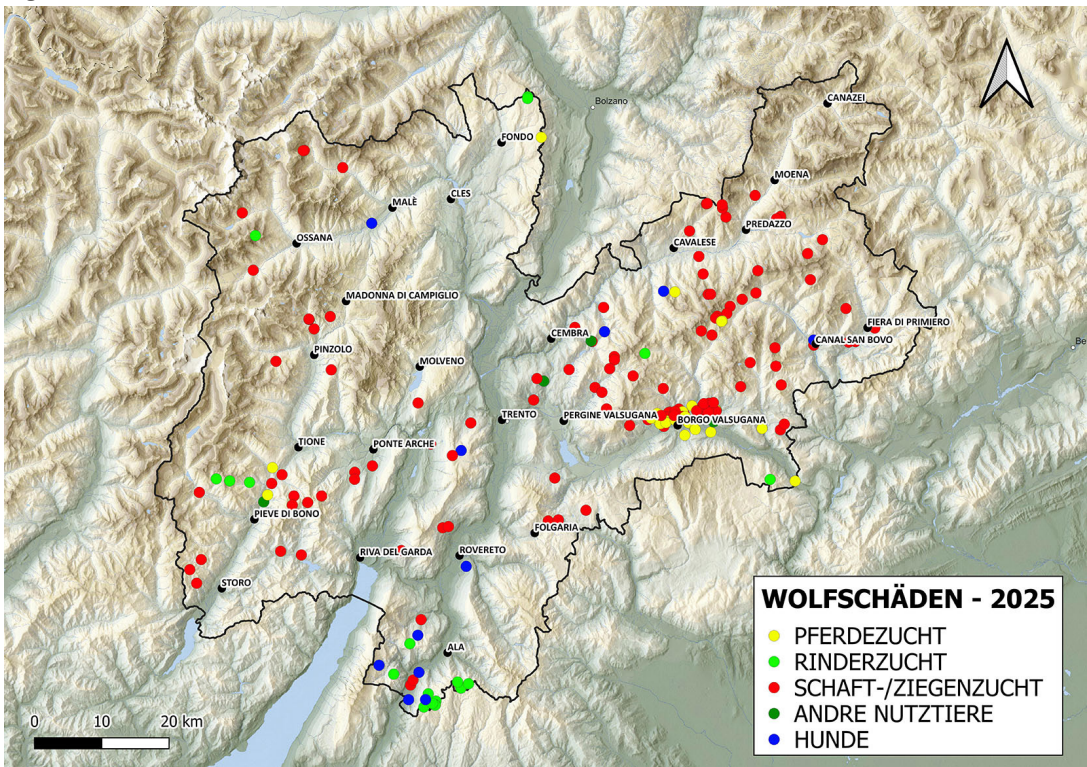


Figure 11



Bestandskontrollmaßnahmen

Unter den Wolfsschäden sind schließlich **zwei Fälle aus dem Jahr 2025** (in Lessiniens und im unteren Suganatal) zu erwähnen. Aufgrund der hohen Konzentration oder der Schwere der **Schäden innerhalb kurzer Zeit** wurde den geltenden Rechtsvorschriften gemäß die **Entfernung einiger Wölfe** in Erwägung gezogen.

Der erste Vorfall ereignete sich am 11. und 13. August 2025 in der Nähe der **Boldera-Alm** im Trentiner Teil **Lessiniens**. Es handelte sich um zwei **Wolfsrisse**, denen insgesamt 8 **Kuhkälber** zum Opfer fielen. Die Rinder wurden vom Wolf in einem eingezäunten Bereich gerissen, der **von einem** eigens zu deren Schutz errichteten siebendrähtigen **Elektrozaun** umgeben war. Da für diese Art von Schäden ausnahmsweise die Möglichkeit einer Entnahme im Sinne der ISPRA-Protokolle besteht („Ausnahmen vom strengen Schutz des Wolfes als Instrument zur Verhinderung schwerer Schäden in der Viehzucht“ - 2025), genehmigte der Lande-

shaupmann mit dem **Dekret vom 4. September 2025** - nach Einholung der **positiven Stellungnahme des Instituts ISPRA** - die Entnahme von **maximal zwei Wolfsexemplaren** im Trentiner Teil **Lessiniens**.

Ein Exemplar wurde daher dem Dekret gemäß am **19. September 2025** von den Mitarbeitern des Trentiner Forstkorps **getötet** (erster Fall im Trentino, zweiter in Italien nach dem im August 2025 in Südtirol erlegten Wolf).

Der zweite Vorfall ereignete sich im **unteren Suganatal**. Im Laufe des Sommers wurden dort **zahlreiche Schäden** an kleinen **Schaf- und Ziegenbeständen** sowie an **Eseln** gemeldet, vor allem bei Hobbyzüchtern. Da die **vorhandenen Schutzvorrichtungen** als **unzulänglich** bewertet wurden, sah die Verwaltung in diesem Fall - unter Berücksichtigung des erwähnten ISPRA-Protokolls und der vom Institut selbst geäußerten **negativen Stellungnahme** - vom **Abschuss** zur Vermeidung weiterer großer Schäden an der Tierhaltung ab.

Box 8 - Untersuchung der durch Braunbären im Zeitraum von 2001 bis 2025 verursachten Schäden am Bienenbestand

EINLEITUNG

Mehr als zwanzig Jahre nach der Wiederansiedlung des Bären im westlichen Trentino (die letzten Freilassungen erfolgten im Jahr 2002) lassen sich erste Überlegungen zu den von den Trentiner Imkern bewältigten Problemen sowie zum möglichen mittel- bis langfristigen Zusammenleben mit dem Bären anstellen. Im Zeitraum zwischen 1998 – folglich vor der operativen Bärenwiederansiedlung – und 2025 stieg die Zahl der in der Provinz Trient eingetragenen Imker von **1.147** (16.058 Bienenstöcke) auf **1.540** (29.574 Bienenstöcke), mit einer kontinuierlichen und konstanten Zunahme - selbst **nach der Wiederansiedlung des Bären** - von 26% bei den Imkern und 46% bei den Bienenstöcken.

Im Trentino gibt es 1.133 (74%) „**Hobbyimker**“, die 31% der Bienenstöcke (9.220) besitzen. Demgegenüber stehen 407 (26%) **Erwerbsimker, die Eigentümer eines landwirtschaftlichen Betriebs sind**, mit insgesamt 20.354 Bienenstöcken (69%). Zu ihnen gehören 53 **Berufsimker** (3%) mit 10.668 Bienenstöcken (36%).

Die 1.494 Imker (97%) mit weniger als hundert **Bienenstöcken** besitzen insgesamt 17.287 Bienenbeuten (58%), 46 Imker (3%) mit mehr als 100 Bienenstöcken hingegen insgesamt 12.287 Bienenstöcke (41%).

Die **jährliche Honigproduktion** im Trentino schwankt stark je nach Wetterbedingungen, lässt sich jedoch auf etwa **3.000 Doppelzentner** schätzen.

Wie überall auf der Welt steht auch die Imkerei im Trentino vor erheblichen Herausforderungen: Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft, Verlust von Lebensräumen, Klimawandel, Auftreten verheerender Krankheitserreger und Schädlinge wie *Varroa destructor* sowie mögliche Ausbreitung der gefürchteten *Aethina tumida*.

Im westlichen Landesteil kommt die **Bären-**

präsenz hinzu. Trotz der Schwierigkeiten weisen die Imker große Resilienz auf und entscheiden sich immer häufiger für innovative und nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden. Dazu gehört auch die **Anwendung von Maßnahmen zur Minderung der Bärenschäden**.



Foto 1 – Bär in der Nähe eines durch einen Elektrozaun geschützten Bienenstandes (R. Dorna – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Festgestellte Schäden

In den meisten Fällen entstehen die Schäden am Bienenbestand, wenn Bären die Bienenbeuten, in deren Inneren sich die Bienenvölker befinden, umstoßen oder öffnen (der Bär sucht vor allem die Brutlarven), und/oder wenn die Strukturen und die Ausrüstung zur Bewirtschaftung des Bienenstandes beschädigt werden.

Im Zeitraum von 2001 bis 2025 wurden **1.202 Schäden am Bienenbestand** verzeichnet, was 28% der insgesamt 4.237 durch Bären verursachten Schäden entspricht. Die Schäden betrafen **2.902 Bienenbeuten**, 2.556 davon enthielten produktive Bienenvölker (2.320 wurden zerstört und 236 beschädigt) sowie **346 Ableger** (303 wurden zerstört und 43 beschädigt). Weitere **214 Vorfälle** bezogen sich auf **Bienen-**

beuten zur Befruchtung der Königinnen (Apidae). Die durchschnittliche Anzahl der beschädigten Bienenbeuten (Völker und Ableger) pro **Einzelereignis** betrug 2,4, wobei in der Regel die äußersten Bienenbeuten der Reihe betroffen waren. Die maximale Anzahl beschädigter Völker pro Einzelereignis lag bei 21 (in Contà im Jahr 2020). Insgesamt wurden Entschädigungen in Höhe von **692.000 €** geleistet.



Foto 2 - Spuren von Bärenkrallen auf dem Rähmchen (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)



Foto 3 - Bärenschaden am Bienenvolk (Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

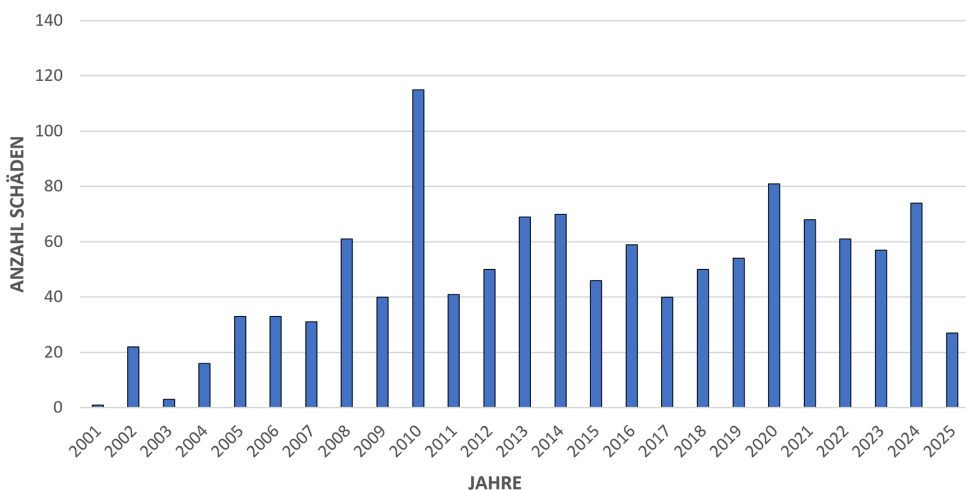
Zeitliche Verteilung der Schäden

In den 25 in Betracht gezogenen Jahren wurden im Schnitt **48 Schäden pro Jahr** verzeichnet (Grafik 1).

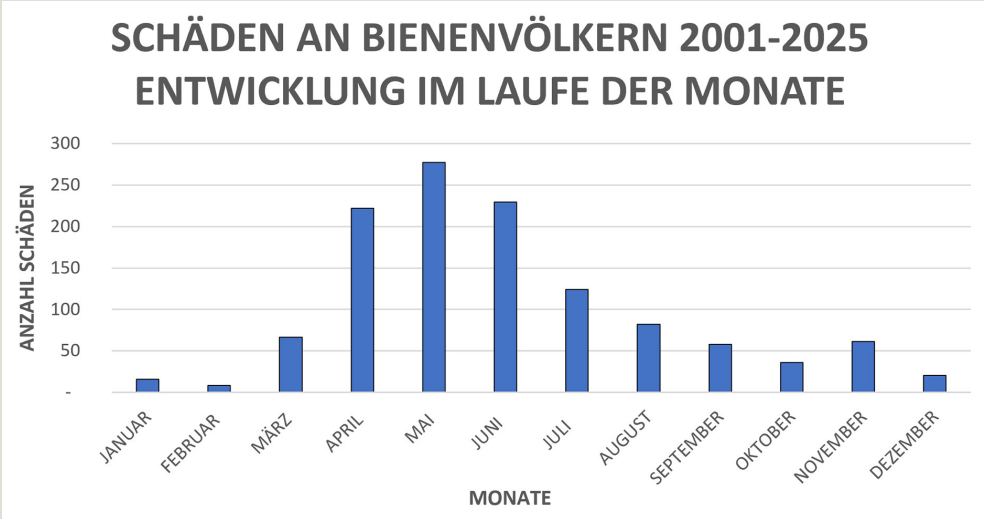
Die Schäden in der Bienenzucht häufen sich vor allem im Frühling/Sommer, zwischen **April und Juli** (Grafik 2). Treten sie im Spätherbst oder Winter auf, so hängen sie häufig mit dem auffälligen Verhalten einzelner Individuen zusammen, die auch während dieser Zeit aktiv sind.

Grafik 1

SCHÄDEN AN BIENENVÖLKERN 2001-2025



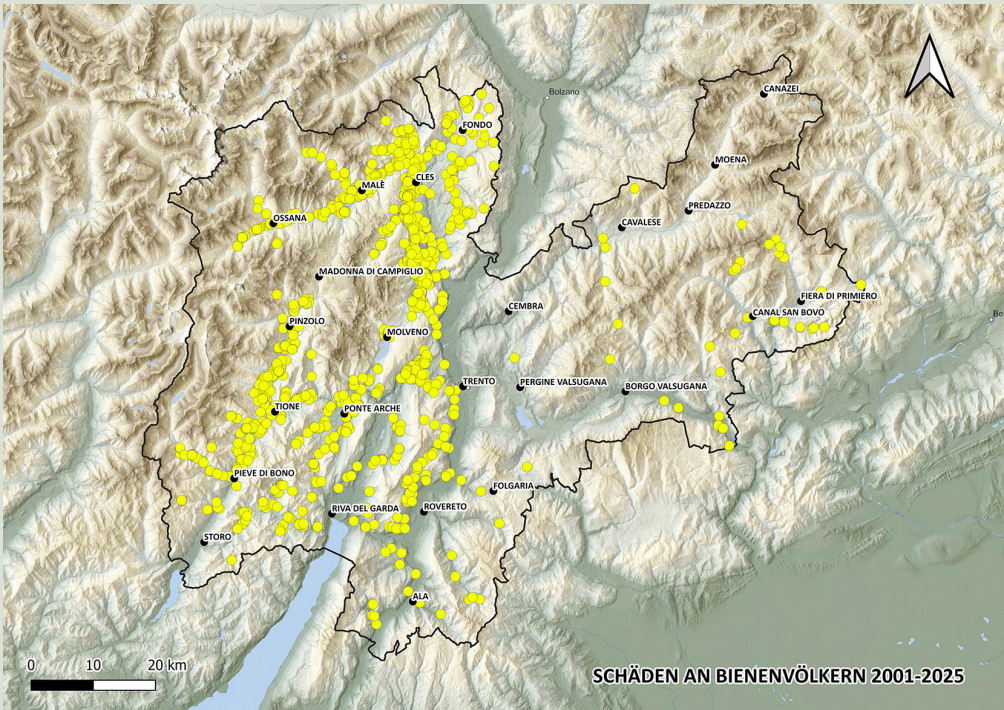
Grafik 2



Räumliche Verteilung der Schäden

95% der Schäden (1.148) entstanden im westlichen Trentino, einem Gebiet mit dauerhafter Bärenpräsenz, während für die

restlichen 5% (55) dispergierende, subadulte Männchen im östlichen Trentino (nachstehende Abbildung) verantwortlich waren. Obwohl letztere zahlenmäßig geringer und



zeitlich und räumlich ungleichmäßig verteilt auftraten (die Höchstzahl wurde 2024 verzeichnet, wobei 14 Schäden vermutlich alle auf M75, ein einziges Exemplar, zurückzuführen waren), lösten sie bei den lokalen Imkern, die an solche Ereignisse nicht gewöhnt sind, große Besorgnis aus. In der Tat setzen die Imker die Schutzvorrichtungen, die im östlichen Trentino von der Landesverwaltung leihweise - nur an bereits von Bären heimgesuchten Bienenständen, um Folgeschäden zu vermeiden, da diese Tierart hier nur vereinzelt vorkommt - zur Verfügung gestellt werden, nicht regelmäßig ein.

In **900 Fällen** (75% der Gesamtanzahl) traten die **Schäden in der Nacht ein**, in 68 Fällen (6%) bei Sonnenaufgang oder -untergang, in 36 Fällen tagsüber (3%), während für die übrigen 198 Fälle (16%) keine Angaben vorliegen.

12% (143 von 1202) der Schäden wurde an **Bienenbeuten verzeichnet, die zur Bestäubung von Obstgärten eingesetzt werden**. In diesem kurzen, in der Regel zweiwöchigen Zeitraum im Frühjahr gestaltet sich der Schutz der Bienenbeuten für die Imker schwieriger (aus diesem Grund sieht die geltende Gesetzgebung keine Verpflichtung zu Präventionsmaßnahmen vor, um Anspruch auf Entschädigung zu haben), da diese in kleinen Gruppen (5–8 Bienenstöcke) in den Obstgärten verstreut aufgestellt werden. Um die Schadensfolgen in dieser Zeit zu minimieren kam in den letzten Jahren die Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Fauna und einigen Obstbauernverbänden zustande. Ziel dieser Kooperation ist die Reduzierung der Standorte durch eine rationellere Verteilung der Bienenstöcke, indem die Bienenvölker vereinigt werden, sowie deren Schutz mit Elektrozäunen, die zum Teil vom Amt für Fauna bereitgestellt und zum Teil direkt von den Verbänden angeschafft werden.

Schadensverhütung

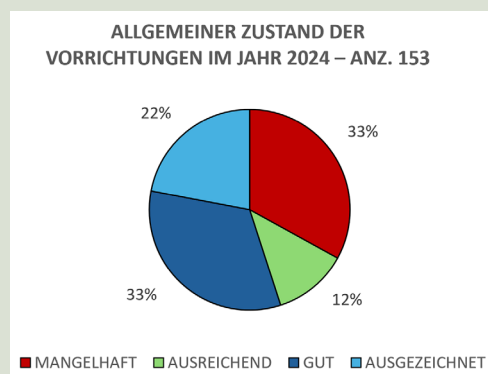
In **916 Fällen (76%) trat der Schaden aufgrund fehlender Schutzvorrichtungen ein**, während sich die übrigen **286 Vorfälle (24%)** trotz Schutzvorrichtung (hauptsächlich Netze oder Elektrozäune in leichter Ausführung) ereigneten. In 106 der letztgenannten Fälle (37%) wurde festgestellt, dass der große Beutegreifer den Zaun überklettert, ihn durchbrochen oder sich darunter durchgegraben hatte, während in den übrigen 180 Fällen (63%) der Grund nicht feststellbar oder im Feststellungsprotokoll nicht vermerkt war.

Bei der Schadensfeststellung erweist sich die Beurteilung der tatsächlichen Funktionsfähigkeit der Schutzvorrichtungen oft als schwierig, da die Zäune häufig abgebrochen, beschädigt oder vom Imker umgestaltet wurden, um die Wiederherstellung des Bienenstandes zu ermöglichen.

Um sich mehr Klarheit über die korrekte Anwendung der Schutzvorrichtungen zu verschaffen, führten das Amt für Forstwirtschaft und Fauna zuerst und anschließend das Amt für Fauna bei drei Gelegenheiten (2014, 2020 und 2024) stichprobenartig eine Kontrolle an einem erheblichen Anteil (25%) aller im Gebiet verteilten Schutzvorrichtungen durch (siehe Bericht über Große Beutegreifer 2024, S. 39-41).

Nur mit Blick auf die Kontrolle von 2024 und auf den Bienenbestand (93) wurden an den Schutzvorrichtungen gewisse **Mängel hinsichtlich der Instandhaltung (29%)** und/oder des **Standorts der Beute (10%)** und/oder der **Position des darin befindlichen Bestands (4%)** und/oder der **baulichen Merkmale (19%)** festgestellt. Im Laufe der Zeit stieg die Zahl der Imker, die sich mit Elektrozäunen ausstatteten, stetig (bislang wurden insgesamt 1.435 Schutzvorrichtungen für die Bienenbestände verteilt), **doch die erwartete Verbesserung bei der Errichtung und vor allem bei der Instandhaltung dieser Vorrichtungen blieb aus.**

Dies hat zur Folge, dass die Schutzvorrichtungen in zahlreichen Fällen zwar vorhanden sind, aus unterschiedlichen Gründen ihren Zweck jedoch nicht erfüllen. Zudem sei betont, dass in 30% der Fälle die ausgehändigten Schutzvorrichtungen zum Zeitpunkt der Kontrolle aus teilweise gerechtfertigten, teilweise ungerechtfertigten Gründen nicht vorgefunden wurden.



Die Grafik 3 zeigt den allgemeinen Zustand der 2024 kontrollierten Vorrichtungen.

Schließlich zeigte sich, dass der Einsatz von Elektrozäunen neben dem gesteigerten Sicherheitsgefühl hinsichtlich der eigenen Bienenstöcke auch eine **positive psychologische Wirkung** auf die Imker haben kann: Einige Imker berichteten, sich bei der Ausübung ihrer Tätigkeit in der Einzäunung sicherer zu fühlen, insbesondere wenn sich die Bienenstände am Waldrand oder im Wald selbst sowie in regelmäßig von Bären aufgesuchten Gebieten befinden.

Insgesamt ergibt sich ein Bild, das darauf hindeutet, dass die Schulung über den korrekten Einsatz von Schutzvorrichtungen nach wie vor ein vorrangiges Ziel darstellt, um die Folgen der Schäden weiter zu verringern und ein nachhaltiges Gleichgewicht anzustreben.

Auch der Bau von „**Bienenhäusern**“ (Holzkonstruktionen zur Unterbringung von Bienenstöcken), die aufgrund ihrer strukturellen Beschaffenheit Schutz vor

Bärenangriffen bieten, und/oder durch elektrische Schutzzäune umgeben sind, gehört zu den Optimierungen, die eine Reduzierung der Bärenschäden bewirken können. In diesem Sinne wurden im Jahr 2025 die geltenden Bestimmungen (städtebauliche und baurechtliche Verordnung Nr. 208) dahingehend geändert, dass in den Gebieten mit ständiger Bärenpräsenz der Anspruch auf Fördermittel auch auf „Hobbyimker“ mit einer **Mindestanzahl von 20 Bienenbeuten** ausgeweitet wurde (zuvor lag die Grenze bei 40).

Schlussfolgerungen

Anfangs riefen mangelnde Kenntnisse über die Tierart und die Elektrozäune sowie die Ungewissheit über das mögliche Ausmaß der Bärenschäden an Bienenbestand - wie zu erwarten - bei den Imkern ein Gefühl der Unsicherheit und Besorgnis hervor, was ihre **Abneigung gegenüber der Bärenpräsenz** verstärkte. Im Laufe der Zeit kam es dann jedoch zu einem deutlichen Einstel-



Foto 4 - Mit EU-Fördermitteln (Fördergelder für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung) finanziertes Bienenhaus auf dem Monte Baldo in der Provinz Trient (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

lungswandel der Imker, vor allem in Bezug auf die Akzeptanz eines als „natürlich“ betrachteten Anteils an Bärenschäden. Über zwanzig Jahre nach der Wiederansiedlung des Bären besitzen die Imker nun bessere



Foto 5 - In den 70er Jahren im Sporeggiotal (Brenta-Dolomiten) errichtetes Häuschen zum Schutz der Bienenstöcke vor den letzten heimischen Alpenbären. (M. Zeni - Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

keit unwiderruflich zu **beeinträchtigen** und viele von ihnen setzen mittlerweile regelmäßig Schutzvorrichtungen ein. Die aktuelle Haltung der Imker im westlichen Trentino verdeutlicht, dass **diese Wirtschaftskategorie** in der Zwischenzeit als erste ein Koexistenzverhältnis mit dem Bären entwickelte, **das sowohl die Akzeptanz von Schäden** (die zwar deutlich reduzierbar, jedoch nie vollständig vermeidbar sind) **als auch den verstärkten Einsatz von Schutzvorrichtungen als gängige Praxis einschließt**, obwohl sie in den Diskussionsrunden weiterhin auf die anhaltenden Probleme hinweist. Nicht zuletzt kann die **Bärenpräsenz** auch als regionale Ressource für die Imageverbesserung (z. B. Vermarktung von Bienenprodukten) genutzt werden.

Kenntnisse und ein stärkeres Bewusstsein für das tatsächliche Ausmaß dieses Phänomens. Sie konnten sich davon überzeugen, dass **die Auswirkungen der Bärenpräsenz nicht so gravierend sind, um ihre Tätig-**



Foto 6 - Vom Verband der Trentiner Imker ordnungsgemäß errichteter Elektrozaun im Toveltal. Die zwei zusätzlichen Elektrozaunbänder an der Außenseite dienen als Untergrabschutz (M. Zeni, Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Box 9 - Wolfsschäden an Rindern in Lessinien

Von Leander Mölgg^{1,2}, Giulia Bombieri²

1 BOKU Wien – Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft

2 MUSE – Museum für Wissenschaft, Bereich Biologie der Erhaltung

Im Gebiet von **Lessinien** kam es **2013** an der Grenze zwischen der **Autonomen Provinz Trient** und der Region **Venetien** zur **ersten Wolfsrudelbildung der Ostalpen**. Die Rückkehr des Wolfes führte zu Konflikten mit der Viehzucht und die Gegend zählt zu den „**Gefahrenzonen**“, was **Wolfsangriffe auf Nutztiere** betrifft. Dieses Gebiet stellt einen besonderen und interessanten Bewirtschaftungsfall dar, in dem die **Rin-**

der die am häufigsten erbeutete Tierart darstellen.

Im Rahmen einer Masterarbeit wurden erstmals alle **Daten zu Wolfsangriffen auf Nutztiere in Lessinien (in Venetien und im Trentino)** im Zeitraum von **2012 bis 2024** zusammengestellt, wobei die räumlich-zeitlichen Dynamiken sowie die wiederkehrenden Merkmale analysiert wurden.

Zwischen **2012 und 2024** wurden im **Untersuchungsgebiet 1** (im Rechteck in Abbildung 1 enthaltenes Areal) **711 Risse** verzeichnet, die sich auf **952 Tiere** bezogen. **2%** der Übergriffe (**654 Vorfälle**) betraf **Rinder** (**84% Risse**, **15% Verletzungen** und **1%**

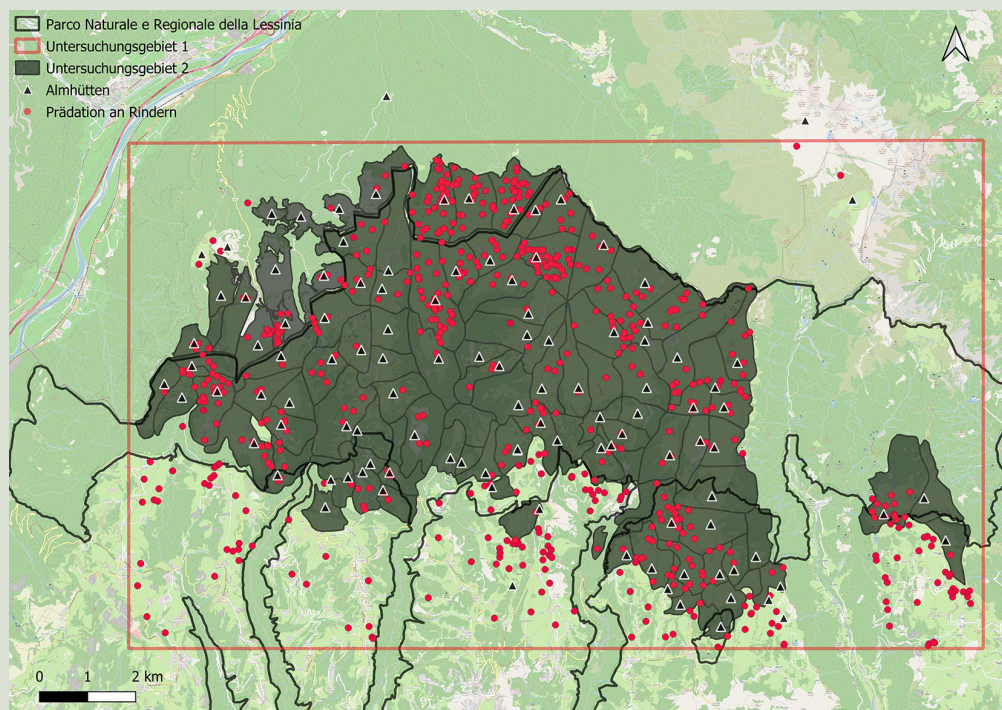


Abb. 1: Landkarte mit den beiden Untersuchungsgebieten, auf der auch die Ausdehnung der einzelnen Weideflächen, die Lage der Alpen und die Stellen, an denen die Rinderrisse erfolgten, ersichtlich sind. (QGIS; OSM Standard, <http://tile.open-streetmap.org/{z}/{x}/{y}.png>).

unauffindbar), 6% Ziegen und Schafe sowie 2% Esel und Kameliden.

499 der oben angeführten Übergriffe mit 574 betroffenen Rindern erfolgten allein im **Untersuchungsgebiet 2** (bestehend aus den Almflächen, die in Abbildung 1 grau dargestellt sind).

Die nachstehend angeführten Daten beziehen sich ausschließlich auf das **Untersuchungsgebiet 2**. Den Übergriffen fielen Rinder der Rassen **Holstein-Friesian (61%)**, **Charolais (8%)** und **Limousin (7%)** zum Opfer, während 14% auf **Mischrassen** entfielen.

Risse wurden vor allem an **subadulten Rindern** verzeichnet (**Durchschnittsalter 14 Monate**): 42% war zwischen 0 e 10 Monate, 39% zwischen 10 und 20 Monate und 13%

zwischen 20 und 30 Monate alt. Nur 3% der gerissenen Rinder war zwischen 30 und 40 Monate alt.

Zum Großteil der Übergriffe kam es **während der Nacht (72%)**, seltener in den **frühen Morgenstunden (16%)**. **Elektrozäune** wurden **lediglich auf einer Alm (Boldera-Alm)** eingesetzt. Die Risse sind nicht gleichmäßig über das Gebiet verteilt, **einige Almen** sind **stärker** davon **betroffen** als andere (Abb. 2) Vor allem auf **13 Almen** (von insgesamt 99 Almen mit mindestens einem Riss) wurden jeweils **zehn oder mehr Risse** dokumentiert, die zusammen etwa **die Hälfte aller** während des gesamten Untersuchungszeitraums erfassten **Risse bei Rindern** im Gebiet 2 darstellen. Eine gezielte Analyse identifizierte einige Riss-

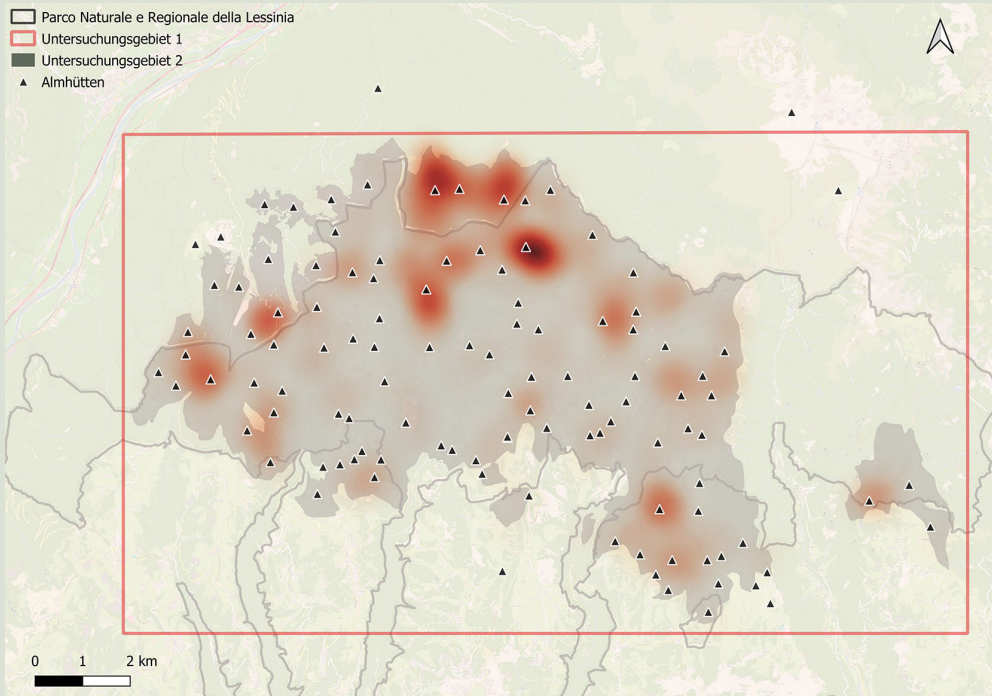


Abb. 2: Heatmap der Rinderrisse im Untersuchungsgebiet 2 im Zeitraum von 2012 bis 2024 (QGIS; OSM Standard, <http://tile.openstreetmap.org/{z}/{x}/{y}.png>).

Cluster (Konzentration von mindestens 10 Rissen in einem Umkreis von 500 m) in der Gegend. Die Clusteranzahl verzeichnete in jüngster Zeit einen Anstieg, d.h. in den letzten drei Jahren (2022-2024) wurden vier Cluster festgestellt. Interessant ist, dass drei der am stärksten heimgesuchten Almen im Trentiner Teil Lessiniens liegen, obwohl es dort im Vergleich zur Provinz Verona weniger Almen gibt und das Gebiet kleiner ist (Tab.1)

ALMEN	ANZ. RISSE	BETROFFENE RINDER
Podesteria	40	44
Scortigara di Fondo (TN)	39	47
Lago Boaro	36	39
Scortigara di Cima (TN)	28	32
Scortigara di Mezzo (TN)	20	27
Camporotondo	18	21
Pealda Bassa	18	18
Boldera (TN)	16	28
Costeggioli di Sotto	13	15
Campoleva' di Sopra	12	12
Campoleva' di Sotto	11	13
Castilverio	11	11
San Giorgio	10	10

Tabelle 1: Anzahl der Risse und der betroffenen Rinder auf jeder der 13 am stärksten heimgesuchten Almen

Festgestellt wurden zudem einige interessante Zusammenhänge: **Anstieg der Risse in Almnähe** und **Rückgang am Waldrand**. Auch ein **positiver Zusammenhang** zwischen der **Anzahl der in einem bestimmten Jahr verzeichneten Rinderrisse** und der **Höchstzahl der im selben Jahr in der Region nachgewiesenen Wölfe (und Jungtiere)** wurde beobachtet.

Die Arbeit beschreibt detailliert einen **Kontext, in dem subadulte Rinder die bevorzugte Wolfsbeute unter den Nutztieren darstellen, ein sowohl auf regionaler als auch auf internationaler Ebene ungewöhnliches Szenario**. Dies unterstreicht die hohe **Anpassungsfähigkeit und Plastizität des Wolfes je nach Beutespektrum** und betont die **Notwendigkeit, an die lokalen Gegebenheiten angepasste Präventionsmaßnahmen in Erwägung zu ziehen, um das Konfliktpotential zwischen Wolf und Viehzucht in der Region zu verringern**.

Schadens- und Konfliktprävention

Die Verwaltung der **Schutzvorrichtungen** erfolgt in der Provinz Trient unter der Koordination der Mitarbeiter des Amtes für Fauna in Abstimmung mit den **Gebietsverantwortlichen für Prävention**, den Forstmitarbeitern des Amtes für Forstwirtschaft. Abgesehen von den sonstigen Aufgaben, die dem in den Forststationen tätigen Personal zufallen, sollen zur Vermeidung von Schäden durch große Beutegreifer **technische Unterstützung** vor Ort geleistet und **Schutzvorrichtungen** kostenlos (oder in **Notfällen leihweise**) zur Verfügung gestellt werden.

Dies erfolgt über den **Dialog** und **in ständiger Verbindung** mit den Anwendern: Almbetreibern, Bewirtschaftern von landwirtschaftlichen Betrieben, Hirten, Imkern, Hobbyzüchtern usw. Um diesen Bedürfnissen zeitnah und wirksam gerecht zu werden, wurde das Territorium der Autonomen Provinz Trient in **neun Gebiete** unterteilt, die in etwa den Bezirksämtern für Forstwirtschaft (UDF) entsprechen und jeweils von einem **Verantwortlichen für Prävention** und **einer seiner Hilfskräfte/einem Stellvertreter** verwaltet werden. Im Laufe des Jahres 2025 wurden **155 Anträge für**

Schutzmaßnahmen gegen **Schäden** durch große Beutegreifer (elektrische Einzäunungen und Herdenschutzhunde) zur Verteidigung des Vieh- (Fotos 10 und 11) oder Bienenbestands bearbeitet. **150** von diesen Anträgen wurden von den Bezirksämtern für Forstwirtschaft durch die **unentgelt-**



Foto 10 - Herdenschutz in Prada, San Lorenzo Dorsino (Gebiet mit ständiger Bären- und Wolfspresenz). Dank der Kompetenz der Hirten und der routinemäßigen Anwendung von Schutzvorrichtungen fiel diese Herde in den letzten zwanzig Jahren nur ab und zu großen Beutegreifern zum Opfer (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient)

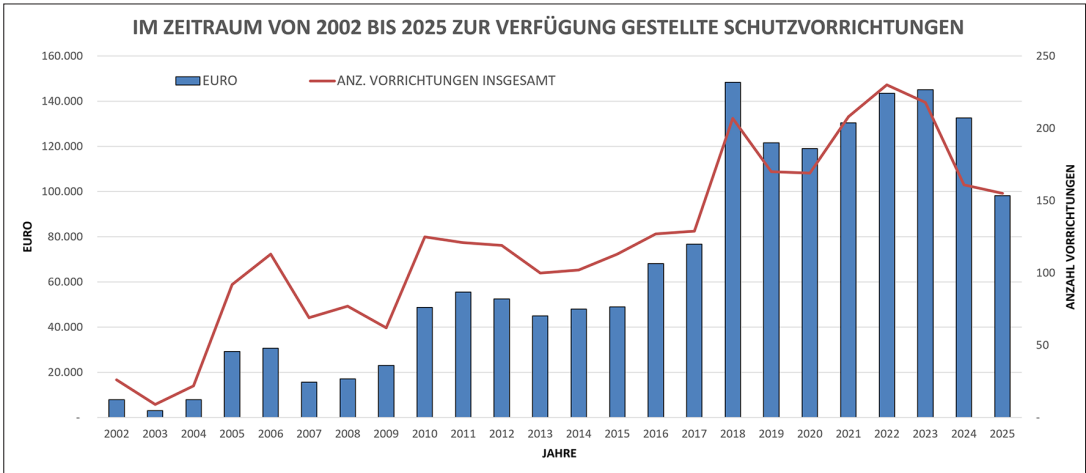
liche Bereitstellung von Schutzvorrichtungen (mobile Netze, fest installierte Zäune) im Gesamtwert von rund **€ 90.000** abgewickelt. 5 Anträge wurden hingegen vom Amt für Fauna durch die **Finanzierung** (mobile Netze, fest installierte



Foto 11 - Traditioneller stromführender Holzzaun (auch über der Stützmauer wurde ein elektrischer Schutz angebracht) für die Unterbringung des Viehs während der Nacht im Lagertal/Vallagarina-Tal (L. Gatti, Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Zäune und Herdenschutzhunde) des zugesagten Betrags von rund **8.150 €** bearbeitet. **Insgesamt** beliefen sich die Investitionen in Schutzvorrichtungen im Jahr **2025** somit auf **98.150 €**. Nachfolgend wird der **Mehrjahrestrend** der Anzahl von bereitgestellten **Schutzvorrichtungen** und der entsprechenden Kosten veranschaulicht (Grafik 8). Bemerkenswert ist, dass **bis 2012 ausschließlich** Schutzvorrichtungen **gegen Bären** bereitgestellt wurden, während seit **2013** auch die gegen **Wolfsattacken** beantragten und verteilten Schutzmechanismen einen deutlichen Anstieg verzeichneten.

Grafik 8



Herdenschutzhunde

Seit Jahrtausenden werden **Herdenschutzhunde** (Foto 12) zum **Schutz der Nutztiere** vor Übergriffen durch große Beutegreifer wirksam eingesetzt. Infolge des starken Rückgangs bzw. des Verschwindens letzterer geriet die Verwendung dertartiger Hilfsmittel zur Schadensverhütung im Alpenraum in Vergessenheit. **Im Anschluss** an die erste durch die Autonome Provinz gewährte Finanzierung für den Erwerb von **Abruzzen-Maremmen-Schäferhundwelpen** (dies ist die neue offizielle Bezeichnung für die Hunderasse, die zuvor als Maremmen-Abruzzen-Schäferhund bekannt war) (siehe Bericht 2014, S. 43) wurde beschlossen, den Einsatz von Herdenschutzhunden angesichts der allmählichen Rückkehr von Braunbären und Wölfen ins Trentino finanziell zu unterstützen.

Im Jahr 2025 erfolgte die Förderung von **drei weiteren Hunden**, der vereinbarte Beitrag belief sich auf **2.120 €**. **Ende 2025** belief sich die Anzahl der Hunde, die in der Provinz Trient durch **die öffentliche Hand finanziert wurden (bis zu 90% der Kosten)**, auf **102**.

Zu den mit der finanziellen Unterstützung der Autonomen Provinz Trient gekauften Hunden kommen die von den Züchtern **selbst erworbenen Tiere**, eigene Zuchthunde und Tauschhunde von Hundezüchtern hinzu. Diese zusätzlichen Möglichkeiten des Erwerbs von Herdenschutzhunden sind ein Zeichen dafür, dass sich **ihr Einsatz inzwischen bewährt hat**.

Mit dem verstärkten Einsatz dieser Hunde wurde auch eine Zunahme von **Konflikten mit den anderen Bergbesuchern** (Wanderern, Sportlern, Menschen mit Begleithunden usw.) verzeichnet, in der Regel weil die Herdenschutzhunde die ihnen anvertrauten Tiere besonders entschlossen verteidigten. Nach dieser Feststellung wurden ab **Mai 2023** Landesbeihilfen für die Anschaffung der Hunde nur bei Teilnahme an einer **Einführungsschulung über die Aufzucht und den Umgang mit Herdenschutzhunden** gewährt, um künftige Hundehalter besser mit dem Verhalten dieser Hilfsmittel zur Vermeidung von Tierrissen vertraut zu machen. Interessierte können sich selbst an Verhaltenstierärzte mit nachgewiesener Erfahrung wenden, bzw. an **Kursen** teilnehmen, die

von öffentlichen Einrichtungen (auch vom Amt für Fauna) und Verbänden angeboten werden.

Im Jahr 2025 verteilten das Amt für Forstwirtschaft und das Amt für Fauna weiterhin spezielle Informationstafeln an die Besitzer der von der Provinz finanzierten Hunde, um die Berg- und Almbesucher auf die Anwesenheit von Herdenschutzhunden aufmerksam zu machen und die richtige Verhaltensweise zur Vermeidung von Konflikten mit den Hunden zu beschreiben.



Foto 12 - Abruzzese-Maremmen-Schäferhund auf der Almweide (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Unterstützung für die Viehzucht

Die Landesverwaltung setzte sich u.a. das Ziel, den **Verbleib der Hirten und Herden auf den Almweiden zu begünstigen**. Die Anwesenheit der Hirten, die Anwendung der zweckmäßigsten Schadensverhütungssysteme sowie eine gerechte Entschädigung und eine konstante Beziehung zu den Forstmitarbeitern vor Ort sind die strategischen Eckpfeiler, um die **Auswirkungen der großen Beutegreifer auf die Viehwirtschaft in den Bergen abzuschwächen**.

Im Jahr 2025 betreuten die **Verantwortlichen für Prävention** vor allem **30 Almen** (Foto 13), denen ausschließlich während der Almweidezeit (in der Regel zwischen Juni und September) Schutzvorrichtungen als **Leihgabe** angeboten wurden. Im Rahmen des Möglichen wurde diese vorübergehende und/oder Notbehelfsmaßnahme durch die **kostenlose Bereitstellung von Schutzvorrichtungen** (die dem Nutzer für eine Dauer von acht Jahren überlassen werden) oder durch deren **Finanzierung** ersetzt.



Foto 13 - Oberes Nonstal: Notbehelfsmaßnahme zum Schutz einer jungen Rinderherde, in der es zu Rissen gekommen war. Im Rahmen eines Versuchs wurden Smartfence (4-Draht-Elektrozäune) eingesetzt, die an der Außenseite durch Fladry (flatternde Stoffstreifen, die bekanntlich Wölfe zumindest vorübergehend abschrecken) verstärkt wurden. Diese Schutzmaßnahme entfaltete für den Rest der Saison ihre Wirkung auf Wölfe (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient).

Die Unterstützung der Weidewirtschaft umfasste in der Almsaison 2025 ferner die **Bereitstellung und den hubschraubergestützten Transport von elf Wohnboxen** (Foto 14), um die ständige Anwesenheit der Hirten sowie den gleichzeitigen nächtlichen Schutz des Viehs durch Elektrozäune zu begünstigen, sofern keine alternativen Unterkünfte und Zugangswege vorhanden sind. Darüber-



Foto 14 - Zeitweilige Hirtenunterkunft, die für die Almsaison 2025 per Hubschrauber nach Pisorno, Canal S. Bovo, transportiert wurde (C. Sperandio, Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient).

er hinaus wurden auch die Errichtung von **ortsgebundenen Holzunterständen** oder der Umbau von unbewohnbaren Bauwerken - anstelle der per Hubschrauber eingeflogenen Boxen - fortgesetzt. **2025 stellten** die Handwerker des Amtes für Forstwirtschaft durch die Sanierung einer bestehenden Struktur in Laghi della Bella Venezia in der Gemeinde **Bieno eine neue Hütte fertig** (Foto 15). Weitere Maßnahmen erfolgten durch die **Talgemeinschaft Valsugana und Tesino**, die mithilfe von **Fördermitteln des Aufbau- und Resilienzplans (PNRR) zwei neue Holzunterstände** errichtete, und zwar in Pian dei Cavai in der Gemeinde **Telve di Sopra** (Foto 16) und in Viosa Alta in der Gemeinde **Castello Tesino** (Foto 17).



Foto 15 - Von den Handwerkern des Amtes für Forstwirtschaft der Autonomen Provinz Trient in Laghi della Bella Venezia, Bieno, im Jahr 2025 sanierte traditionelle Steinhütte (R. Dalledonne - Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)



Foto 16 - Holzunterkunft für Hirten, die von der Talgemeinschaft Valsugana und Tesino in Pian dei Cavai, Telve di Sopra, in Auftrag gegeben wurde (Foto Archiv des Amtes für Forstwirtschaft – Autonome Provinz Trient)



Foto 17 - Holzunterkunft für Hirten, die in Viosa Alta, Castello Tesino, von der Talgemeinschaft Valsugana und Tesino in Auftrag gegeben wurde (Foto Archiv des Amtes für Forstwirtschaft – Autonome Provinz Trient)

Box 10 - Das Projekt *Pasturs*

Von Mauro Belardi – Gemeinnützige Sozialgenossenschaft Eliante - Cooperativa Sociale Eliante Onlus

Während der Almsaison 2025 wurde in der Autonomen Provinz Trient das Projekt *Pasturs* das vierte Jahr in Folge fortgesetzt.

Im Rahmen des europäischen Projekts **Life-stockProtect** (www.lifestockprotect.info) unterstützten **junge ehrenamtlich Tätige** aus ganz Italien vor allem **vier Trentiner Viehzüchter** bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Verhinderung von Schäden durch große Beutegreifer: Wartung, Auf- und Abbau von mobilen Zäunen, Begleitung der Tiere auf die Weide, Überwachung sowie Führung der Schutzhunde. Die ehrenamtlich Tätigen verbrachten unterschiedlich lange Zeiträume - jedoch nicht weniger als eine Woche - auf den Almen. Sie waren bei den Viehzüchtern untergebracht und auch bereit, bei den Routinetätigkeiten mit Hand anzulegen.

2025 beteiligten sich vier Betriebe daran: die Tuena-Alm im Tovel-Tal, die Val de Gropa-Alm im Fassatal, die Borca-Alm im Nonstal und die Alm Malga Alta Fazzon im Val di Sole-Tal.

Sowohl was die Umgebung anbelangt, als

auch aufgrund der jüngsten Geschichte der Bären- und Wolfspresenz handelt es sich um äußerst unterschiedliche Kontexte mit Rinder-, Schaf-, Ziegen- und Eselhaltung und in einigen Fällen auch mit Agrotourismus. Einige Betriebe verwenden ausschließlich Elektrozäune, andere setzen zusätzlich Herdenschutzhunde ein.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wurde der Riss eines Esels verzeichnet.

Außer der praktischen Unterstützung besteht das erklärte Ziel des Projekts darin, Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund – in der Bergwelt lebende Viehzüchter und vorwiegend aus städtischen Gegenden stammende junge Leute - miteinander in Kontakt zu bringen, in der Überzeugung, dass alle voneinander lernen können und dass der Dialog zwischen Welten, die sonst kaum miteinander in Berührung kommen, eines der Schlüsselemente für das Zusammenleben darstellt.

2025 wurden 30 ehrenamtlich Tätige einbezogen, geschult und betreut. Obwohl die Förderung durch das Programm Life ausgelaufen ist, besteht die Hoffnung, dass die für die Fortsetzung des Projekts im Jahre 2026 erforderlichen Mittel beschaffen werden können.

Die Prävention bei der Abfallbewirtschaftung

Organische Abfälle üben bekanntlich eine große Anziehungskraft auf Braunbären aus. Speisereste stellen einen möglichen Anreiz zur **Annäherung an Siedlungen** dar. Die Gewöhnung an die trophischen Ressourcen kann die **Abhängigkeit von diesen Futterquellen** zur Folge haben und dazu führen, dass die Tiere mit der Zeit ein **zutrauliches Verhalten gegenüber den Menschen** entwickeln, was eine größere **Gefahr** sowohl für die Menschen als auch für die Bären darstellt. Dieses Phänomen kann und muss möglichst durch eine sachgerechte **Kommunikation** und geeignete **Präventionsmaßnahmen**, die den Zugang zu diesen Lockstellen erschweren, eingeschränkt werden.

Daran wird in der Provinz Trient bereits **seit 2009** ununterbrochen **gearbeitet** (siehe S. 40 und 41 ff. des Berichts 2009). Diese Tätigkeit ist in einem ausgedehnten und reich gegliederten **geografischen Kontext**, der durch **unterschiedliche Lager- und Sammelsysteme** sowie eine Vielzahl von **Beteiligten** gekennzeichnet ist, in vielerlei Hinsicht **komplex**. Daher erfordert es Zeit, sie **schrittweise** zum Abschluss zu bringen.

Im Jahr 2025 wurde die **Umsetzung der Bestimmungen des Landesplans für die Abfallbewirtschaftung** im Zusammenhang mit dem Vorkommen großer Beutegreifer und anderer Wildtierarten fortgesetzt (siehe S. 58 des Berichts 2023 und S. 44 des Berichts 2024). Die nachstehende **Box** fasst die im letzten Jahr durchgeführten Aktivitäten zusammen.

Box 11 - Der Landesplan zum Schutz der Siedlungsabfall-Sammelsysteme vor Übergriffen durch große Beutegreifer – Aktualisierung bis 2025

Von Arch. Rosa Staiano - Agenzia per la Depurazione (Agentur für Abwasserreinigung) – Autonome Provinz Trient

Der „Landesplan zum Schutz der Siedlungsabfall-Sammelsysteme vor Übergriffen durch große Beutegreifer“, der von der „Agenzia di depurazione“ (Agentur für Abwasserreinigung) erstellt und mit **Beschluss der Landesregierung Nr. 694** vom 17. Mai 2024 zur Umsetzung der Bestimmungen des Nachtrags zur 5. Aktualisierung des **Landesplans für die Abfallwirtschaft** genehmigt wurde, sieht eine in drei Phasen unterteilte Planung der Maßnahmen vor, die als Priorität A, B und C bezeichnet werden:

- **Priorität A** (von der Agentur für Abwasserreinigung im Jahr 2024 gewährte Zuschüsse): Dringende Maßnahmen für Gebiete, in denen die Gefahr eines Übergriffs durch große Beutegreifer besonders groß ist und im Wesentlichen ausschließlich für private Haushalte;
- **Priorität B** (von der Agentur für Abwas-

serreinigung im Jahr 2025 gewährte Zuschüsse): Für Gebiete, die der Gefahr eines Übergriffs durch große Beutegreifer ausgesetzt sind und für Nicht-Haushalte;

- **Priorität C** (von der Agentur für Abwasserreinigung im Jahr 2026 zu gewährende Zuschüsse): Für Gebiete, die einer mittelgroßen Gefahr eines Übergriffs durch große Beutegreifer ausgesetzt sind und im Nachtrag zur 5. Aktualisierung des Landesplans für die Abfallwirtschaft als Gebiet mit Priorität 2 beschrieben sind

Situation zum 31.12.2025

Priorität A

Die Maßnahmen hinsichtlich Priorität A des Plans im Gesamtwert von 1.745.383,76. € wurden vor Ende 2024 von der Agentur für Abwasserreinigung verabschiedet. Mit den gewährten Zuschüssen wurde Folgendes verwirklicht:

- **18 Abfallsammelstellen** für alle Abfallarten, bestehend aus insgesamt **103 teilversenkten Containern** mit einem Fassungsvermögen von 3/5 m³ (Foto 2);
- **1 Wertstoffsammelstelle** (Foto 3);

- **185 Bärenabwehrvorrichtungen** an Behältern für **organischen Abfall** mit einem Fassungsvermögen von 120/240 l (Foto 1 und 4).

Die Maßnahmen wurden im Laufe der Jahre 2024 und 2025 durchgeführt. Ihre Umsetzung ist noch nicht abgeschlossen



Foto 1 – Drei bärensichere Vorrichtungen auf 120-Liter-Behältern für organischen Abfall in der Gemeinde Trient; die Struktur wurde von der Gesellschaft Dolomiti Ambiente srl. aufgestellt.

Geförderte Einrichtungen:

- Gemeinden: Madruzzo, Vallelaghi, Cavedago, Spormaggiore, Fai della Paganella, Andalo, Molveno, Trient;
- Talgemeinschaften: Nonstal, Val di Sole-Tal, oberer Gardasee, Vallagarina, Judikarien;

Priorität B

Die Maßnahmen hinsichtlich Priorität B des Plans im Gesamtwert von **2.540.000,00 €** wurden vor Ende **2025** von der Agentur für Abwasserreinigung verabschiedet.

Mit den gewährten Zuschüssen wurde Folgendes verwirklicht:

- **28 Abfallsammelstellen** für alle Abfallarten, bestehend aus insgesamt **147 teilversenkten Containern** (mit einem Fassungsvermögen von 3/5 m³);
- 157 Bärenabwehrvorrichtungen an Behältern für organischen Abfall mit einem Fassungsvermögen von 120/240 l;
- **3 bärensichere Abgabestellen** für Berghöhlen.

Die Verwirklichung dieser Maßnahmen ist im Laufe des Jahres 2026 vorgesehen.

Geförderte Einrichtungen:

- Gemeinden: Molveno, Vallelaghi, Andalo, Fai della Paganella, Cavedago, Terre d'Adige, Spormaggiore, Cavedine, Madruzzo, Trient;
- Talgemeinschaften: Val di Sole-Tal, Judikarien.



Foto 2 - Aus sieben teilversenkten Containern bestehende Abfallsammelstelle in der Gemeinde Fai della Paganella; die Struktur wurde von der Gesellschaft A.S.I.A. srl. aufgestellt

Zusammenfassend kann darauf verwiesen werden, dass folgende Strukturen im **westlichen Trentino vor Ende 2026** mit Schutzsystemen (Zuschüsse **Priorität A + Priorität B**) ausgestattet sein werden:

- **46 Abfallsammelstellen** für alle Abfallarten, bestehend aus insgesamt **250 teilversenkten Containern** (mit einem Fassungsvermögen von 3/5m³)
- **342 Bärenabwehrvorrichtungen** an Behältern für **organischen Abfall** mit einem Fassungsvermögen von 120/240 l;
- **3 bärensichere Abgabestellen** für Berghöhlen;
- **1 bärensichere Wertstoffsammelstelle.**



Priorität C

Im Laufe des Jahres 2026 wird die **Agentur für Abwasserreinigung weitere Zuschüsse** für den Schutz der Siedlungsabfall-Sammelsysteme vor Übergriffen durch große Beutegreifer gewähren und die entsprechenden Maßnahmen **nicht nur im westlichen, sondern auch im östlichen Trentino** umsetzen.

Die Arbeiten werden voraussichtlich bis Ende 2027 abgeschlossen sein.



Foto 3 - Wertstoffsammelstelle im Tovel-Tal in der Gemeinde Villa d'Anaunia. Die Struktur wurde von der Talgemeinschaft Nonstal aufgestellt.

Foto 4 - Zwei Bärenabwehrvorrichtungen an Behältern für organischen Abfall mit einem Fassungsvermögen von 240 l bei einem öffentlichen Lokal im Tovel-Tal in der Gemeinde Villa d'Anaunia. Die Struktur wurde von der Talgemeinschaft Nonstal aufgestellt

3. MANAGEMENT VON KONFLIKTSITUATIONEN

In der **Provinz Trient** bestand im Notfallmanagement aufgrund der Anwesenheit einiger „**Problemären**“ bereits vor geraumer Zeit **Handlungsbedarf** gemäß geltender Gesetzgebung. Ein **Sonderbereitschaftskommando** ist in diesem Zusammenhang **bereits seit 2003** tätig.

Der überregionale Managementplan zur Erhaltung des Braunbären in den Zentral- und Ostalpen (PACOBACE) stellt auch in der Provinz Trient das Bezugsdokument für das Notfallmanagement dar (genauso wie in Friaul-Julisch Venetien, in Venetien, in der Lombardei, im Piemont und in der Autonomen Provinz Bozen). Auf der Grundlage dieses Dokuments wurden die zuständigen Mitarbeiter von der Autonomen Provinz Trient ausgewählt, geschult und ausgerüstet.

Bei **Problemären** oder Bären in kritischen Situationen können im Einklang mit den EU-Vorschriften (Richtlinie 92/43/EWG – Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) und dem genannten Plan **Kontrollen (gegebenenfalls bis hin zur Tötung)** durchgeführt werden. Gemäß **Landesgesetz Nr. 9/18** in der jeweils geltenden Fassung ist der **Landeshauptmann** nach Einholung der Stellungnahme des Instituts ISPRA dafür zuständig, **mittels eigenem Dekret abweichende Kontrollmaßnahmen wie die Entfernung, den Fang oder die Tötung von Bären und Wölfen gemäß der genannten europäischen Gesetzgebung zu genehmigen**. Die einschlägige Bestimmung bestand die Prüfung durch das Verfassungsgericht.

Bei Gefährdung der Unversehrtheit und der **öffentlichen Sicherheit** können, so wie es auch im **PACOBACE-Plan** ausdrücklich vorgesehen ist, der Fang oder die Tötung der großen Beutegreifer mit einer **Dringlichkeitsmaßnahme des Landeshauptmanns** oder anderer für die öffentliche Sicherheit **zuständiger Behörden** gemäß Art. 52.2 des Dekrets des Präsidenten der Republik Nr. 670 vom 31.8.1972 und Art. 18.2 des Regionalgesetzes Nr. 1 vom 4.1.1993 verfügt werden.

Die operative Umsetzung der Maßnahmen zur Bewältigung von Notfällen obliegt dem Fachpersonal des **Landesforstkörpers (CFT)**, das in

Form eines **Sonderbereitschaftskommandos** in Anspruch genommen wird. Letzteres ist im Rahmen des Bereitschaftsdiensts in der Zeit **zwischen dem 1. März und dem 30. November** mit wöchentlich wechselnden Schichten tätig und besteht aus einem Koordinator sowie aus zwei (rund um die Uhr erreichbaren) Verantwortlichen für Notfalleinsätze, denen bei Bedarf **vom integrierten universitären Gesundheitsbetrieb des Trentino (ASUIT) beauftragte Tierärzte** der Provinz zur Seite gestellt werden.

Hinsichtlich der **Wölfe** hingegen, die ein auffallend zutrauliches Verhalten gegenüber Menschen zeigen oder sich regelmäßig in besiedelten Gebieten aufhalten (potenziell gefährliche Wölfe), wird auf ein **vom Institut ISPRA** auf der Grundlage technischer Dokumente der **LCIE (Large Carnivore Initiative for Europe)** ausgearbeitetes **Einsatzprotokoll** verwiesen, das unerwünschte Verhaltensweisen sowie die Voraussetzungen für die Einleitung von Abschreckmaßnahmen und Entnahmen festlegt (*Experimentelles Protokoll zur Identifizierung und zum Management urbaner und menschenvertrauter Wölfe* – ISPRA – Dezember 2024).

Problemfälle

Braunbär

Im Jahr **2025** wurden **keine eindeutigen Verhaltensweisen** verzeichnet, die den **Tatbeständen Nr. 13, 14, 15, 16, 17 und 18 der Tabelle Nr. 3.1 des Pacobace-Plans** zugeordnet werden könnten (Probleme infolge des mehrfachen Eindringens in Siedlungen, wiederholt auftretender Schäden an nicht gesichertem Eigentum, des Verfolgens von Personen, des versuchten oder tatsächlichen Eindringens in Wohnungen sowie von Angriffen auf Menschen).

Auch wurde im Laufe des Jahres **2025 überhaupt kein Scheinangriff** verzeichnet (Tatbestand Nr. 11 der Tabelle Nr. 3.1 des Pacobace-Plans).

Es ist naheliegend, dass dies auch damit zusammenhängt, dass im Jahr **2024** alle **drei Problemären** - gemäß den zuvor genannten Definitionen - unter Anwendung der Bestimmungen

des Pacobace-Plans **unverzüglich durch Tötung entnommen** wurden. Selbstverständlich könnten **in Zukunft** ungeachtet aller durchgeführten Präventions- und Kommunikationsmaßnahmen **neue, systematisch gefährliche oder schädliche Exemplare auftreten**, so dass es sich erneut als notwendig erweisen könnte, den **Pacobace-Plan ohne Ausnahme** in allen seinen Bestimmungen anzuwenden.

Am **19. Juli 2025** wurde die Bärin JJ4 vom Gehege **Casteller** in den **“Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald”** in **Deutschland** gebracht, um das Bärengelände im Trentino schrittweise wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen, nämlich der Aufnahme verletzter oder in Not geratener Tiere, nicht der dauerhaften Gefangenschaft **wilder Tiere**.

Wolf

Im Jahr **2025** wurden **21 Einsätze** zur **Überwachung** städtischer Gebiete oder zur **Vergrämung** zutraulicher Wölfe durchgeführt. In **vier Fällen** erfolgte die **Vergrämung** mit **Gummigeschossen** (2) und durch **Rufe** (2) aus unmittelbarer Nähe.

Online-Karten

Auch im Jahr 2025 wurde der geografische Standort der **Bären mit Funkhalsband** mit Hilfe einer **Online-Karte** bekannt gegeben: <https://grandicarnivori.provincia.tn.it/Comunicazione/MAPPA-OR-SI-RADIOCOLLARATI>). Die Karte wurde zur Information der Bergbesucher **regelmäßig aktualisiert** (zum Schutz der Tiere allerdings mit einem nicht übermäßig hohen Genauigkeitsgrad).

Eine **andere Online-Karte** enthält darüber hinaus Hinweise auf **Bärinnen mit Nachwuchs** <https://grandicarnivori.provincia.tn.it/Orse-con-piccoli/MAPPA-SEGNALAZIONI-2025>), um das Bewusstsein dafür zu schärfen und ein zusätzliches Tool zur Verhinderung von potenziellen Zwischenfällen bei Nahbegegnungen zur Verfügung zu stellen.

Aktivitäten der Notfallmannschaft

Im Jahr 2025 kam es zu **18 Einsätzen** der Notfallmannschaften **ausschließlich im Zusammenhang mit Bären** (Grafik 9). **Zehn** davon wurde der **Notfallcode weiß** (Begleitung zur Personensuche oder Einsätze, bei denen keine Abschreckung vorgesehen ist), **vier** der **Notfallcode gelb** (mögliche Abschreckung) und **vier** der **Notfallcode rot** (Maßnahmen, die den Fang/die Tötung des Bären vorsehen) zugeteilt.

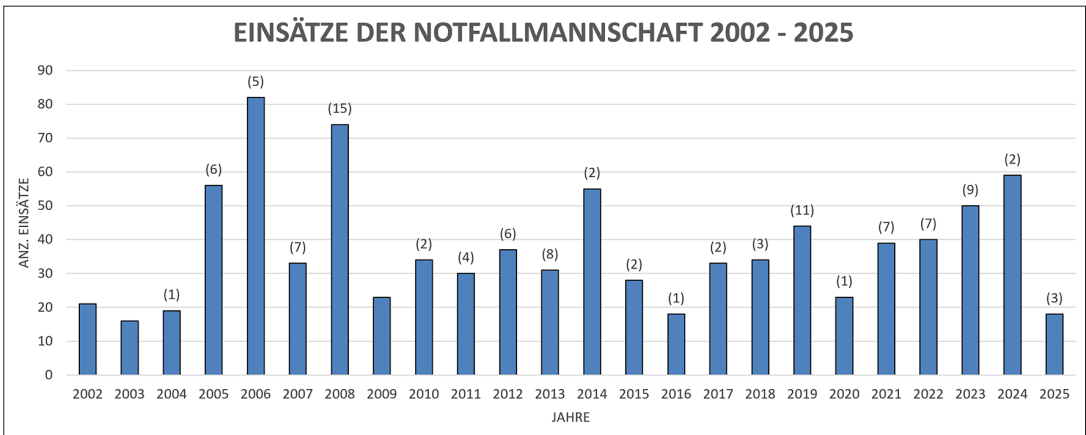
Bärenfang

Im Laufe des Jahres **2025** wurde ein Bär gefangen.

In der Nacht vom **23. zum 24. August 2025** wurde die ausgewachsene Bärin F3 (siehe Box 12) bei einem Verkehrsunfall in der Gemeinde **Spiazzo** im **Free Ranging** eingefangen.

Somit steigt die Anzahl der insgesamt **seit 2006 gefangenen Bären** auf **60** (**40** unterschiedliche **Individuen**: **35** weibliche, **23** männliche und zwei unbestimmte Tiere, da sie ohne Eingriff sofort wieder freigelassen wurden). Von den **60** Fangaktionen erfolgten **41** mithilfe von **Röhrenfallen**, **elf** im **Free Ranging**, **vier** mit **Aldrich-Schlingenfallen** und **vier** von **Hand** (Jungbären des Jahres).

Grafik 9



Box n. 12 - Die Bergung, Rehabilitation und Entlassung der Bärin F3 in die freie Wildbahn

Am **23. August 2025 überfuhr** ein Autofahrer kurz nach 23 Uhr auf der Staatsstraße SS 239, auf der Höhe der kleinen Kirche des Hl. Antonius Abt in der Gemeinde **Spiazzo Rendena, einen Bären**. Nach dem heftigen Zusammenstoß mit dem Fahrzeug blieb das Tier eine Zeit lang auf der Straße liegen, entfernte sich danach jedoch von der Fahrbahn. Die Freiwillige Feuerwehr von Spiazzo war sofort an Ort und Stelle; auch zwei Streifen der Carabinieri sowie die Notfallmannschaft des Landesforstkorps trafen ein. Sie berichteten, dass sich der Bär in einem angrenzenden Maisfeld versteckt habe. Die erschwerte Sicht aufgrund des dichten Bewuchses hinderte das Forstpersonal der Notfallmannschaft und den Tierarzt daran, den Zustand des Tieres, dessen Standort zunächst nur geschätzt werden konnte, sicher zu beurteilen. Das Tier lag wenige Meter von einem Friedhof und nur wenige Dutzend Meter von einer stark befahrenen Straße entfernt in Stadtnähe. Der Zustand des Bären musste zur Entscheidung über seine Entlassung in die freie Wildbahn oder alternativ über seine Einschläferung überprüft werden. Mithilfe einer **Drehleiter** der Freiwilligen Feuerwehr von Tione (Foto 1) konnte das Tier sicher von oben beobachtet, sein Gewicht geschätzt und der Schockzustand bestätigt werden. Danach wurde es vom Forstpersonal der Notfallmannschaft **betäubt** (Foto 2). Es handelte sich um eine **ausgewachsene Bärin ohne Nachwuchs**, die anhand der genetischen Analysen als die 17 Jahre alte F3 identifiziert wurde. Um die Entwicklung ihres **zum gegebenen Zeitpunkt schwer einzuschätzenden Gesundheitszustands** zu beobachten und **hinsichtlich** einer möglichen **Genesung und Wiederauswilderung** (Foto 3), wurde der Transport der **Bärin in das Wildgehege von Casteller** veranlasst.



Foto 1 - Betäubung mithilfe einer Drehleiter der Freiwilligen Feuerwehr (M. Zeni, Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient)



Foto 2 - Foto 2 – Die zum Zeitpunkt der Bergung betäubte Bärin (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient)

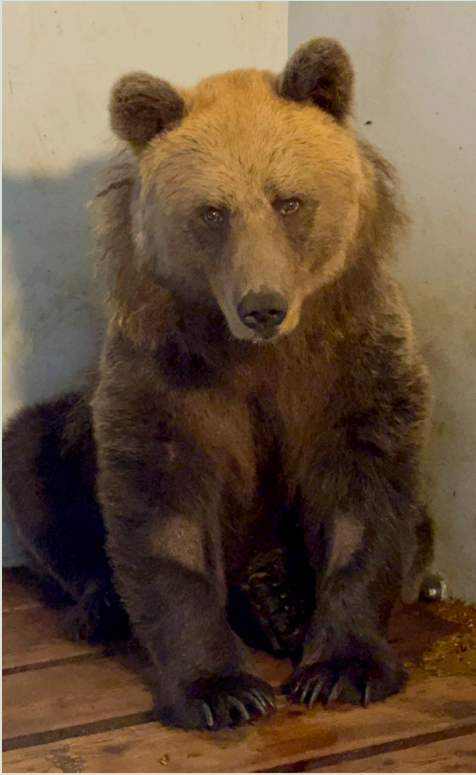


Foto 3 - Die Bärin in einer Höhle des Geheges von Casteller. (F. Franzoi – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Nach der Unterbringung der Bärin in einer Höhle des Geheges zeigte sich, dass ihr **Gesundheitszustand ziemlich kritisch** war, jedoch die **Hoffnung** bestand, das Tier **wieder in die Freiheit entlassen zu können**, sofern es die ersten schwierigen Stunden überstehen würde. In den darauffolgenden Tagen wurde der Tierpfleger von Casteller, der sich auch um den anderen dort lebenden Bären (M49) kümmerte, mit der **Nahrungsversorgung** und der täglichen **Kontrolle** des Tieres betraut. Der **Gesundheitszustand** des Tieres wurde vom Tierarzt ständig überwacht.

Innerhalb weniger Tage nahm die Bärin wieder **regelmäßig Nahrung** auf, wies jedoch weiterhin deutliche Bewegungs-

schwierigkeiten auf, die sie daran hinderten, ihr Körpergewicht auf die linke Hinterpfote zu verlagern. Nach den ersten Tagen der Absonderung in der Höhle wurde der Bärin auch ein kleiner Außenbereich für mehr Bewegungsfreiheit und zum Baden in einem Becken zur Verfügung gestellt (Foto 4).



Foto 4 - Die Bärin beim Baden im Becken vor der Höhle (P. Zanghellini – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Das Tierverhalten wurde zudem mithilfe einer **Fotofalle** überwacht, die es ermöglichte, im Laufe der Tage **Verbesserungen der Beweglichkeit, jedoch** auch eine Verschlechterung des Zustands im linken Hinterbein festzustellen, was eine erneute Sedierung des Tieres **zur Untersuchung und Stabilisierung der Wunde** erforderte. Der Eingriff verlief erfolgreich und der klinische Zustand verbesserte sich.

F3 war insgesamt 43 Tage - vom 24. August bis zum 6. Oktober - in Gefangenschaft. Nach der **Betäubung** und Ausstattung mit **Funkhalsband** – dessen sie sich leider schon wenige Stunden nach der Freilassung entledigte – sowie **Ohrenmarken** wurde die **Bärin** in einem abgelegenen Areal auf der orografisch **linken Seite des Rendenatals**, im **Gebiet derselben Gemeinde**, in der sie verletzt aufgefunden worden war, **freigelassen** (Foto. 5). Ihr Streifgebiet ist dank langjähriger genetischer Nachweise bekannt, nicht aufgrund einer bestimmten Verhaltensweise der Bärin, die ihr ganzes Leben lang scheu und ungefährlich war. Zum Zeitpunkt der Entlassung in die freie

Wildbahn war der Gesundheitszustand der Bärin gut. Trotz des Verlusts des Halsbands wurde ihre Anwesenheit in der Folgezeit zunächst anhand eines Handyvideos und aufgrund von **Fährten im Schnee**, die auf ein **Hinken** hindeuteten, vermutet und dann am **28. November** genetisch bestätigt.

Foto 5 - Die Freilassung der Bärin (R. Guadagnini, Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)



Verkehrsunfälle mit Bären

Verkehrsunfälle mit Bären stellen eine **potenzielle Notsituation** dar, da möglicherweise verletzte Bären, die sich in Straßennähe aufhalten, **Gefahrensituationen** heraufbeschwören können. Aus diesem Grund sind alle Meldungen über

Verkehrsunfälle sofort durch die Notfalleinheit und die Hundestaffel zu überprüfen. Im Laufe des Jahres **2025** wurden in der Provinz Trient **sechs Verkehrsunfälle mit Bären** (Tabelle 5) verzeichnet, wodurch die Zahl der **bisherigen Ereignisse** auf **80** stieg. Die in die Unfälle verwickelten Autofahrer trugen keine körperlichen Verletzungen davon.

Tabelle 5

ANZ.	DATUM	ORT	KURZE UNFALLBESCHREIBUNG UND -AUSGANG	GENETISCHE IDENTIFIZIERUNG DES ÜBERFAHRENEN BÄREN
1	8 Juni 2025	Staatsstr. 44 bis, Due Laghi	Jungtier des Jahres, Tochter der mit Funkhalsband ausgestatteten Bärin F7. Verendet.	F103
2	20 Juni 2025	Staatsstr. 43, Faé, Cles	Bär entfernte sich und überlebte (wurde später genetisch nachgewiesen).	F60
3	22 Juni 2025	Staatsstr. 237, Ponte Arche, Comano Terme	Bär entfernte sich.	Nicht identifiziert
4	23 August 2025	Staatsstr. 239, Kirche des Hl. Antonius Abt, Spiazzo	Schwer verletztes ausgewachsenes Weibchen. Es wurde geborgen und nach der Pflege und Rehabilitation wieder in die freie Wildbahn entlassen (siehe Box 12).	F3
5	25 September 2025	La Cros, San Lorenzo Dorsino	Mutmaßliches Jungtier des Jahres, das sich entfernte (ein weiteres Jungtier wurde gesichtet).	Nicht identifiziert
6	18 November 2025	Staatsstr. 421, Paludèle, Spormaggiore	Bär entfernte sich	F102

Aktivität der Bärenhundestaffel (NCCO)

Die **Bärenhundestaffel** (Foto 18) ist nun schon das **neunzehnte Jahr** in Folge **tätig** und 2025 wurden in Verbindung mit dem **Management großer Beutegreifer 19 Einsätze** auf Landesebene durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr wurde ein Rückgang der Einsätze verzeichnet (im vergangenen Jahr waren es 42), was mit der geringeren Anzahl von Problemfällen im Einklang steht. Es erfolgten **fünf Einsätze**, um die Straßenbereiche und angrenzenden Flächen **nach Wildunfällen** zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und der Unversehrtheit der Personen zu räumen. **In einem weiteren Fall** war der Einsatz der Hunde **nicht erforderlich**, da das verletzte Tier sofort aufgespürt werden konnte und anschließend im Rahmen einer gezielten Rettungsaktion zur Versorgung an einen nahegelegenen Ort gebracht wurde. In den übrigen Fällen wurde anhand der vor Ort gesammelten Hinweise – auch dank der Fährtenarbeit der Hundestaffel – festgestellt, dass sich die betroffenen Tiere aus eigener Kraft entfer-

nt hatten.

Im Jahr 2025 war die Hundestaffel ferner **vier Mal** bei der Klärung des Hergangs von **Mensch-Bär-Begegnungen** im Zusammenhang mit Bären **in städtischen oder stadtnahen Regionen** im Einsatz. Auch in diesen Fällen erwies sich ihr Einsatz aufgrund des Fundes organischen Materials für die Identifizierung der beteiligten Tiere als nützlich.

Zur Vergrämung erfolgten im Jahr 2025 **nur zwei Einsätze**, doch in keinem der beiden kam es zum Kontakt mit dem Bären. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass es im Jahr 2025 praktisch keine auffälligen/zutraulichen Bären gab, auf die sich die Abschreckung durch die Hunde der Staffel üblicherweise konzentriert.

Zu den oben beschriebenen Einsätzen kamen **zwei Kontrollen** zur Klärung der **Todesumstände** genauso vieler **Bären** hinzu.

Im Laufe des Jahres 2025 wurde der **Hund Scar** – ein Westsibirischer Laika – nach Abschluss seiner Ausbildung **Vollmitglied der Staffel**.

Auch im Laufe des Jahres 2025 wurden die üblichen **Ausbildungsmaßnahmen** fortgesetzt.



Foto 18 – Zwei Hundestaffeln in Trient anlässlich des Festes des Hl. Gualbertus, dem Schutzpatron der Förster. (C. Osler - Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient).

4. KOMUNIKATION

Abendveranstaltungen und Meetings

In Tabelle 6 sind die vom Amt für Fauna im Jahr 2025 organisierten Meetings/ Abendveranstal-

tungen angeführt.

Die Meetings wurden als Antwort auf die lokale Nachfrage nach Informationen und Gegenüberstellung organisiert.

Tabelle 6

ART	DATUM	ORT	ANZ. TEILNEHMER
Konsortium zum Schutz landwirtschaftlicher Erzeuger: Der Umgang mit großen Beutegreifern in der Autonomen Provinz Trient.	07/02/2025	Malè	28
Konsortium zum Schutz landwirtschaftlicher Erzeuger: Der Umgang mit großen Beutegreifern in der Autonomen Provinz Trient.	20/02/2025	Tione	26
Konsortium zum Schutz landwirtschaftlicher Erzeuger: Der Umgang mit großen Beutegreifern in der Autonomen Provinz Trient	21/02/2025	Tesero	32
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Tourismusverband Madonna di Campiglio.	28/02/2025	Madonna di Campiglio	6
Biologie, aktuelle Situation und Umgang mit großen Beutegreifern im Trentino. Schüler der Berufsschule ENAIP Tesero.	29/02/2025	Tesero	30
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Abteilung Kultur, Tourismus, Förderung und Sport, Amt für Schutz und Erhaltung	26/03/2025	Trento	51
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Pfadfindergruppe Arco.	03/05/2025	Trento	30
Die Rückkehr des Bären: Biologie, Geschichte, Management, Zusammenleben. Gruppe "Into the Wild - Lavis"	25/05/2025	Spormaggiore	20
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Kunstgymnasium "Depero" Rovereto.	05/06/2025	Rovereto	25
Biologie und Ethologie im Zusammenhang mit Bären und Wölfen, Managementmaßnahmen und Begegnungen mit Menschen. Fachtagung für Tierärzte im Nationalpark Stilfserjoch	06/06/2025	Cogolo	60
Begegnungen mit großen Beutegreifern und Verhaltensregeln. 4. Tagung für Bergmedizin im Trentino	14/06/2025	San Giovanni di Fassa	25
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Arbeiter des Amtes für Bergeinzugsgebiete.	03/07/2025	Trento	30
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Arbeiter des Amtes für Bergeinzugsgebiete.	09/07/2025	Trento	25
Mensch-Bär-Begegnung: Verhaltensregeln. Arbeiter des Amtes für Bergeinzugsgebiete.	10/07/2025	Trento	23
Bewährte Praktiken für das Zusammenleben mit Bären. Pfadfinderlager Bologna, Alm Malga Fazzon.	21/07/2025	Pellizzano	100

Biologie und Ethologie im Zusammenhang mit Braunbären. Managementmaßnahmen und Begegnungen mit Menschen. Nationalpark Stilfserjoch.	24/08/2025	Bormio	33
Informationen zum Thema Große Beutegreifer. Stand des Amtes für Fauna auf der Messe für Zivilschutz.	18e19/10/2025	Trento	-
Zwei Begegnungen mit Bürgermeistern und Gemeinderäten des oberen und unteren Suganats.	20/10/2025	Borgo Valsugana	180
Wald, Wildhuftiere und große Beutegreifer. Staatsforst von Paneveggio; Studierende der Forstwissenschaft der Universität Bologna	28/11/2025	Ort Paneveggio, Predazzo	20

Informationstafeln mit Verhaltensregeln

Seit **2015** wurden im westlichen Trentino **Informationstafeln** mit den **Verhaltensregeln**, die in Gebieten mit **Braunbärenvorkommen** zu beachten sind, aufgestellt. In den letzten Jahren wurde diese Beschilderung **erneuert**, um sie an die neuesten Richtlinien anzupassen, mit den international geltenden Standards zu vereinheitlichen und **wirksamer** zu gestalten. Alle Informationen auf den Schildern sind **zweisprachig** (Italienisch-Englisch) angegeben, die einheitliche **Notrufnummer** wurde aktualisiert und ein **QR-Code** ermöglicht es, die Verhaltensregeln einzusehen, die in Gebieten mit Braunbärenpräsenz zu beachten sind. Mit den neuen gestalterischen Konzepten hingegen, die sich an im Ausland bereits üblichen Lösungen orientieren, wie beispielsweise **schwarzer Text auf gelbem Hintergrund** und vereinfachte Grafik, soll die Aufmerksamkeit besonders auf sich gelenkt und die Botschaft besser vermittelt werden.

Bislang gibt es **drei Arten** von Bärenschildern, die mittlerweile im Gebiet relativ flächendeckend verteilt sind. Die erste Art, d.h. Schilder **mittlerer Größe**, ersetzte die seit 2015 aufgestellten Tafeln. Zwischen dem Austausch der alten Schilder sowie deren Platzierung an neuen Standorten beläuft sich die Gesamtzahl der Hinweise im Gebiet auf **etwa 650** (Foto 19). Die Anbringung dieser Tafeln erfolgte durch das **Landesforstkorps**, das auch für die **Kontrolle** und den **Austausch** derselben im Falle von Diebstahl oder Manipulation zuständig ist (bis heute wurden **etwa 30%** der Schilder mindestens einmal **entfernt oder beschädigt bzw. unbefugt verändert**, wobei an ein und demselben Standort maximal fünf aufeinanderfolgende

Vorfälle verzeichnet wurden). Die zweite Art besteht aus **größeren Schildern** (190x80 cm) und verfolgt den Zweck, den zahlreichen Touristen an strategischen Stellen Informationen zu erteilen, wie beispielsweise auf **Parkplätzen**, die den **Ausgangspunkt** der meistbesuchten Wanderrouten bilden. Die Anzahl dieser Schilder, die von den Mitarbeitern des **Amtes für Arbeitsförderung und ökologische Aufwertung (SOVA)** zwischen Herbst 2024 und Sommer 2025 aufgestellt wurden, beträgt **85** (Foto 20). Schließlich ist noch eine **dritte Art** von **kleineren Schildern** vorgesehen, die für das **Wanderwegenetz** bestimmt sind. Der **Trentiner Alpenverein SAT** übernimmt in Abstimmung mit dem Amt für Fauna die Organisation der Schilderaufstellung dank des Engagements der Freiwilligen der provinzbezogenen Sektionen im westlichen Trentino. Nur die **ersten 200 Tafeln** wurden 2025 an Pfosten des Trentiner



Foto 19 - Schild mittlerer Größe, das auf die Bärenpräsenz hinweist (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)F



Foto 20 - Eine japanische Filmcrew filmt ein Schild zum Hinweis auf die Bärenpräsenz im Skigebiet Paganella. In der warmen Jahreszeit ist das Gebiet bei Touristen, Wanderern und Downhill-Mountainbikern sehr beliebt (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

Pressemitteilungen und Anfragen

Mit der Unterstützung des Presseamtes wurden **52 Pressemitteilungen** erstellt, davon **25** zum Thema **Bär**, **dreizehn** zum **Wolf**, **drei** zum **Goldschakal** und **elf** zu den **großen Beutegreifern** im Allgemeinen.

An den Landtag wurden nur **drei** gezielte **Anfragen** zum Thema Große Beutegreifer **gestellt**: **zwei** zum **Bären** und **eine** zum Wolf.

Beratungsrunde über Große Beutegreifer

Die **Beratungsrunde über Große Beutegreifer** wurde von der Landesregierung mit Beschluss Nr. 794 vom 31. Mai 2024 eingeführt. Sie wird vom für das Management großer Beutegreifer zuständigen **Landesrat geleitet** und setzt sich aus Vertretern des Rates der örtlichen Gebietskörperschaften, des Naturparks Adamello Brenta, der Umwelt- und Jagdverbände, der Wirtschaftskategorien und Tourismusverbände zusammen. Für die Erörterung von Themen rund um den Wolf wird sie durch weitere Vertreter des Rates der örtlichen Gebietskörperschaften und des Naturparks Paneveggio Pale di S. Martino ergänzt.

Die **Beratungsrunden** traten **dreimal** zusammen, **am 20. Februar**, **am 20. Mai** und **am 16. September 2025**.

Vom Trentiner Alpenverein SAT (Kommission zum Schutz der Berggebiete) durchgeführte Informations- und Umwelterziehungsaktivitäten zum Thema Große Beutegreifer

Von der Kommission zum Schutz der Berggebiete (TAM) des Trentiner Alpenvereins



Bei den im Jahr 2025 erfolgten Informationsveranstaltungen lag der Fokus vor allem auf den Themen rund um das **verantwortungsbewusste Verhalten in der Bergwelt** und den Bergtourismus, wobei die Informationen auf unterschiedliche Weise übermittelt wurden. Vor allem auf Antrag der Sektionen gab es auch Termine zum Thema **Große Beutegreifer** sowie die Teilnahme an einigen Veranstaltungen zum einschlägigen Thema. Nach-



stehend folgt eine Zusammenfassung der Veranstaltungen:

18.02. Abendveranstaltung: **Bärenbiographie.** Geschichte der Wiederansiedlung in den Alpen; Alpenverein Vicenza (in Zusammenarbeit mit der Gruppe Große Beutegreifer des Italienischen Alpenvereins durchgeführte Aktivität).

12.03. – Vorführung des Films „**Wildlebende Luchse**“ und Moderation der anschließenden Diskussion im Kino Modena in Trento (in Zusammenarbeit mit der Gruppe Große Beutegreifer des Italienischen Alpenvereins sowie mit „Coesistenza Festival“ („Koexistenz-Festival“) durchgeführte Aktivität);

21.06. – Vorstellung des **Berichts über Große Beutegreifer 2024**, in Zusammenarbeit mit dem Trentiner WWF und dem Verein „Io non ho paura del lupo“ („Ich habe keine Angst vor dem Wolf“);

03.07. – Abendveranstaltung „**Der Mensch und die großen Beutegreifer der Alpen**“ im Rahmen der Initiative „Ritmo dei passi“ („Rhythmus der Schritte“) (www.ritmodeipassi.it), die in Zusammenarbeit mit der Sektion von Fondo des Trentiner Alpenvereins und der italienischen Katholischen Pfadfinderorganisation der Region Trentino-Südtirol organisiert wurde (Aktivität, die in Zusammenarbeit mit der Gruppe Große Beutegreifer des Italienischen Alpenvereins durchgeführt wurde)

14.07. – Vortrag über Große Beutegreifer im Rahmen des von der **Nationalen Vereinigung der Alpini** in Viote del Monte Bondone organisierten Schulcamps;

28.07. – Vorführung des Films „**Wildlebende Luchse**“ und Moderation der anschließenden Diskussion im Rahmen der Bergwoche des Trentiner Alpenvereins von Ledro.

Weitere Veranstaltungen:

09.07. – Begleitung bei der Wanderung „**Aspettando il Coesistenza Festival**“ („In Erwartung des Koexistenz-Festivals“) in Zusammenarbeit mit dem Ökomuseum Vanoi;

Vom 05.09. bis zum 07.09. – **Coesistenza Festival (Koexistenz-Festival)** im Canali-Tal (mit der Unterstützung und unter der Schirmherrschaft des Trentiner Alpenvereins).

5. SCHULUNG

Der richtige Umgang mit großen Beutegreifern ist unzertrennlich mit der Verfügbarkeit von speziell **geschultem** und ausreichend vorbereitetem **Personal** verbunden, um eventuelle technische und sonstige Probleme bei der Tätigkeit im Feld zu bewältigen, insbesondere im Hinblick auf Notfallmanagement, Schadensvergütung und Monitoring.

Die Schulung ist eines der sechs Aktionsprogramme gemäß dem genannten Beschluss der Landesregierung Nr. 1988 vom 9. August 2002. Im Laufe der Zeit wurden nach und nach **auch externe Mitarbeiter der Landesverwaltung** in die Schulung einbezogen. Im Jahre **2025** wurden folgende **Schulungen** durchgeführt: (Tabelle 7)

Tabelle 7

ART	DATUM	ORT	ANZ. TEILNEHMER
Verwaltung der Schutzvorrichtungen: für die Verantwortlichen für Prävention	12/02/2025	Trient	20
Schulungen für die Mitarbeiter der Bezirksämter für Forstwirtschaft (U.D.F.)	04/03/2025	Pergine	15
Schulungen für das Forstpersonal der Bezirksämter	06/03/2025	Malè	25
Schulungen für das Forstpersonal der Bezirksämter	11/03/2025	Cavalese	20
Schulungen für das Forstpersonal der Bezirksämter	13/03/2025	Tione	12
Schulungen für das Forstpersonal der Bezirksämter	18/03/2025	Trient	35
Schulung für Gutachter zur Bewertung von Schäden durch große Beutegreifer	02/04/2025	Trient	15
Mensch-Bär-Begegnungen: Verhaltensregeln. Schulung für Mitarbeiter der Seilbahnen in Folgarida Marilleva.	05/06/2025	Folgarida	90
Schulung für Forstaufseher	11/09/2025	Malè	30
Schulung für Forstaufseher	02/10/2025	Tione	28
Schulung für Forstaufseher	16/10/2025	Rovereto	30
Schulung für Forstaufseher	28/10/2025	Cavalese	25
Schulung für Forstaufseher	04/11/2025	Trient	28
Schulung für Forstaufseher	20/11/2025	Borgo Valsugana	27
Schulung für die Spezialeinheit der Carabinieri für Wald-, Umwelt- und Naturschutz, für die Polizei sowie Tierärzte der Provinz Brescia	24/11/2025	Brescia	90
Schulung für Berg- und Wanderführer im Trentino	24 November 2025	Lavis	60



Foto 21 - Schulung des Forstpersonals der Autonomen Provinz Trient in der Forstbaumschule von Casteller, Trient. (M. Zeni – Archiv des Amtes für Fauna – Autonome Provinz Trient)

6. LANDESÜBERSCHREITENDE UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Beim Umgang mit Tierarten, die sich durch große Mobilität auszeichnen, wie Braunbär, Wolf und Luchs, kommt der Zusammenarbeit mit benachbarten Regionen und Staaten eine **strategische Bedeutung** zu. Daher wurden die bereits vor geraumer Zeit geknüpften Beziehungen zu anderen Staaten und Regionen gestärkt und gefestigt. Die **überregionale und internationale Zusammenarbeit** ist eines der sechs Aktionsprogramme, die in dem genannten Beschluss der Landesregierung Nr. 1988 vom 9. August 2002 vorgesehen sind.

Die Plattform Große Beutegreifer der Alpenkonvention

Im Jahr **2025** wurden die Aktivitäten der 2009 eingerichteten **Plattform Große Beutegreifer der Alpenkonvention (WISO)** fortgesetzt, an der – im Rahmen der italienischen Delegation – auch die **Autonome Provinz Trient** teilnimmt. 2025 führte Slowenien, bzw. das dortige Amt für Forstwirtschaft, den Vorsitz in der Plattform. Die Plattform tagte per **Videokonferenz am 18. Juni 2025 und in Augsburg (D) am 5. und 6. November 2025**.



Die Arbeitsgemeinschaft Arge Alp

Auch im Rahmen der Arge Alp setzten die 10 Alpenregionen 2025 die Aktivitäten zum Austausch von Daten und Managementmethoden im Zusammenhang mit großen Beutegreifern fort. Während des Vorsitzes der Autonomen Provinz Trient nahm

die Provinz am **24. Oktober 2025 die Resolution „Strategien zur koordinierten Durchführung des Monitorings, des Schadens- und Notfallmanagements sowie der Kommunikation im Zusammenhang mit großen Beutegreifern“** an, wodurch unter anderem ein Großteil der Maßnahmen zum Umgang mit dem Wolf, der bereits in der Arbeitsgemeinschaft zwischen den Mitgliedern abgestimmt worden war, nun auch auf den Bären ausgeweitet wurde.



Aktivitäten im Rahmen der Large Carnivores initiative for Europe (L.C.I.E.), der International Bear Association (I.B.A.) und der „Bear Specialist Group“ der Welt-naturschutzunion (I.U.C.N.)

Mitarbeiter der Landesverwaltung nahmen auch im Jahr 2025 an den Aktivitäten der **LCIE** (am **23. April 2025** per Videokonferenz und vom **10. bis zum 13. November in Salonicco (GR)**) und der **Bear Specialist Group** der IUCN teil.



Weitere Anlässe zur landesüberschreitenden Zusammenarbeit

Teilnahme als Gäste an der **Abschlussstagung** des Projekts **Life ARCPROM “Improving human-bear coexistence in 4 National Parks of South Europe”**, die vom **25. bis zum 27. Februar 2025 in Larissa in Griechenland** stattfand.

Besuch einer **koreanischen Delegation** (Nationalparkverwaltung Südkoreas), die sich mit dem Management des asiatischen Schwarzbären befasst und vom **2. bis zum 5. September 2025 in Trient verweilte**.

Teilnahme als Gäste vom **5. bis zum 10. Oktober 2025 am 7th International Human-Bear Conflict Workshop** in Kalispell, Montana, USA (Foto 22).

Jährliches Treffen mit den Kollegen des **Nationalparks Abruzzan, Latium und Molise**, das vom **17. bis zum 19. November 2025 in Pe-scasseroli (AQ)** stattfand.



Foto 22 - 7th International Human-Bear Conflict Workshop, Kalispell, Montana, USA. (E. Graham – Archiv des Amtes für Fauna - Autonome Provinz Trient)

7. ZUSAMMENFASSUNG

- **Aktuelle Situation des Bären:** 2025 wurden **13 Würfe** mit **25 Jungtieren** verzeichnet. **Vier** Exemplare **wurden tot aufgefunden**: zwei wurden illegal getötet, ein Jungtier des Jahres wurde überfahren, das vierte fiel wahrscheinlich der Wilderei zum Opfer. **Populationsschätzung bis 2025: 118 Exemplare, Jungtiere des Jahres nicht mitberechnet** (Konfidenzintervall **99-141**).
- **Entwicklungstrend - Bär:** **Zuwachs bis 2023**, weitgehende **Stabilität** oder **leichtes Wachstum** im **letzten Zweijahreszeitraum**.
- **Verbreitung der Bären:** Einzelne **Männchen** in einem ausgedehnten Gebiet (19.375 km²) vom Piemont bis nach Friaul-Julisch Venetien, von den lombardischen Voralpen bis nach Nordtirol. **Weibliche Tiere** in einem 2.805 km² großen **Gebiet**; ihre Verbreitung **nahm** in den letzten Jahren **kontinuierlich zu**.
- **Inzuchtgrad: steigend** (wie erwartet), erreicht jedoch **keine kritischen Werte**.
- **Aktuelle Situation des Wolfes:** Präsenz von geschätzt **22 Rudeln**, mindestens 20 mit Nachwuchs im Jahr 2025; **27 Wölfe** wurden **tot aufgefunden**, zwölf davon aufgrund von Verkehrsunfällen, drei wahrscheinlich infolge von Wildunfällen, einer wurde aus Managementgründen getötet, vier starben eines natürlichen Todes und bei sieben war die Todesursache unbekannt. Die **Population** scheint im **Vergleich zu 2024** einen **Rückgang** zu verzeichnen. Weitere räumliche Ausdehnung.
- **Verbreitung der Wölfe:** **zwölf** Rudel im **östlichen** und **zehn** im **westlichen Trentino**. Im süd-westlichen Trentino verkleinert sich das Gebiet, in dem bislang keine Rudel nachgewiesen wurden. Im Vergleich zu 2024 **fehlen vier Rudel**, die sich an den **nördlichen Grenzen** der Provinz aufhielten.
- **Riss/Verzehr von Wildtieren durch Wölfe:** 2025 wurden **487 Beutetiere/Fälle von Wildtierverzehr** entdeckt (**245 Rehe, 180 Hirsche, 47 Gämsen, neun Mufflons, sechs sonstige**).
- **Aktuelle Situation des Luchses:** 2025 wurde im Trentino **kein Exemplar** gemeldet. Letzter gesicherter Nachweis im Frühling 2022.
- **Aktuelle Situation des Goldschakals:** **wahrscheinlich zunehmende Präsenz** und Verbreitung über den Großteil des Landes. Die Anzahl der nachgewiesenen **fortpflanzungsfähigen Paare** beläuft sich auf **vier** (in der Gemeinde Vile di Fiemme im Fleimstal, im Raum Fiavè/Lomaso, in der Gemeinde Arco sowie in der Gemeinde Madruzzo).
- **Bärenschäden:** **127 Fälle** mit Entschädigungen in Höhe von rund **91.000 €** (14% Bienenzucht, 45% Landwirtschaft, 18% Viehzucht, 23% sonstige Bestände).
- **Wolfschäden:** **155 Fälle** mit Entschädigungen in Höhe von rund **135.000 €** (nur an die Viehzucht).
- **Anzahl der gerissenen Nutztiere (Risse, Verletzungen oder unauffindbare Tiere): 478, 438 davon durch Wölfe und 40 durch Bären.** Von Bären erbeutet wurden weitere 136 Kleintiere (Hühner und Kaninchen).
- **Trend der durch große Beutegreifer verursachten Schäden: Sinkend für Bären** in den letzten fünf Jahren trotz des Populationszuwachses, weitgehend stabil für **Wölfe**.
- **Schutzvorrichtungen: 155** verteilte bzw. finanzierte **neue Vorrichtungen** (Elektrozäune). Die entsprechende Investition liegt bei **98.150 €**.
- **Herdenschutzhund: Drei neue Hunde** wurden finanziert, die entsprechende Investition beträgt 2.120 €. **Insgesamt** erfolgte bislang die Finanzierung von **102** Hunden durch die Autonome Provinz Trient. Zusätzliche **Informationstafeln** wurden zur Verfügung gestellt.
- **Unterstützung für die Viehzucht: 30 Almen** wurden von den Verantwortlichen für Prävention direkt betreut, **elf Wohnboxen** wurden **hubschraubergestützt** für die Sommersaison in die Berge befördert und **drei weitere ortsgebundene Unterkünfte** für Hirten wurden errichtet/saniert. Ihre **Gesamtanzahl** beläuft sich bis dato auf **zwölf**.
- **Bärensichere Abfallcontainer:** Die Umsetzung

des **Landesplans** zum Schutz der Siedlungsabfall-Sammelsysteme vor Übergriffen durch große Beutegreifer wurde **2025** planmäßig fortgesetzt, wodurch **bis Ende 2026** im westlichen Trentino folgende Strukturen zur Verfügung stehen werden: **46** aus insgesamt **250 teilversenkten Containern** bestehende **Abfallsammelstellen**, **342 Bärenabwehrvorrichtungen** für organische Abfälle, **drei** bärensichere **Abgabestellen** für **Berghütten** und eine **bärensichere Wertstoffsammelstelle**.

- **Problemfälle. Bär: Kein den Tatbeständen 13 bis 18 des Pacobace-Plans entsprechender Fall** (mit der Notwendigkeit, das Exemplar zu entfernen).

Wolf: ein rechtmäßig erlegtes Exemplar (das erste in Trentino, das zweite in Italien) bei der Kontrolle eines besonders schädlichen Rudels in **Lessinien**.

- **Aktivitäten der Notfallmannschaft am Bären: 18 Einsätze** (alle im Zusammenhang mit Bären).
- **Bärenfänge:** Es erfolgte **ein Fang**, jener der Bärin F3, die von einem Fahrzeug überfahren worden war.
- **Verkehrsunfälle** in **sechs** waren **Bären** verwickelt (die Tiere entfernten sich, mit Ausnahme eines Jungtiers des Jahres, das verendete, sowie des ausgewachsenen Weibchens F3, das verletzt, in Casteller versorgt und wieder in die freie Wildbahn entlassen wurde). **Zwölf tödliche Verkehrsunfälle von Wölfen**. Die Passagiere blieben stets unverletzt.
- **Bärenhundestaffel:** Es erfolgten **19 Einsätze**, fünf davon zur Räumung der Stellen, an denen sich Wildunfälle mit Bären ereignet hatten, vier zur Suche organischer Proben sowie an Orten, an denen eine Mensch-Bär-Begegnung stattgefunden hatte, zwei zu Vergrämnungsaktionen, zwei zur Klärung der Todesursache bei tot aufgefundenen Bären und sechs für andere Zwecke.
- **Kommunikation: 18 Abendveranstaltungen für die Öffentlichkeit, 52 Pressemitteilungen** (25 zum Thema Bär, 13 zum **Wolf**, drei zum **Goldschakal**, elf zu den **großen Beutegreifern** im Allgemeinen). Beantwortung **von drei Anfragen an den Landtag** (zwei zum Thema Bär, eine zum Wolf); Erstellung von neuem **Informa-**

tionsmaterial (verschiedene Broschüren, Artikel); Aktivitäten des Trentiner Alpenvereins SAT. In der Provinz wurden **85 große**, etwa **650 mittelgroße** und ungefähr **200 kleine** Bärenschilder aufgestellt und/oder verwaltet.

- **Mitarbeiterschulung:** Es fanden **16 verschiedene Veranstaltungen/Treffen** für insgesamt **über 500 beteiligte Subjekte** statt.
- **Landesübergreifende und internationale Zusammenarbeit:** Fortsetzung der Aktivitäten im Rahmen der **Alpenkonvention** (Plattform für Große Beutegreifer) sowie der **Arge Alp**. Weitere Aktivitäten im Rahmen der **LCIE** (Large Carnivore Initiative for Europe) und der **Bear Specialist Group** der IUCN.

NOTIZEN



**AUTONOME PROVINZ TRIENT
AMT FÜR FAUNA
Bereich Große Beutegreifer
Via G. B. Trener, 3 - 38121 TRIENT**

**Website: grandicarnivori.provincia.tn.it
E-mail: grandicarnivori@provincia.tn.it**

NOTFALLNUMMER : 112